

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach

HEFT 221

BAND XXVII

OKTOBER 2006

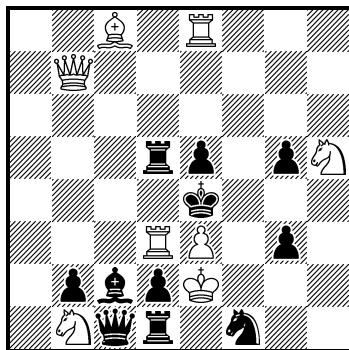


Dual oder nicht Dual – das ist keine Frage

Von Frank Richter, Trinwillershagen

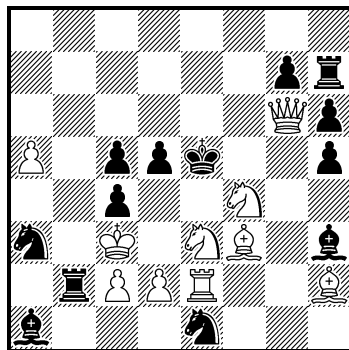
Aufmerksamen Betrachtern der aktuellen internationalen Selbstmatt-Szenerie ist es sicher nicht entgangen, dass seit einiger Zeit in einigen Aufsätzen und auch Turnierentscheiden die These propagiert wird, Aufgaben mit mehrfachen schwarzen Mattzügen seien dualistisch und somit im Wert gemindert bzw. gar als inkorrekt zu betrachten.

1 **Marjan Kovačević**
7. WCCT, Abt. F
5.-6. Platz



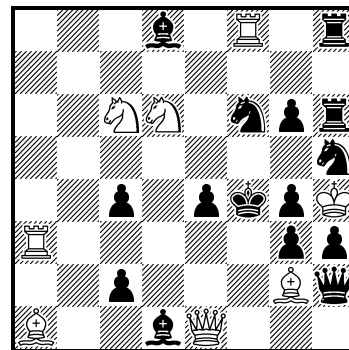
s#5 (8+11)

2 **Frank Richter**
StrateGems 2004



s#4 (10+13)

3 **Daniel Papack**
Orbit 2005

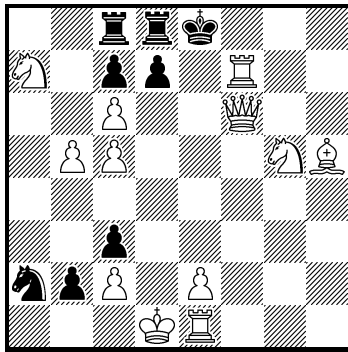


s#2 (8+15)

1: 1.Dc6! [2.T:e5+ K:e5 3.Df6+ Ke4 4.Lf5+ T:f5 5.S:g3+ S:g3#] 1.– S~ 2.Lf5+ K:f5 3.De6+ Ke4 4.Td4+ T:d4 5.S:d2+ D,T:d2#; 1.– S:e3!? 2.Td4+ K:d4 3.Dc3+ Ke4 4.T:e5+ T:e5 5.Dd3+ L:d3# — 2: 1.Lg4! [2.Df5+ Kd6 3.De6+ Kc7 4.Db6+ T:b6#] 1.– L:g4 2.Se:d5+ L:e2 3.Sd3+ K:d5 4.Sb4+ T:c:b4#, 1.– h:g4 2.Sf:d5+ g3 3.S:c4+ K:d5 4.Sb6+ T:b6#. *Verzögerte Opfer.* — 3: 1.Lc3? [2.D:g3+ D,S:g3#] Lf3!; 1.Tc3? [2.T:f6+ T,S:f6#] T:f8!; 1.Lf3? [2.Dg3+] c3 2.T:f6+; 1.– Df2!; 1.Se5! [2.T:f6+] c3 2.D:g3+. *Le Grand, weißer Nowotny, weißer Grimshaw.*

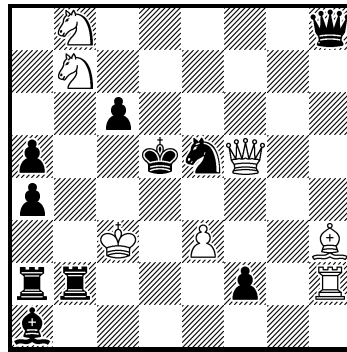
Nachweislich davon beeinflusst wurden beispielsweise die Einstufungen der Aufgaben Nr. 1-3: Die (1) erhielt im 7. WCCT vom Richterland USA lediglich 1,5 Pkt. mit der Bemerkung „This one has a serious dual on the fifth move 5.Sxd2 D(T)xd2#“ Die anderen Richterländer gaben 4,0, 3,0+, 3,0 und 3,0-, also mindestens die doppelte Punktzahl! Zur (2) schrieb Preisrichter Krassimir Gandev folgendes: „Two problems were eliminated: ... S0306 (Richter) has a dual in the central variation: Rxb4# and cxb4#“ (StrateGems Entscheid s#n Informalturnier 2004 im Heft 35, S. 159). Auch der Autor der (3) hatte wenig Fortune, seine Aufgabe wurde aus dem s#-Informalturnier von Orbit 2005 u. a. mit der Begründung ausgeschieden, die zweifachen Mattzüge in den Drohungen und nach 1.– c3 seien ein „big defect“ (PR P. A. Petkov).

4 **Dijan Kostadinov**
StrateGems 2004
 1. Preis



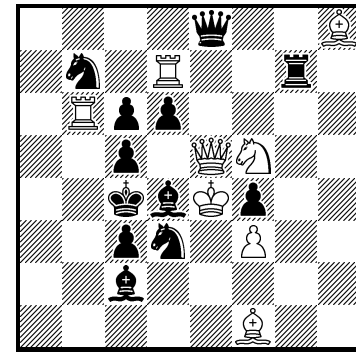
s#3 (12+8)

5 **Michel Caillaud**
The Problemist 1993
 Preis
FIDE-Album 1992-94, F1



s#2 (7+10)

6 **Petko A. Petkov**
Arbejder Skak 1959



s#2 (8+12)

4: 1.Df1! [2.Tf6+ Ke7 3.Te6+ d:e6#] d:c6+ 2.Td7+ K:d7 3.b:c6+ Ke7#; 1.– d6 2.Tf5+ Ke7 3.Te5+ d:e5#; 1.– d5 2.Tf4+ Ke7 3.Te4+ d:e4# — 5: 1.Sa6! [2.Sb4+ T,a:b4#] f1D 2.Dd3+ D,S:d3# (1.– f1T/L/S 2.Td2/Df3/Lg2+ T:d2/S:f3/T:g2#). — 6: 1.Te7! [2.Dd5+ c:d5#] 1.– D:e7/T:e7/L:e5/d:e5 2.De6/S:d6/L:d3/L:d3, Sd6+ D:e6, d5/S:d6/L:d3/L:d3, S:d6#

Quasi als Kontrastprogramm dazu wird im 1. Preisträger (4) der s#2-3-Abteilung 2004 von *StrateGems* eine für die Korrektheit völlig entbehrliche weiße Figur als zwingend notwendig charakterisiert („Unfortunately it is impossible to realize this complex without the technical wSa7.“ – PR K. Gandev) deren Aufgabe einzig darin besteht, in der Variante 1.– d:c6+ usw. 3.– K:c6 als zweiten Mattzug auszuschalten.

Die Radikalität dieses Vorgehens überrascht, denn nicht nur in jedem FIDE-Album findet man Selbstmatts renommierter Autoren mit doppelten oder mehrfachen schwarzen Mattzügen, die von den gleichfalls renommierten Album-Richtern nicht als inkorrekt disqualifiziert wurden (beispielsweise die 5). Worin liegt die Begründung für die aktuelle, davon abweichende Praxis?

Vielleicht gibt die Fachliteratur darauf eine Antwort: In Heft 44 (2005) von *Uralski Problemist* veröffentlichte GM Petko A. Petkov unter dem Titel „Die Achillesferse des Selbstmatts“ einen mehrseitigen Artikel zu diesem Thema. Wer darin eine logisch fundierte Analyse des Dualbegriffs im Selbstmatt sucht, wird allerdings enttäuscht. In der Einleitung schreibt Petkov u. a. folgendes: „Es existieren mehrere Arten der ‚Diskriminierung‘ des schwarzen Mattzuges. Am häufigsten sieht man seine Wiederholung in zwei, drei Varianten. Das erzeugt eine augenscheinliche Disharmonie, doch es geht noch schlechter – wenn überhaupt nur ein einziger Mattzug vorkommt. Solche Werke sind eigentlich getarnte Pattaufgaben – in ihrer absolut schematischen Art. ... Sehr unangenehm ist auch eine andere Situation – mehrfache schwarze Mattmöglichkeiten in einer Variante. Das sind ohne Zweifel Duale, aber längst nicht alle Autoren und Richter erkennen dies an. ... Ich denke, dass Duale im Mattzug im Selbstmatt absolut unzulässig sind, besonders in Hauptvarianten oder der Drohung.“

Es mag sein, dass dem schwarzen Mattzug vielleicht nicht die Bedeutung zugestanden wird, die er eigentlich als finaler Schlussakkord verdient. Das liegt daran, dass es rein technisch nicht sehr viele attraktive Möglichkeiten gibt, ihn herbeizuführen. Es mag auch sein, dass doppelte oder mehrfache schwarze Mattmöglichkeiten das ästhetische Empfinden des Betrachters stören. Warum nicht – jeder hat nun einmal (glücklicherweise) seinen persönlichen Geschmack.

Dass aber der Begriff „Dual“ ohne genaue Analyse und ohne Berücksichtigung des Kodex einfach auf mehrfache schwarze Mattzüge übertragen wird, ist nicht nachvollziehbar. Bei genauem Hinsehen zeigt sich nämlich sehr schnell, daß es sich bei den angeblichen Dualen tatsächlich um Varianten handelt:

Bei Problemforderungen, in denen Weiß den Schwarzen gegen beste Gegenwehr zu einem Ziel zwingt, können die Begriffe „Nebenlösung“ und „Dual“ immer nur auf die die Problemforderung erfüllende Partei angewendet werden. Diese Partei sollte auf jeden Verteidigungszug über genau eine Antwort verfügen, dann ist der Ablauf dualfrei und formal korrekt. Und im Selbstmatt erfüllt *Weiß* die Problemforderung, ungeachtet der schwarzen Mattzüge.

Zur Illustration des Unterschiedes zwischen einem Dual und einem mehrfachen schwarzen Mattzug betrachten wir Beispiel (6). Nach 1.Te7! [2.Dd5+ c:d5#] kann Weiß nach 1.– d:e5 mit 2.Sd6+ und 2.L:d3+ fortsetzen, somit existieren zwei Wege, das Selbstmatt herbeizuführen – ein klarer Dual. Dass dagegen nach 1.– D:e7 2.De6+ für Schwarz die Alternativen 2.– D:e6# und d5# existieren, ändert nichts daran, dass die Herbeiführung des Spielziels eindeutig erfolgt ist – kein Dual, sondern Variante. Nebenbei bemerkt ist die Aufgabe ohne den eigentlich beschäftigungslosen sLd4 völlig korrekt.

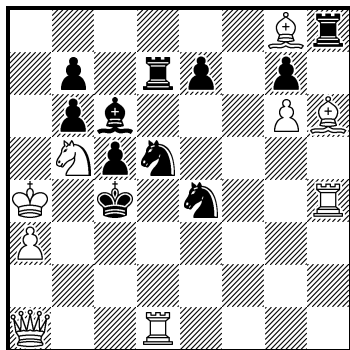
Genau das und nichts anderes steht auch im Kodex: „Ein Dual liegt vor, wenn es nach dem ersten Zug (abweichend von der Autorabsicht) mehrere Möglichkeiten gibt, die Forderung zu erfüllen.“ Die Forderung, das Selbstmatt herbeizuführen, gilt für Weiß und nicht für Schwarz. Es ist somit logisch, dass es genau wie im direkten Matt auch im Selbstmatt keine schwarzen Duale geben kann. Wer dazu noch Bestätigung von zweifellos kompetenter Seite benötigt, schaue bei Friedrich Chlubna nach (*Das Matt des weißen Königs*, S. 13).

Eine entsprechende Ergänzung des Kodex' zur Klarstellung des Sachverhaltes wurde bereits lebhaft auf dem PCCC-Treffen in Wageningen diskutiert, allerdings leider nicht umgesetzt. Die oben zitierten Turnierentscheide beweisen die absolute Notwendigkeit der Kodex-Erweiterung auch im Hinblick auf eine faire Bewertung der Selbstmatteinsendungen zum laufenden FIDE-Album sowie zum 8. WCCT. Die Vorgabe zur Abt. F, dass „the so called „black dual“ on the mating move SHOULD NOT automatically be considered a weakness“ wird leider durch die Phrase abgeschwächt, dass es letzten Endes den Preisrichtern überlassen bleibt, ob eine Aufgabe abgewertet werden kann oder nicht.

Gehen wir noch etwas tiefer in die Materie: Im Selbstmatt sind ja durchaus Themen denkbar, die auf einer scheinbaren oder wirklichen Auswahl von Schwarz im Mattzug basieren oder die Herbeiführung einer mehrfachen Wirkung von Schwarz auf ein Mattfeld beinhalten. Dazu einige instruktive Beispiele:

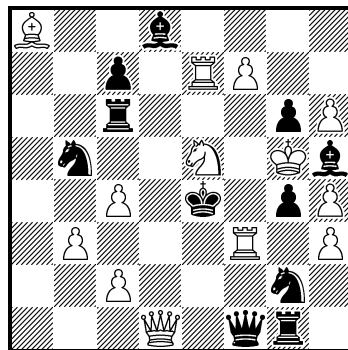
Im bekannten Preisträger (7) scheitert der Selbstmattversuch 1.Dc3+?? daran, dass beide schwarze Springer gefesselt sind. Eine einfache Entfesselung hilft nicht, da Schwarz ja den dann beweglichen Springer einfach wegziehen kann. Die gleichzeitigen Doppelentfesselungen mittels weißer Grimshawverstellungen müssen aber erst noch logisch vorbereitet werden, erst nach den schwarzen Verteidigungen auf h6 führen die Hauptpläne zum Ziel. Hier ist die doppelte Deckung des Mattfeldes integraler Bestandteil des Themas!

7 Klaus Wenda
Schweiz. Schachztg. 1978
1. Preis



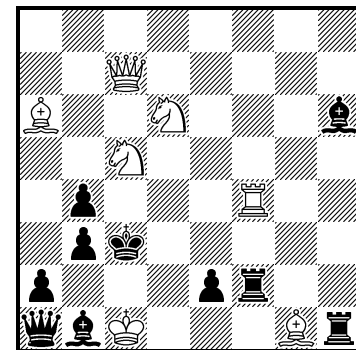
s#4 (9+11)

8 Daniel Papack
harmonie 2002
2. Preis



s#2 (13+11)

9 Daniel Papack
Frank Richter
Problem-Forum 2005



s#2 2 Lösungen (7+10)

7: 1.Dc3#??; 1.Le6? Tf3! 2.Lg4 Tf3!; 1.Tf4? T:h6 2.Tf7 Th3!; 1.Td2! [2.Tc2+ Kd3 3.Dd1+ Sd2 4.Tc3+ S:c3#] T:h6 2.Le6! ~ 3.Lg4 ~ 4.Dc3+, 1.– g:h6 2.Tf4! ~ 3.Tf7 ~ 4.Dc3+. — 8: 1.Tg3/Td3? [2.Sf3+ L:e7#] 1.– Sf4/Sd4!; 1.Tc3! Sf4/Sd4/D:c4/D:f7 2.S:g4/Sd3/S:c4/S:f7+ L:e7,Se6 bzw. L:e7# — 9: 1.Da7! [2.Sce4+ L:e4#] T:f4 2.Sde4+ L,T:e4#; 1.Db6? T:f4!; 1.Dd7! [2.Sde4+ L:e4#] T:f4 2.Sce4+ L,T:e4#; 1.Dd8? T:f4!

In (8) blockiert der wTf3 das Zielfeld des wSe5 für die Selbstmattzwingung 2.Sf3+ L:e7#. Nach den Versuchen 1.Tg3/Td3? hat Schwarz neben den erfolglosen direkten Deckungszügen der sD nach c4 und f7 die beiden mysteriösen Widerlegungen 1.– Sf4! sowie 1.– Sd4! Mit welchem Motiv werfen sich die Rappen ins Gefecht, da das Zwischenziehen nach e6 dem weißen König doch anscheinend auch Matt gibt? Moment, nach 1.Tg3, Td3? Sf4,Sd4! ist 2.Sf3+? Se6+!! kein Matt, da sowohl der wS auf

f3 als auch der sS auf e6 jeweils eine Deckungslinie nach f6 verstellen, so dass der wK dieses Feld zur Flucht nutzen muss (eine selbstmattspezifische Form des Thema A). Es löst 1.Tc3!, was nach den Themazügen 1.– Sf4/Sd4 keine der beiden weißen Antworten 2.S:g4+/Sd3+ behindert.

Eine ähnliche Strategie verfolgt Schwarz in der komplexen Linienthematik der Gemeinschaftsarbeit (9): Die Schachgebote der wSS auf e4 scheitern noch an der Verstellung der Deckungslinie des wTf4 bezüglich d4. Die Hinterstellungen der weißen Dame drohen jeweils nur einen Springerabzug. Schwarz verteidigt sich in der Themaparade 1.– T:f4 durch das Öffnen der maskierten weißen Läuferdiagonale g1–e3. Der Drohspringer könnte nun durch den sTf4 geschlagen werden, und da auch die weiße Damenkraft hinsichtlich der neu entstandenen Batterie aktiviert wäre, hätte sich Schwarz erfolgreich verteidigt. Nun zielt aber der wLg1 auch nach d4, so dass alternierend der jeweils andere weiße Rappe auf e4 eingreifen kann. Selbstmattspezifischer Le Grand mit weißen Themazügen auf dasselbe Feld! Ganz bewusst wurde diese Aufgabe mit den beiden gleichwertigen Phasen und ohne zusätzliche Abspiele gebaut.

Logischerweise finden wir sowohl in der (8) als auch in der (9) beide schwarze Mattzüge in der Lösung wieder, sie sind hier thematisch und konzeptionell bedingt! Schwarz schafft sich eine zusätzliche potentielle Mattmöglichkeit als Verteidigung – und das wäre nach den oben beschriebenen „ästhetischen“ Kriterien dualistisch bzw. eigentlich nur eine verkappte Pattaufgabe!

Jedem Problemisten steht es frei, seine eigenen Kriterien auf die Bewertung von Schachaufgaben anzuwenden. Böhmisches Liebhaber freuen sich über Muster- oder Idealmatts, neudeutsche Logiker laben sich an der Zweckreinheit usw. Das ist auch gut so. Wer eindeutige schwarze Selbstmattzüge zum ästhetischen Nonplusultra erhebt, der soll dies tun. Er muß sich jedoch darüber im klaren sein, daß er damit ein rein subjektives Kunstgesetz aufstellt.

Dieser Artikel entstand aus der Diskussion des Autors mit zahlreichen Problemfreunden, u. a. Bernd Ellinghoven, Volker Gülke, Hartmut Laue, Hans Peter Rehm, Klaus Wenda, Daniel Papack. Uns allen liegt viel daran, das Selbstmatt und besonders die Spezifik dieses Genres weiter zu propagieren. Mehrfache schwarze Mattauswahlmöglichkeiten „liegen nun einmal in der Natur des Selbstmatts“ (Russian Selfmates: A. Seliwanow, A. Ashusin, J. Wladimirow 2006, S. 16). Darüber zu diskutieren, halten wir weder für notwendig noch der weiteren Entwicklung des Selbstmatts förderlich.

Nachschrift der Selbstmatt-Sachbearbeiter

Ein Selbstmatt in n Zügen ist eine Schachaufgabe, in der Schwarz von Weiß dazu gezwungen wird, Weiß in spätestens n Zügen mattzusetzen. An jeder Stelle der Lösung muß Weiß nach jedem legalen schwarzen Zug dieses Ziel in der verbleibenden Zügezahl erreichen können. Für die Stellung nach dem n -ten (also letzten) Zug von Weiß bedeutet dies lediglich, daß nun *jeder* legale schwarze Zug ein Mattzug sein muß. Es ist hingegen ein offensichtlicher Fehlschluß, daraus die davon ganz verschiedene Aussage abzuleiten, daß es nach dem n -ten Zug von Weiß nur *einen einzigen* legalen schwarzen Zug geben dürfe. Als *logische* Konsequenz aus der Definition der Selbstmattforderung ergibt sich daher:

Der Ausdruck „Mattdual“, bezogen auf Selbstmatts, ist sinnlos.

Für uns als Sachbearbeiter der *Schwalbe* ist es daher selbstverständlich, daß mehrfache Mattzüge in Selbstmatts weder einer Publikation noch einer Berücksichtigung in Preisberichten formal entgegenstehen.

Volker Gülke und Hartmut Laue

Letzte Meldung: Ergebnis der Vorstandswahl — Bei der turnusmäßig anstehenden Wahl auf der Jahreshauptversammlung am 30. September in Meerane (Bericht dazu im nächsten Heft) ergaben sich einige Änderungen im Vorstand: Nachdem Hemmo Axt nicht mehr kandidierte, wurde Hans Gruber zum neuen 1. Vorsitzenden gewählt. Günter Büsing bleibt 2. Vorsitzender, gibt aber zum Jahreswechsel das Amt des Schriftleiters ab. Sein Nachfolger wird Volker Gülke. Neuer Kassenwart ist Olaf Jenkner. Der Turnierwart (Axel Steinbrink) und die Delegierten beim DSB (Kurt Ewald) sowie bei der FIDE (bernd ellinghoven) wurden wiedergewählt.

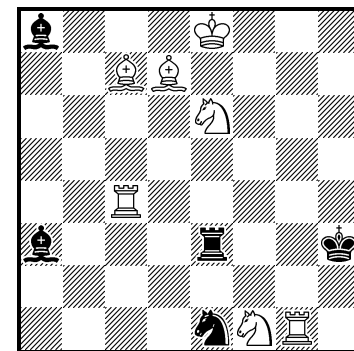
Themafeld] *zusammenfallen* und die Dualvermeidung hier [im Gegensatz zur Hauptform] durch einen *Lewmann-Effekt* erfolgt.

Wer nun auf die Idee kam, diese vermeintliche Thema D-Form später plötzlich als *maskiertes Java-Thema* (mit einem Themafeld) zu bezeichnen, konnte ich nicht herausfinden. Jedenfalls erwies sich diese neuerliche Fehlinterpretation als sehr hartnäckig und wurde u. a. auch von H. Ahues (z. B. in seinem *Schwalbe-Sonderdruck „WLK mit thematischen Verführungen“*, 1978) übernommen, wie er bereits selbstkritisch angemerkt hat.

Natürlich ist es schwierig, solch einen festgefahrenen Fehler in der Terminologie später noch zu bemerken, geschweige denn mit einem überzeugenden Alternativvorschlag aufzuwarten. So war auch mir Barulins Stück bereits viele Jahre bestens vertraut, bevor ich feststellte, dass einige Charakteristika dieser Linienkombination in merkwürdigem Widerspruch zum Geist des Java-Themas stehen. Schließlich kam ich zu der Überzeugung, dass diese Kombination weder dem Java-Thema, noch dem Thema D, noch irgendeinem anderen bekannten Grundthema der WLK zugeordnet werden kann, weil sie eben (gleich mehrere!) typische Merkmale einer *eigenständigen* Linienkombination aufzuweisen hat, was im Folgenden erläutert werden soll.

Dazu möchte ich zunächst anhand von drei ganz unterschiedlichen Beispielen die Grundmerkmale des Java-Themas in Erinnerung rufen. Diagr. 2 (1.Ld8! [2.Th4#] 1.– Le4 2.Sf4# (2.Sg5?), 1.– Le7 2.Sg5# (2.Sf4?), (1.– Sf3, Te4/Sg2 2.Tg3/Th1#)) zeigt die einfachste Form mit nur *einem* Themafeld. Dieses Themafeld (h4) ist nach dem Schlüssel durch die beiden weißen Langschrittler Tc4 und Ld8 zweifach gedeckt. Nach Entfesselung des wSe6 wären die beiden Matts 2.Sf4/Sg5# möglich. Da die schwarzen Paraden aber jeweils eine der beiden Themalinen verstellen, darf Weiß im Mattzug nicht auch noch die zweite Linie verstellen – also Dualvermeidung durch einen Thema A-Effekt! Und damit wären bereits alle allgemeinen Bedingungen und Wesensmerkmale des Java-Themas erfasst, dessen „Geist“ wir in Buchstaben festhalten wollen:

2 K. A. K. Larsen
Skakbladet IX/1933



#2 (7+5)

- a) mindestens ein Themafeld im Bereich des schwarzen Königs;
- b) zwei weiße Deckungslinien pro Themafeld
- c) (mindestens) zwei Themavarianten mit Dualvermeidung;
- d) Schwarz verstellt jeweils eine weiße Deckungslinie (ergibt den dualvermeidenden Thema A-Effekt)
- e) Weiß muss deshalb im Mattzug die Verstellung der zweiten Deckungslinie vermeiden!

Die einzelnen Formen des Java-Themas variieren nun **a)** in der Anzahl der Themafelder (ein, zwei, oder gar drei Themafelder – wie beim Java-Zyklus notwendig!), **c)** in der Anzahl der Themavarianten (zwei oder mehr, z. B. 3 Themavarianten beim Java-Zyklus, 4 bei einer Java-Doppelsetzung) und schließlich **d)** im Ausgangszustand der von Schwarz zu verstellenden Linien: Sind diese Linien zunächst offen, handelt es sich um die *Normalform* (offene Form); sind diese Linien durch den (die) weißen Mattstein(e) maskiert, haben wir die *maskierte Form* vor uns, wobei aus dem Thema A-Effekt automatisch ein maskierter Thema A-Effekt, d. h. ein Lewmann-Effekt wird. Die Bedingung **e)** hingegen ist (selbstverständlich, sollte man meinen...!) *nicht* variabel, da es sich hierbei zweifellos um den Kerngedanken des Java-Themas handelt.

Diagr. 3 zeigt die (inzwischen) unumstrittene *maskierte Form des Java-Themas* (Lösung 1.Kf7! [2.Lc8#] 1.– c6 2.Sf6# (2.Se3?), 1.– c5 2.Se3# (2.Sf6?) (1.– D:g5/T:b7 2.De2/Ta4#)). Während das Java-Thema in seiner einfachsten, unmaskierten Form (s. Diagr. 2) mit nur einem Themafeld auskommt, benötigt die maskierte Form grundsätzlich *zwei* Themafelder, will man die für dieses Dualvermeidungsthema obligatorischen zwei Themavarianten erreichen. Schließlich müssen die schwarzen Themaparaden zwei verschiedene maskierte Deckungslinien sperren, wie auch die beiden möglichen Mattzüge alternativ zwei weitere, verschiedene Deckungslinien verstellen müssen. Das maskierte Java-Thema verlangt also zwingend vier weiße Deckungslinien (zwei pro Themafeld). Beide Themaparaden ermöglichen infolge einer gemeinsamen Schädigung (hier die Öffnung der Linie b8–f4/g3) scheinbar

zwei Matts, wovon aber jeweils eins durch einen Lewmann-Effekt ausgeschlossen wird. Wieder darf Weiß sich im Mattzug eine bestimmte Linie *nicht verstellen!*

Auf der Suche nach Beispielen zum maskierten Java-Thema bemerkte ich, dass thematisch einwandfreie Darstellungen nahezu ausschließlich mit dem (mehr oder weniger abgewandelten) Mechanismus der Stocchi-Aufgabe operieren, bei dem auffälligerweise *eine* weiße Themafigur beide Themamatts gibt und dazu im Schnittpunkt der von Schwarz zu verstellenden Linien postiert ist. Und doch fand sich eine einzige Ausnahme (Diagr. 4: 1.Th3! [2.Se1#] 1.– Db5 2.Sfe5# (2.Sb2?), 1.– De3 2.Sb2# (2.Sfe5?) (1.– e3, e:f3/Sd2+ 2.Dh7/T:d2#)), mit einem entsprechend ungewöhnlichen Mechanismus. Leider war die Originalstellung in einem Themaspiele vernichtend dualistisch und obendrein die Thematik durch störende schwarze Duale (mit Themamatts) verwässert, weshalb ich mich zu einer umfassenden Bearbeitung veranlasst sah, die alle diese Mängel beseitigt.

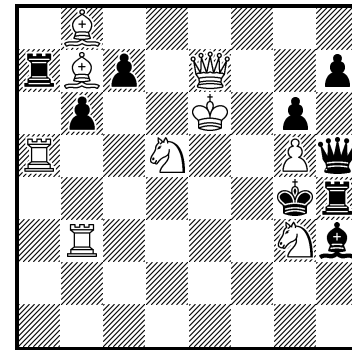
Aufgabe 4 zeigt also das *maskierte Java-Thema* mit den Themafeldern e2 und c3, wobei nach dem Schlüssel die von Schwarz zu verstellenden Deckungslinien a6–e2 bzw. h3–c3 „durch den sK hindurch“ wirken. Die Themavarianten sind 1.– Db5 2.Sfe5# (nicht 2.Sb2+? Ke2!) und 1.– De3 2.Sb2# (nicht 2.Sfe5+? Kc3!). Diesmal gibt es also zwei verschiedene weiße Mattfiguren, natürlich aber ebenfalls die notwendigen zwei Themalinien pro Themafeld und wie in 3 den für die maskierte Form typischen Lewmann-Effekt. Die vom Autor offenbar nicht korrigierte Originalfassung lautet: O. Strerath, *Die Schwalbe I-II/1948*; Ka2 Dh8 Tc8,e2 Lg8,h2 Sd3,e6 Bb5,f3 – Kd5 Dg7 Lb2 Sc2 Ba6,b6 (10+6) 1.Td2! [2.Sb4#] 1.– Df7 (D:g8) 2.Sdf4, 1.– Dd4 2.Sc7# (aber auch 2.Se~!#), ferner auch 1.– Dc7,Ld4 2.S:c7#

Nach Studium dieser Beispiele sollten wir vertraut genug sein mit den Gesetzmäßigkeiten des Java-Themas, um jetzt Barulins 1 auf den Prüfstand zu stellen. Sind alle Wesensmerkmale des Java-Themas gegeben? Gehen wir sie der Reihe nach durch:

a) ist gegeben; **b)** ist *nicht* gegeben, denn hier gibt es notwendigerweise *drei* weiße Deckungslinien auf das Themafeld (d3); **c)** ist gegeben; **d)** ist gegeben; **e)** ist *nicht* gegeben, denn Weiß hat gar keine Möglichkeit, die Verstellung im Mattzug zu vermeiden, da er lediglich die beiden Verstellmatts zur Auswahl hat!! Stattdessen steht plötzlich ein zusätzlicher, linienkombinatorisch ja grundsätzlich bedeutsamer, dem Java-Thema aber völlig wesensfremder Linieneffekt im thematischen Rampenlicht: Die abschließenden *weißen Linienöffnungen* im Mattzug! Abgesehen von den bereits deutlich auf eine eigenständige LK hinweisenden drei Themalinien zum Themafeld geht es bei dieser Thematik matt-differenzierend also keineswegs um die für das Java-Thema (und darüber hinaus auch für die Themen *Mari* und *Ekströms LK*) typische *Vermeidung* einer bestimmten *Linienverstellung* im Mattzug, sondern vielmehr um die (auch den *Themen C, D, E* sowie *Bruchs LK* immanente) Notwendigkeit der richtigen Linienöffnung im Mattzug!

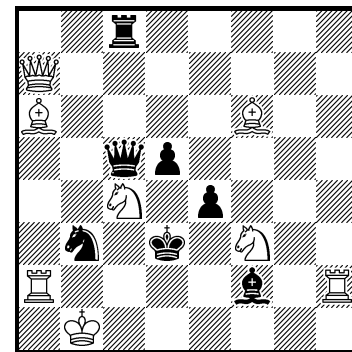
Nun behaupte niemand, das Gleiche wäre bei der anerkannten *maskierten Java-Form* (z. B. Diagr. 3) der Fall! Denn hier kann Weiß nach der schwarzen Parade gar keine Linie mehr zu dem betreffenden Themafeld hin öffnen, da Schwarz die einzige dafür in Frage kommende Linie soeben verstellt hat. Die Wahl des richtigen Mattzuges wird also gerade *nicht* bestimmt durch die Notwendigkeit einer der beiden kompensatorischen Linienöffnungen, sondern tatsächlich nur durch das Gebot, nicht auch noch die zweite Linie zu einem der beiden Themafelder zu *verstellen*. Dies ist in meinen Augen ein so fundamentaler Unterschied, dass man bezüglich der Barulinschen Kombination m. E. nicht einmal mehr im weitesten Sinne von *Java-Charakter* (wenn schon nicht *Java-Thema*) sprechen kann!

3 **Ottavio Stocchi**
2. Pr., *La Settimana*
Enigmistica 1932



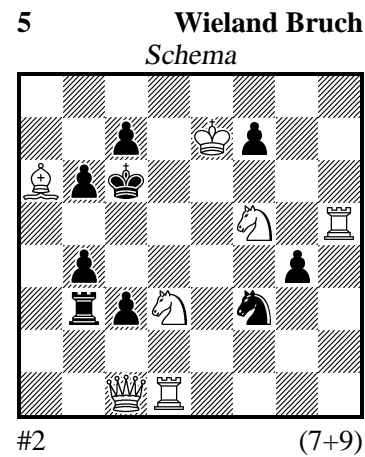
#2 (9+9)

4 **Otto Strerath**
Die Schwalbe I-II/1948
(Version Wieland Bruch)



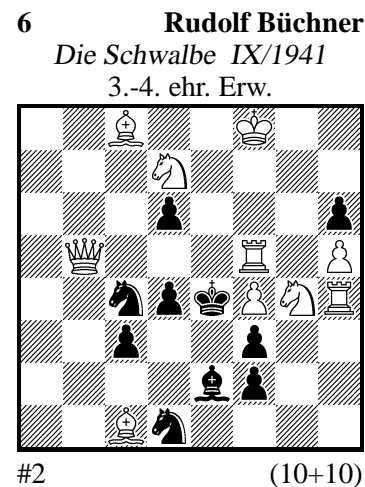
#2 (8+7)

Aber warum kann es zur einfachen Java-Form mit nur einem Themafeld keine maskierte Form geben? Die Antwort soll das Schema **5** geben: Man nehme die geforderten zwei weißen Deckungslinien (d1–d5 und h5–d5) zum Themafeld, bestücke sie mit den nun notwendigen zwei Mattfiguren, die so postiert sind, dass sie wenigstens den Anschein erwecken, als müssten sie Java-typisch im Matt die jeweils andere Linie verstellen. Dann Sorge man für zwei Themaparaden (mit gemeinsamer oder Doppelschädigung), die natürlich je eine der maskierten Linien verstellen müssen, denn wir wollen ja eine maskierte Form erreichen. Das Ergebnis ist ein linienkombinatorisches Fiasko: Im Matt geht es nur noch darum, jeweils eine Themalinie zum thematischen Fluchtfeld zu hin öffnen, während die andere Themalinie gleich mit einer dreifachen Verstellung geschmückt wird! (Lösung 1.De3! [2.De4#] 1.– Sd2 2.Sd4# (2.Se5?), 1.– Sg5 2.Se5# (2.Sd4?))



Die Absicht der *Vermeidung einer Linienverstellung* im Mattzuge musste also von vornherein scheitern, weil bei den WLK ganz grundsätzlich ein Mattzug auf eine in diesem Moment bereits verstellte Linie keine linienkombinatorische Relevanz beanspruchen kann! Dabei will ich gar nicht bestreiten, dass auch dieser Thematik noch das Prädikat *Weißer Linienkombination* gebührt – immerhin gibt es pro Variante zwei wirksame Linieneffekte! Aber wer will so etwas sehen? So bevorzugten Komponisten mit Sinn für ästhetisch ansprechendes Linienspiel auch eine Gestaltung, bei der die Matts (bei ansonsten übereinstimmendem Geschehen) nicht unnötig auf die bereits doppelt verstellten Linien, sondern ins ‚freie Feld‘ führten. Später werden wir auf diese Grundform der Barulinschen Kombination zurückkommen (Beisp. **7** und **8**). Oder sie ließen eben *beide* Matts eine zusätzliche *dritte* Deckungslinie auf das Themafeld hin verstellen, so dass die Linienöffnungen im Matt den reizvollen kompensatorischen Charakter bekommen – womit wir wieder bei Barulins Hauptform **1** angekommen wären! Zweifellos ist dies die linienkombinatorisch interessanteste der drei Darstellungsformen (Beispiele **1**, **5** und **7**) dieser im Kern doch immer gleichartigen Dualvermeidungskombination. Man überzeuge sich aber nochmals, dass wir auch mit der Hinzunahme dieser an sich entbehrlichen (da in *beiden* Themamatts verstellten) dritten Deckungslinie dem Geist des Java-Themas um keinen Deut näher gekommen sind!

Werfen wir vorsichtshalber doch noch einen Blick auf das *Thema D*: Mit Diagr. **6** habe ich ganz bewusst ein Beispiel für jene Darstellungsform ausgewählt, bei der beide Themafelder (f4 und f5) nach dem Schlüssel durch *einen* weißen Langschrittler (Tf7) *gemeinsam* gedeckt sind, um einen Vergleich mit Barulins **1** zu erleichtern. (Statt dieser gemeinsamen Deckungslinie für beide Themafelder sind auch zwei separate Linien möglich, deren Schnittpunkt in den Mattzügen verstellt wird). Nach dem Schlüssel 1.Tf7! [2.Df5#] öffnet Schwarz mit den Themaparaden 1.– Se3/Se5 die Linie b5–d3, wonach scheinbar die beiden Matts 2.Sgf6/Sdf6# möglich sind. Da die schwarzen Paradenden aber jeweils eine weiße Deckungslinie auf eins der beiden Themafelder gesperrt haben und beide möglichen Mattzüge die Verstellung der gemeinsamen Deckungslinie zu beiden Themafeldern zur Folge haben, muss Weiß jeweils den Mattzug wählen, der eine weitere Deckungslinie auf das nur noch einfach gedeckte Themafeld hin öffnet. (1.Tf7! [2.Df5#] 1.– Se5 2.Sdf6# (2.Sgf6?), 1.– Sce3 2.Sgf6# (2.Sdf6?), 1.– d5/Sde3 2.Sc5/S:f2#)



Wie HAt durchaus richtig bemerkt hat, gibt es also zwischen Thema D und Barulins Thematik tatsächlich einige Gemeinsamkeiten: drei Themalinien pro Themafeld; Schwarz verstellt zwei verschiedene weiße Linien; Weiß kann die Verstellung im Mattzug nicht vermeiden, die Mattdifferenzierung erfolgt deshalb durch die letztlich jeweils notwendige Linienöffnung. Aber beim Thema D sind nun einmal (wie auch bei den Themen C, E, Ekströms LK, Bruchs LK) zwei Themafelder zwingend erforderlich, weil nur so der typische reziproke Charakter zwischen den beiden Themavarianten erreichbar ist: Im Matt ist jeweils die Linienöffnung zum Feld A erforderlich, weil Schwarz zuvor ei-

ne Linie eben zum Feld A verstellt hat, während die Linienöffnung zum Feld B unnötig ist, und in der zweiten Variante ist umgekehrt die Linienöffnung zum Feld B erforderlich, während die Öffnung zum Feld A unnötig ist. Wenn Schwarz nun aber (wie in Barulins **1**) bereits *maskierte* Linien verstellt, entfällt für Weiß die Auswahl zwischen zwei möglichen Linienöffnungen. Mit anderen Worten: Beim Thema D sind im Mattzug zwei verschiedene Linienöffnungen (bei unvermeidlicher Linienverstellung) möglich, aber nur jeweils eine davon wird benötigt. Bei Barulins Kombination ist nach den schwarzen Paraden ohnehin jeweils nur noch *eine* Linienöffnung möglich, und diese wird (angesichts der unvermeidlichen Linienverstellung) natürlich auch benötigt. Das mögen nur kleine Unterschiede sein – sie rechtfertigen aber m. E. allemal, wie in vergleichbaren (unstrittigen!) Fällen im Bereich der WLK, auch hier von zwei verschiedenen, eigenständigen Linienkombinationen zu sprechen. Man mag zu dem Ergebnis kommen, dass – wenn eine maskierte Thema D-Form überhaupt denkbar wäre, diese dann so aussehen müsste wie die Kombination der **1**. Ein maskiertes Thema D ist aber m. E. eben nicht denkbar, weil durch den offenbar notwendigen Verzicht auf die *zwei* Themafelder und deren reziproke Behandlung (durch die schwarzen Paraden, die realen *und* die verhinderten Mattzüge) der Geist des Thema D unweigerlich verloren ginge!

Ich schlage deshalb vor, die Thematik der **1** in Zukunft **Barulins Linienkombination** (kurz: **Barulins LK**) zu nennen. Sie lässt sich folgendermaßen definieren:

Nach dem Schlüssel sind auf ein Themafeld im Bereich des schwarzen Königs eine offene sowie zwei jeweils durch einen weißen Stein maskierte weiße Deckungslinien gerichtet. Zwei schwarze Themaparaden verstellen alternativ je eine der maskierten Linien und weisen eine gemeinsame Schädigung auf, die Weiß scheinbar zwei Mattzüge ermöglicht. Da beide Mattversuche aber die Verstellung der einzigen offenen Deckungslinie mit sich bringen, muss Weiß jeweils den Mattzug wählen, der eine kompensatorische Linienöffnung zum Themafeld hin bewirkt.

Zwar tragen bereits zwei weitere Dualvermeidungsthemen den Namen Barulins, es dürfte aber kaum Verwechslungsgefahr mit dem *Barulin-Thema I* (aktive Dualvermeidung durch s-w Fesselung) bzw. dem *Barulin-Thema II* (Dualvermeidung mit Vermeidung w-s Entfesselung im Mattzug) bestehen, da diese beiden etablierten Themen nichts mit den WLK zu tun haben. Aus diesem Grunde halte ich es auch für besser, unser Thema jetzt ausdrücklich *Barulins Linienkombination* zu nennen, als etwa noch ein *Barulin-Thema III* vorzuschlagen. Auch der in der Vergangenheit hier und da für die gesamte Themengruppe A-E verwendete Oberbegriff *Barulins Linienkombinationen* (im Plural!) bzw. *Barulin-Themakomplex* (so z. B. im *Thema-Boek*) sollte kein Hindernis sein, denn er ist heute so gut wie nicht mehr anzutreffen und überdies – ungeachtet der ungeheuren Verdienste Barulins auf diesem Gebiet – terminologisch mehr als zweifelhaft, zumal diese Themengruppe (der traditionellen, einphasigen WLK) inzwischen bedeutend angewachsen ist.

Die Alternative bei der Namensgebung wäre vielleicht ein neuer Buchstabe des Linien-Alphabets gewesen. Da aber die Buchstaben mittlerweile von **A** bis **J** vergeben sind, die Einordnung in der Nähe der thematisch verwandten Linienöffnungs-Themen **C**, **D**, **E** also nicht mehr möglich ist und zudem die sinnvolle Ordnung der Buchstaben-Themen ohnehin bereits mehrfach durch Eigennamen-Themen (*Issajew*, *Java*, *Mari*, *Ekström*, *Bruch*) unterbrochen ist, habe ich diese Möglichkeit schnell wieder verworfen. Die Reihe der Grundthemen der *traditionellen Linienkombinationen* könnte jetzt – allgemeine Zustimmung zum oben gemachten Vorschlag vorausgesetzt – etwa dergestalt angeordnet werden:

I.) WLK mit einer Themavariante:

Thema A/Lewmann; Thema B/Anti-Lewmann; Kombination Issaew

II.) WLK, die zwei Themavarianten erfordern:

II.a) Themen mit Dualvermeidung: *Java-Thema; Barulins LK; Thema C; Thema D*

II.b) Themen mit passiver (bzw. „Pseudo“-) Dualvermeidung:

Mari-Thema; Ekströms LK; Bruchs LK

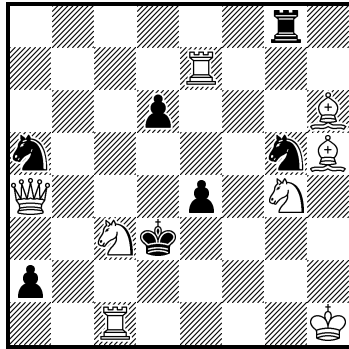
II.c) Themen ohne Dualvermeidungscharakter:

Thema E (und weitere, bisher nicht benannte LK)

Nun möchte ich noch auf zwei spezielle Formen von Barulins LK hinweisen. Zunächst gibt es die bereits erwähnte, relativ häufig dargestellte vereinfachte Form, bei der ausgerechnet auf die einzige offene weiße Deckungslinie verzichtet wird, was durchaus ein naheliegender Gedanke ist, wird diese

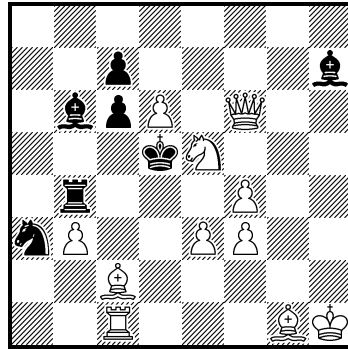
Linie doch im gesamten Themaablauf rein linienkombinatorisch niemals wirklich gebraucht! Naturgemäß ist das Themafeld nach dem Schlüssel also ein Fluchtfeld, welches erst durch die thematischen weißen Linienöffnungen im Mattzug überdeckt wird. Hier handelt es sich also um Dualvermeidung durch einfache Verstellung maskierter weißer Deckungslinien (ohne Lewmann-Effekt!). Diese Form kann als **Grundform von Barulins LK** angesehen werden. Beispiel 7 bedient sich dabei so weitgehend des Barulinschen Schemas, dass die Verwandtschaft besonders deutlich wird. Die vermutlich früheste Darstellung 8 kommt ganz ohne die üblichen S-Matts aus und kombiniert die Grundform mit einem *Ein-Linien-Herpai*.

7 Albert Volkmann
Die Schwalbe VII–VIII/1941



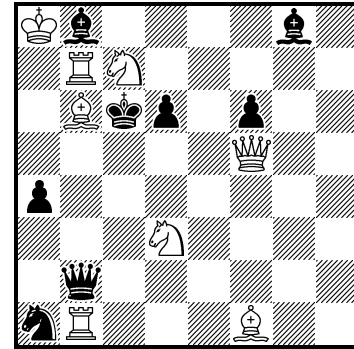
#2 (8+7)

8 Finn Olof Eriksson
Vårt Hem 7.IV.1935



#2 (11+7)

9 Wieland Bruch
Stern 7.X.1999



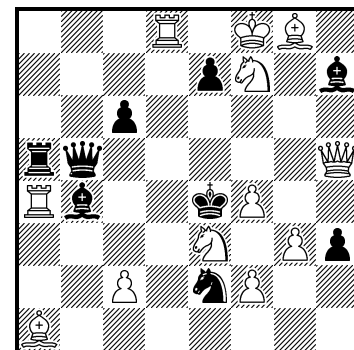
#2 (8+8)

7) 1.S:e4! [2.Dd1#] 1.– Sf3/Se6 2.Sef2/Sgf2# – 8) 1.Sg6! [2.De5#] 1.– Ld4/Sc4 2.Le4/e4# (2.e4?/Le4?), 1.– c5/c:d6 2.Se7/Df5# — 9) 1.Sd5! [2.Se7#] 1.– De2/De5 2.S5b4/S3b4#, 1.– L:d5/Kb5 2.Dd7/Se5#

Diagr. 9 ist das vermutlich einzige Beispiel für die **Sonderform von Barulins LK** – eine Bezeichnung, die sich aufdrängt, da der schwarze Themastein hier genau wie bei den Sonderformen von Thema A bzw. Lewmann-Parade die weiße Linie erst öffnet, die im Matt (bei Thema A bzw. Lewmann entsprechend in der Drohung) wieder verstellt werden muss. Der schwarze Themastein maskiert also zunächst auch die dritte weiße Themalinie, was zur Folge hat, dass das Themafeld hier (nach dem Schlüssel) wie bei der Grundform ein Fluchtfeld sein muss. Die Gefahr ist dadurch natürlich noch größer als bei der Hauptform, dass diese weiße Hauptdeckungsline – denn als solche kann sie, jedenfalls ausgehend von der Hauptform, angesehen werden, während die beiden weiß maskierten Linien deutlich den Charakter von Kompensationslinien tragen – keine reale Funktion hat. So hat auch in 9 der wTb1 in keinem Moment eine Deckungsaufgabe, liefert aber wenigstens noch die Fesselungspointe 1.– Kb5 2.Se5# (2.S3b4?).

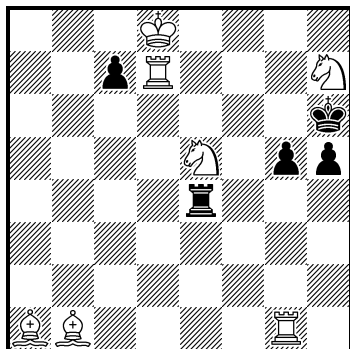
Abschließend möchte ich noch einige weitere Beispiele für die Hauptform von **Barulins LK** vorstellen: Segers 10 zeigt die Kombination mit Kreuzschachs und ist möglicherweise annähernd gleichzeitig mit Barulins Werk entstanden (das genaue Erscheinungsdatum war leider auch mit Hilfe der Kartei von HAt nicht zu ermitteln). Die bisher wohl sparsamste Fassung 11 von H. Ahues ist mit allerlei Verführungen angereichert ist. R. Winters 12 realisiert wohl erstmalig die komplette Verbindung mit *Thema B*, was Barulin in nur einer Themavariante bereits angedeutet hat. Der Urdruck 13 zeigt die gleiche Themenkombination mit der Absicht, sich im Grundschemata etwas ferner zu halten von Barulins Pionierarbeit. Eine herausragende moderne Interpretation ist U. Degeners 14, welche einen *Hannelius* einheitlich mit *Lewmann-Paraden* als Widerlegungen ausstattet.

10 Marcel Segers
El Diluvio 1932/1933
3. Preis ex aet.



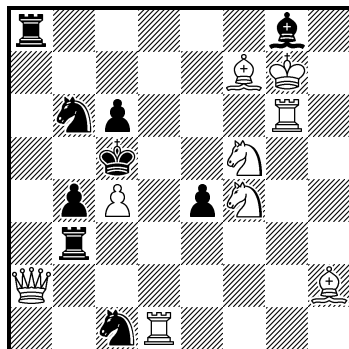
#2 (12+9)

11 Herbert Ahues
Problem-Forum 2003
 Spez. ehr. Erwähnung



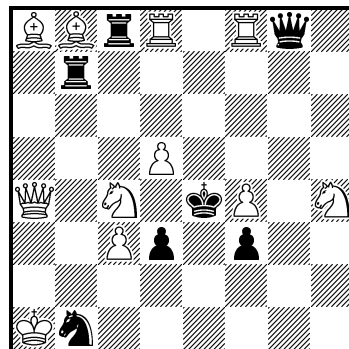
#2 (7+5)

12 Rudolf Winter
Die Schwalbe I/1936
 Preis



#2 (9+9)

13 Wieland Bruch
Urdruck

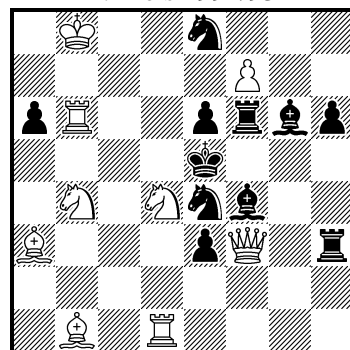


#2 (11+7)

10) 1.Sf5! [2.f3#] 1.– e6+/e5+ 2.S5d6/S7d6#, 1.– L:f5/D:f5/Sg1 2.Sg5/D:e2/Td4# — **11)** 1.T:g5? [2.Tg6] 1.– Tg4 2.Sf7#, 1.– h4!; 1.Sf8? [2.Th7/Sf7#] 1.– Td4!; 1.Sf6? [2.Th7/Sg8#] 1.– g4!; 1.S:g5! [2.Th7#] 1.– Td4/Tg4 2.Sgf7/Sef7# — **12)** 1.Sd4! [2.T:c6#] 1.– Td3/Tg3 2.Sfe6/Sde6#, 1.– Tc8/Sd3 2.Da5/S:b3# — **13)** 1.Sf5! [2.Sd2#] 1.– Tb4/Tf7 2.Sfd6/Scd6#, 1.– T:d8/Df7/d2 2.Sb6/Sg3/Dc2# — **14)** 1.Dg4? [2.Sdc6#] 1.– Sd2!; 1.La2? [2.Sbc6#] 1.– Sc5!; 1.f8S! [2.Sd7#] 1.– Sd2/Sc5 2.Sbc6/Sdc6#, 1.– T:f8 2.T:e6#

Ich hoffe, dieser Aufsatz kann einen kleinen Beitrag leisten zur Vervollkommnung der Theorie der WLK und insbesondere zur Klärung des angesprochenen terminologischen Problems. Zu großem Dank verpflichtet bin ich Herbert Ahues für seine Unterstützung und kritische Durchsicht des Entwurfs und nicht zuletzt unserem Schriftleiter Günter Büsing für seine Mühe bei der Einrichtung dieses Artikels. An Hinweisen wie auch an kritischen Kommentaren bin ich sehr interessiert; diese bitte an *W. Bruch, Kleine Straße 27 b, D-15234 Frankfurt (Oder)*, oder per E-Mail an: *w-bruch@t-online.de*

14 Udo Degener
Europa-Rochade VI/1993
 4. Preis 1992/93



#2 (9+11)

Entscheid im Informalturnier 2000 der Schwalbe

Abteilung: Mehrzüger & Hilfsmatts

Preisrichter: bernd ellinghoven

Milan Vukceвич & Stanislav Lem in memoriam

Einleitung

„Alle jene Steine, die je in meinem Leben eine Rolle gespielt, tauchen auf rings um mich her.“ Gustav Meyrink: DER GOLEM

Vom orthodoxen Mehrzüger versteh ich nicht viel mehr als das, was ich schon vor 30 Jahren aus den einschlägigen Büchern wußte. Stephan Eisert meinte damals, meine Löserkommentare in der *Schwalbe* seien kompetent. Seither hat sich viel getan (oder auch nicht?), manches davon hab ich nur am Rande wahrgenommen. Also rückversicherte ich mich bei Spezialisten & Freunden, besonders gern bei Hans Peter Rehm auf diversen gemeinsamen Reisen, dessen Vorantreiben der „logischen Schule“ (mit Stephan Eisert) ich natürlich mitverfolgt habe, nachzulesen in seiner „Bibel“ (alle Gattungen betreffend) *Hans+Peter+Rehm=Schach* (éditions feenschach-phénix). Die wohl größte Innovation bei der Evolution des direkten Mehrzügers der letzten Jahrzehnte war die Einführung der weißen Lenkungen & in letzter Zeit – eher zaghaft – die Übertragung von zyklischem Gedankengut. Bei dieser n#-Sozialisation kommt der russische 4-Züger (für meine „innovative“ Wahrnehmung) eher am Rande vor, aber diesbezüglich haben die FIDE-Alben (édition feenschach-phénix) gute Zusatzdienste geleistet. Dort sieht man dann auch, daß sich in den letzten 20 Jahren wirklich neue Richtungen nicht herausgebildet haben. Ich stelle also fest, daß zur Jahrtausendwende bei den Mehrzügern nichts „wirklich“ Neues unter der Sonne stattfindet, sondern daß „im Prinzip“ das letzte Jahrhundert imitiert, evoziert oder rekapituliert

wird. „Die Evolution ist ein faules Gestammel und hält solange stur am Plagiat fest, bis sie in der Klemme steckt. Erst wenn ein ehernes Muß sie zwingt, wird sie genial, aber nur der Höhe der Aufgabe entsprechend und nicht um einen Deut mehr.“ [Also sprach GOLEM]

Daß in der *Schwalbe* die „neu=deutsche“ Schule (ein Begriff, den ich eigentlich nicht mag, im folgenden also: „logische Schule“) „irgendwie“ ein Hauptgewicht darstellen würde, ist nicht verwunderlich. Bei den Dreizügern passierte in den letzten Jahren allerdings Aufregenderes: da stürzt man sich mit viel Elan seit einiger Zeit auf die Übertragung/Bearbeitung von Zweizüger-Themen, und es werden auch viele ältere & neue Themen dazukombiniert. Daß beim Dreizüger mehr los ist als beim Mehrzüger, liegt natürlich auch daran, daß es mehr „gelernte“ Dreizüger-Komponisten gibt & daß viele 2#-Komponisten zum 3# konvertiert sind, nachdem sie erkannt haben, daß es auf dem Gebiet des Zweizügers nicht mehr viel zu (er-) finden gibt. Eine bestimmte (Themen-)Komplexität erfordert einfach eine bestimmte Zeitausdehnung (Zuglänge). Der Zweizüger mit seinen 3 Einzelzügen (EZ) scheint schon lange abgegrast (auch das H#2 mit seinen 4 EZ unterliegt ähnlichen Erschöpfungszuständen) – erst der Dreizüger (mit 5 EZ) & das H#3 (mit 6 EZ) scheint also für viele Themen & Komponisten der ideale Aufenthaltsort geworden zu sein, natürlich mit höherem technischen & inhaltlichem Anspruch (also zeitgemäß im Computerzeitalter). Was bleibt für die Mehrzüger übrig? Entweder der „russische“ (strategische) Vierzüger mit Themen, die eigentlich vom Dreizüger (oder Hilfsmatt!!) kommen (Zyklus....) — oder logische Probleme, die meist viel mehr Züge brauchen, um ihre Gedanken auf dem Brett zu entwickeln. (So gesehen sollten eigentlich 3# & 4# eine eigene Gruppe bilden.) Die sog. böhmische Schule scheint im neuen Jahrtausend als abgeschlossen zu gelten.

Bei den Hilfsmatts ist Ähnliches zu beobachten: H#2-Themen sind weitgehend erschöpft; die interessanteren & natürlich auch anspruchsvolleren „kurzen“ Hilfsmatts werden heutzutage im H#3 gemacht – & dann kommt die natürliche Zäsur zum H#n mit seinen länger angelegten logisch/strategischen Themen (Inder, Rehmer, Maslar...). Auch hier gibt es die „grenzüberschreitenden Böhmen“, im besten Fall Echo-Mattbilder-Probleme. Die kurzen sind wohl weitgehend dargestellt, die längeren heute mit Computer-Hilfe möglich, aber wenn nicht strategisch angereichert (Linienkombinationen etc.), heute auch nicht mehr sehr interessant.

Diese Betrachtung bezog sich auf im weiteren Sinne „innovative Thematik“, also originelle Ideen, die so (oder in Kombination) noch nicht gezeigt worden sind – unabhängig von ihrer technischen Bewältigungsmöglichkeit. Selbstredend gibt es im Orthodoxen auch immer das „klassische Problem“ (2# good companion, 3# sK-Kreuz, n# Rätsel-Miniatur); Ähnliches im Hilfsmatt (H#2 ortho/diagonal-Echo, H#3 Fesselungen etc., H#n Exzelsior).

Weil ich Innovation als das wichtigste Kriterium in der Kunst ansehe (dicht gefolgt von Ästhetik), bin ich über die aktuelle Entwicklung des orthodoxen Mehrzügers natürlich etwas enttäuscht. Aber vielleicht ist die Entwicklungslinie des logischen Mehrzügers auch an seine Grenzen gestoßen?? & es bleibt nur noch, das schon Erfundene zu präzisieren, verfeinern oder zu kombinieren??

Bei den Hilfsmatt-Mehrzüglern hat es sich in den letzten Jahren anders verhalten: Durch die Übertragung von logisch-strategischen Themen & Kriterien des orthodoxen n# auf das H#n (sog. H#-Revolution durch HPR/FAbe etc.) gelang es, wirklich neue Themenkomplexe & deren Kombinationen zu formulieren & zu entwickeln (Rehmer, biInder, biMaslar...). Auf einige dieser neuen Themen hätte man auch früher kommen können durch simple Übertragung orthodoxer Gepflogenheiten wie Antiform (wMaslar, wKniest), andere sind artspezifisch, weil orthodox unmöglich (Rehmer) & somit quasi höherwertig unter dem Aspekt der Innovation: Etwas völlig Neues zu erfinden & auch überzeugend darzustellen, ist ja wirklich nicht so einfach & passiert nicht alle Tage...

Also befinde ich mich in einem Dilemma: Die orthodoxen Mehrzüger unter dem Aspekt ihrer eigenen Theorie zu beurteilen, empfinde ich als redundant, quasi als eine Selbstbeweihräucherung eines Genres mit den von ihm selbst geschaffenen Kriterien (zur eigenen Beurteilung), wobei natürlich das zu Beurteilende die Beurteilungskriterien, die keiner Progression mehr unterliegen, erst schafft. Die Methode ist naheliegend & aus der Kunstwissenschaft (oder Musik) bekannt: es wird immer so gemacht. „Die Vernunft ist ein katastrophaler Defekt der Evolution, sie ist für sie eine Falle, eine Fußangel und eine Zerstörererin, denn sobald sie sich hinreichend entwickelt hat, erklärt sie die Aufgabe der Evolution für nichtig und rückt ihr selbst zuleibe.“ [Also sprach GOLEM]

Deshalb möchte ich einen anderen Standpunkt einnehmen oder zumindest vortäuschen, ihn innezuhaben! Dazu nehme ich den von mir seit 30 Jahren verehrten (& leider kürzlich verstorbenen) Stanislaw Lem zuhulfe, der Vergleichbares in unnachahmlicher Weise in seinem genialen Werk „Also sprach GOLEM“ vorgemacht hat. GOLEM, ein Supercomputer, spricht zu den Menschen, die ihn erschaffen haben, im Jahr 2024 & erklärt die Evolution, die Zukunft, sich selbst. Er befindet sich auf einer „1900× höheren Entwicklungs-Stufe“ als die in ihrer Körperlichkeit gefangene Menschheit & hat demzufolge Erkenntnisse, die weitaus umfassender & komplexer sind als die menschlichen. Diesen „objektiven“ Standpunkt kann ich mich natürlich nicht erdreisten, (ungestraft!) einzunehmen, aber ich kann mich eines Tricks bedienen: Ich werde vorgeben, die *Schwalbe*-Mehrzüger 2000 unter dem „Hilfsmatt-Aspekt“ zu be=urteilen, d. h. ich be=schreibe & be=werte die orthodoxen Mehrzüger auch so, als wären sie orthodoxe Hilfsmatts – denn davon glaube ich etwas zu verstehen. Gleichzeitig werde ich einen sog. „Nostalgie-Wert“ einführen, Scala von 0 bis 100 – je höher der Wert, desto innovativer die Aufgabe! So bedeutet z. B. Nostalgiewert 22, daß die Aufgabe m. E. 1922 hätte komponiert werden können & zu dieser Zeit als originell gegolten hätte. Der berühmte orthodoxe Babson von Jarosch hätte demzufolge den Nostalgiewert von geschätzt 50 & real 83. Das möge man gern als „ironische Zusatzinformation“ be=trachten (die manchmal ungerecht ist), aber mir hilft solch 1 System im Wirr=warr der Gefühle.

Die Widmung an zwei herausragende (& verehrte) Denker des 20. Jahrhunderts möchte ich so be=gründen: Stanislaw Lem be=gleitet mich seit den 70er-Jahren mit seinem literarischen Werk (Kant & Lem genügen...!), & Milan Vukcevic, der ursprünglich vorgesehene n#-Preisrichter, hat mich mit seinen Kompositionen & seiner Persönlichkeit sehr be=eindrückt.

Da ich als Herausgeber des FIDE-Albums 1998-2000 schon die genaue Auswahl der darin enthaltenen Probleme kenne, zitiere ich gerne aus diesem Werk, auch wenn es erst in einigen Monaten erscheinen wird. Album-Richter-Kritik ist dabei nicht zu vermeiden. Danken möchte ich vor allem meinen Freunden Pit & Chris, die mir sehr halfen, mich in meinem Urteil zu be=stärken bzw. mich von meinen Irrtümern zu be=kehren! Seit meinem Aufenthalt im Nuklearbunker des Aachener Klinikums vor mehr als 3 Jahren gehe ich mit diesen beiden Preisberichten schwanger, nun bin ich wirklich froh über die späte Geburt!

Abteilung Mehrzüger 2000

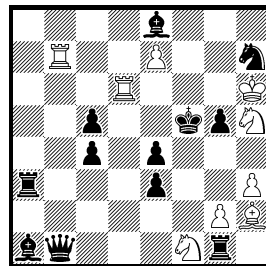
Von den 30 zu be=wertenden Mehrzügern kam etwa ein Drittel in die engere Wahl; die 2 Spitzenplätze waren ziemlich schnell klar, die nachfolgenden Ränge wurden in lebhaften Diskussionen mit HPRehm gefunden, wobei wir uns gegenseitig von unseren Ansichten überzeugen konnten (dies geschah in Moskau, Asolo, Eretria & Aachen).

1. Preis: 10823 von Michael Herzberg

Im Hilfsmatt wären das 2 perfekt analoge Abspiele mit doppelgesetzten stillen Nowotnys & reziprok wechselnden Siers-Batterien – wSpringer- „Platzwechsel“ im Lösungsverlauf!

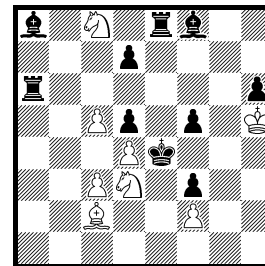
Nowotny differenziert per Rehm-Mechanismus doppelwendigen „stillen“ Nowotny; ausgezeichnet konstruiert. Neben dem vom Autor zitierten Stück von Milan Vukcevic (V. *Die Schwalbe* 1982; FIDE-Album 80-82, Nr. 529 – **Diagramm A**: 1.Shg3+? Ke5 2.Se2+ Kf5 3.Sc3 D:f1! – 1.Sfg3+? Ke5 2.Se2+ Kf5 3.Sc3 Lb5!; 1.Tb5! [2.T:c5#] D:b5 2.Shg3+ Ke5 3.Se2+ Kf5 4.Sc3 T:c3 Sfg3+ Ke5 6.Sh5+ 7.Sg7#, 1.– L:b5 2.Sfg3+ Ke5 3.Se2+ Kf5 4.Sc3 L:c3 5.Shg3+ Ke5 6.Sf1+ 7.S:e3#) muß natürlich auch die Aufgabe, die den Mechanismus bekannt gemacht hat, angeführt werden: Hans Peter Rehm, *Die Schwalbe* 1961, 1. Preis, die auch mit Nowotnys arbeitet – **Diagramm B**: 1.c6? T:c6/L:c6? 2.Sb4+/Se5+ 3.S:d5/Sg6, aber 1.– Ta2!; 1.Se7! [2.Se5+ 3.Sg6+ u. a.] T:e7 2.Sb4+ Kf4 3.c6 L:c6 4.Sd3+ Ke4 5.Se5+ Kf4 6.Sg6#, 1.– L:e7 2.Se5+ Kf4 3.c6 T:c6 4.Sd3+ Ke4 5.Sb4+ Kf4 6.S:d5#.

A Milan Vukcevic
Die Schwalbe 1982



#7 (9+12)

B Hans Peter Rehm
Die Schwalbe 1961
1. Preis

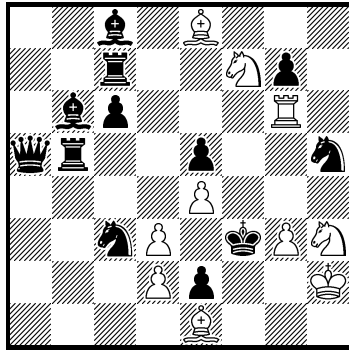


#6 (8+10)

Der Autor erzielte mit diesem Stück im WCCI 98-2000 fast die Höchstwertung: 4+4+3,5=11,5 Punkte – Gratulation zum 2. Platz! Punkte-Wertung im Fide-Album 98-2000, C120: 3,5+3,5+3=10; Nostalgie-Wert: etwa 70+. — **1.Ld7!** [2.Sg5#] T:d7 2.Sfg5+ Kg4 3.Se6+ Kf3 4.Sc5 [5.Sg1#] L:c5 6.Sf7+ Kf3 7.S:e5#, 1.– L:d7 2.Shg5+ Kg4 3.Se6+ Kf3 4.Sc5 [5.S:e5#] T:c5 5.Sg5+ Kg4 6.Sh3+ Kf3 7.Sg1#

1. Preis: 10823

Michael Herzberg

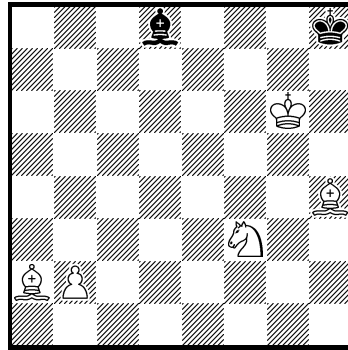


#7

(10+12)

2. Preis: 19758

Baldur Kozdon

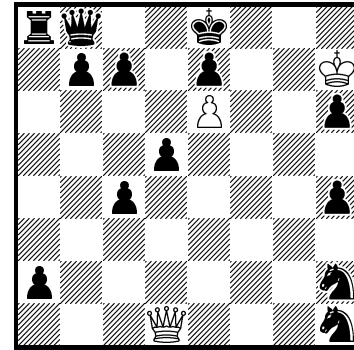


#8

(5+2)

3. Preis: 10883

Sergej Tkatschenko



#8

(3+13)

2. Preis: 10758 von Baldur Kozdon

Als Hilfsmatt: AZE Fluchtfeldfreigabe ... (solche Freiheiten wünscht sich der frustrierte h#-Komponist, der mit wB-UW-NLs kämpfen muß!)

Logische Probe: 1.L:L 2.Lf6#, aber patt. Die Aufhebung des Patts mittels 1.Lg8? K:g8 räumt aber dem sK zuviel Freiheit ein (2.L:d8 Kf8!), was dadurch kompensiert wird, daß der sL römisch auf ein Feld gelenkt wird, wo der Schlag mit Deckung des Fluchtfelds f8 erfolgt. Die hohe Platzierung ist dem überraschenden Opfer auf g8 & der absolut perfekten Miniaturform zu verdanken. Die wL-Auswahl trägt bei, wird aber unüberraschend durch der wBb2 verraten. Nostalgie-Wert: zeitlos, womöglich 80? Im FIDE-Album nicht zu finden... — 1.Lg3/Lf2? Lc7/Lb6! – **1.Le1!** [2.Lc3+ Lf6 3.L:f6#] La5 2.b4! L:b4 3.Lg8!! [4.Lh7!] K:g8 4.L:b4 Kh8 5.Kf7 Kh7 6.Lf8 Kh8 7.Lg7+ Kh7 8.Sg5#

3. Preis: 10883 von Sergej Tkatschenko

Hier sieht man, daß gute logische Aufgaben unter H#-Aspekt betrachtet nichtssagend sein können – aber viele finden auch gute logische Hilfsmatts nichtssagend!

1.Dd4 scheitert an 1.– a1=D!, der Versuch 1.Da1!? würde nach 1.– c3 durchschlagen, weil Weiß in der Lage ist, die gute wD-Stellung mit Tempo (2.Dg1 Sg3 3.Dd4!) wieder zurückzuerobern. Aber Schwarz kann den Schaden durch 1.– d4! vermeiden: 2.Dg1? Sg3 ... Darum beseitigt man im 2.Vorplan den sBd5: **1.Dh5+!** Kd8 2.D:d5+ Ke8 – aber der Zugang zu a1 muß wieder mit Tempo zurückgewonnen werden mittels Rückkehr-Manöver: 3.Dh5+ Kd8 4.Dd1+ Ke8. Nun funktioniert 5.Da1! c3 6.Dg1 Sg3 7.Dd4 8.Dh8#. Die Zurückgewinnung eines durch den Vorplan aufgegebenen Wertes durch Tempo zweimal nacheinander ist originell & wohl selten, also hoher Nostalgie-Wert unter rein logischem Aspekt. FIDE-Album 98-2000: C123; 2,5+2,5+3=8 Punkte.

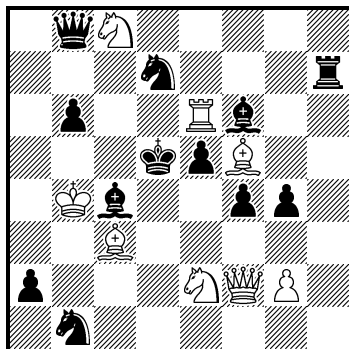
1. ehr. Erw.: 10881 von Igor Agapow & Aleksandr Bacharew

Als H# interessante Geometrie mit sich kreuzenden Linien auf e5 & reziprok analogen Bauernzügen auf diesen Linien.

Reziproke treffpunktartige Eroberungen von d4 & f4 führen zur Weglenkung eines Treffpunktverteidigers von b6 & e7. Im Vorplan wird der zweite Treffpunktverteidiger weggelenkt – ergibt in natürlicher Weise AB-BA. Im Nebenspiel ist AB vom 2.&3. in den 3.&4. Zug verschoben, BA ist leider dort nicht vorhanden. Ob die Autoren wirklich „nur“ zeigen wollten, daß der wZug Dd4 an allen 4 Zählstellen vorkommt? Die Nebenspiele würden besser fehlen, weil sie vom eigentlichen Inhalt ablenken. Nostalgiewert: ziemlich hoch! — 1.Dd4+?A e:d4 2.Sf4+ **B** D:f4 3.Sb6+ S:b6; 1.Sf4+? **B** e:f4 2.Dd4+ A L:d4 3.Se7+ T:e7; **1.La1!** [2.Sc3+ S:c3 3.Dd2+ Ld3 4.D:d3#] 1.– Sc5 2.Dd4+ A e:d4 3.Sf4+ **B** D:f4 4.Sb6#, 1.– Th3 2.Sf4+ **B** e:f4 3.Dd4+ A L:d4 3.Se7#, 1.– Le7+ 2.S:e7+ T:e7 3.Sf4+ **B** e:f4 4.Dd4#A; (1.– Ld3 2.Sf4+ e:f4 3.D:a2+), (1.– e4 2.S:f4+ D:f4 3.Sb6+)

1. ehr. Erw.: 10881

Igor Agapow
Alexandr Bacharew

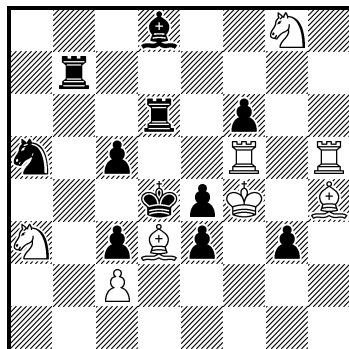


#4

(8+12)

2. ehr. Erw.: 10689

Dieter Werner
Arno Tüngler gew.

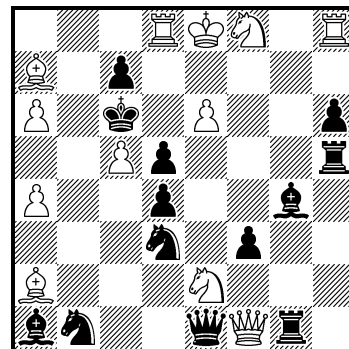


#5

(8+11)

3. ehr. Erw.: 10678

Gerold Schaffner
Hartmut Jäger



#4

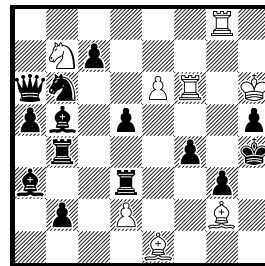
(12+13)

2. ehr. Erw.: 10689 von Dieter Werner

Einphasige logische Kombination einer bekannten Idee (weiße Wechsel-TT) wird durch Farbwechsel (schwarze Wechsel-TT) mit origineller Kombination (weiße Doppel-TT) übertragen.

Dieser Erstdarstellung (Römer entschärft schwarze Wechsel-TT) sieht man die Anstrengung kaum an. Interessanter – aber eben unrömisch – sind: weiße gegen schwarze Wechsel-Türme, das zeigte Jan Rusinek im 3. WCCT 1984-88 (11. Platz!), FIDE-Album 86-88, Nr. C89, **Diagramm C** (1.Tf5? [2.T:h5#] Le8! 2.T:e8 [3.T:h5+/Tg8] Da8 3.Sd8 D:d8 4.T:d8 Kg4!; 1.Tgf8? [2.T:f4+ T:f4 3.T:f4#] Tdd4! 2.Tg6 [3.T:f4+ T:f4 4.L:g3#] Tb3!; 1.Sd6! [2.Sf5#] c:d6 2.Tgf8! Tdd4 3.Tg6! Tb3 4.d3! Tb:d3/L:d3 5.Tf5!/T:f4+! 6.T:h5/L:g3#) — Nostalgie-Wert deshalb so um die 85+++! — 1.L:e4? [2.Td5+ T:d5 3.T:d5#] Tbd7 2.Ld3 Tb6! (Tb7?) 3.Kf3 Lc7!; 1.Se7! [2.Td5+ T:d5 3.T:d5#] L:e7 2.L:e4 Tbd7 3.Ld3 [4.Sb5#] Tb6 4.Kf3 Ld6/Te6 5.Td5/Sb5#; die Rolle des wLh4 erhellt erst das in der Lösungsbesprechung verschwiegene Nebenspiel: 1.– Lc7 2.Te5!! f:e5+ 3.T:e5 Tf6+ 4.L:f6 L:e5+ 5.L:e5# (ansonsten sollte ein wBh5 stehen, damit das Probespiel nicht mit 4.Th4+ durchschlägt)

C Ján Rusinek
11. Pl. 3. WCCT 84-88



#6

(8+14)

3. ehr. Erw.: 10687 von Gerold Schaffner & Hartmut Jäger

H#-Jargon: 2 einheitliche, relativ gleichwertige Phasen in ortho-diagonal-Korrespondenz; in der 1. Probe gibt es eine falsche Verteidigung der sD (2.– D:d4?/L:d4!), die in der 2. Probe (2.– T:d5) keine Entsprechung hat (kleine Harmonie-Dissonanz am Rande).

Holzhausen-Verstellrömer, mit sD sicher selten & schwierig, als Doppelsetzung wohl neu, Nostalgiewert deshalb: gefühlte 70 bis echte 100. Aber sehr teuer erkaufte: die wD ist nur für Nebenspiele zuständig (dazu sagt die Lösungsbesprechung gar nichts!); ein 3. wL täte es übrigens auch! Auch sonst sind Stellung & Schlüssel (wT inaktiv in den Hauptvarianten) nicht gerade elegant! Drohung & Funktion der wD=wL sollten bitt=schön ökonomischer gehen... — 1.Sd7? [2.Sb8#] Db4! 2.S:d4+ L:d4!; 1.Sg6? [2.Se7#] Dh4! 2.L:d5+ T:d5!; 1.T:h6! [2.e7+ T:h6/Le6 3.L:d5/T:e6#] Dc1 2.Sd7! (2.Sg6? D:c5!) Db2 3.S:d4+ D:d4 4.Sb8#, 1.– Dd2 2.Sg6! (2.Sd7? Db4!) Dg5 3.L:d5+ D:d5 4.Se7#, (1.– Sb:f4 2.S:d4+ L:d4 3.Db5#)

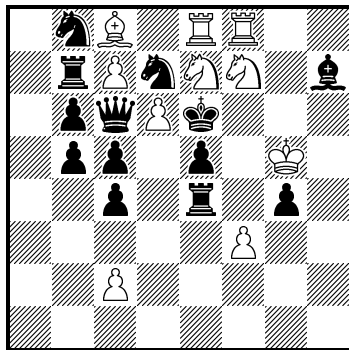
1. Lob.: 10753 von Waleri Schawyrin

Schönes Hilfsmatt-Thema: direkte & indirekte T/S-Batterie entfesselt sS, der mit Linienöffnung für den wL jeweils den sich opfernden wT schlägt – nebst wS-Rückkehr (Ostsee-Thematik). Gute Analogie – bis auf die unterschiedlichen Verteidigungs- & Selbstschädigungs-Motive (& leider unbeschäftigtem wT im 2. Abspiel).

Wahrscheinlich originelles Grundschema mit den beiden wS/wT-Batterien, die sich leider nicht in eine elegantere Form zwingen ließen. Nachteil unter logischem Gesichtspunkt: das 2. Probespiel scheitert mehrfach (Fluchtfeld & sT-Schach – im H# wäre das kein Beinbruch!), in Konsequenz: Schlüssel ist grob zweckunrein, wenn nicht sogar banal. Nostalgie-Wert so um die 70-80? — 1.Sd8+?/Sg6+ K:d6/Kd5 2.Tf6+/T:e5+?; 1.c3! [2.Sg8+ Kd5 3.Sf6+ S:f6 4.Le6#] D:c7 2.Sd8+ K:d6 3.Tf6+ S:f6 4.Sf7#, 1.– Lf5 2.Sg6+ Kd5 3.T:e5+ S:e5/T:e5 4.Se7/Sf4#

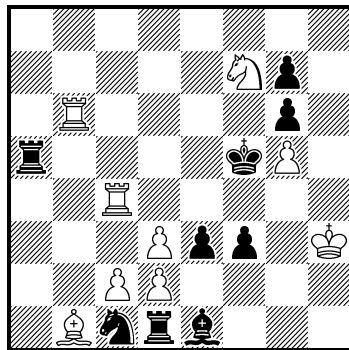
1. Lob: 10753

Waleri Schawyrin



#4

(10+13)

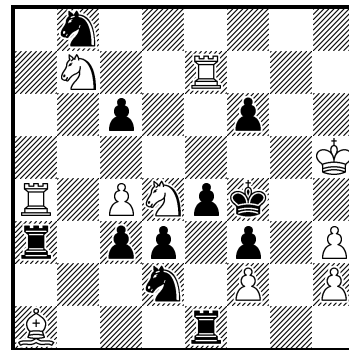
2. Lob: 10691Alois Johandl
Klaus Wenda

#8

(9+9)

3. Lob: 10821

Waleri Schawyrin



#4

(10+11)

2. Lob: 10691 von Alois Johandl & Klaus Wenda

Mehrfache Wechseltürme (be=Jargon: x-TT, wobei die Anzahl der „x“ die der Phasen angibt) im Hilfsmatt sind natürlich nicht wirklich zu motivieren.

Der Nostalgie-Wert für xx-TT (also: hin&zurück) ist 53 – siehe Stefan Schneider, 3. Preis, *Schach* 1953 (Nachdruck in: *Die Schwalbe* -180, xii/1999 – Arno Tüngler: „85 Jahre Wechseltürme“, Korrektur in: *Die Schwalbe* -199, ii/2003, S. 51 – dort ist allerdings die Wechselmechanik mit ZZ noch wenig subtil). Im Hauptplan kann ein Block auf f4 erzwungen werden, aber Schwarz wählt den Springer mit Schach, den Weiß ausschalten muß. Das Neue ist hier wohl (nur), daß der erste Wechsel gespielt wird, damit eine Weglenkung (S:a2) erzwungen werden kann, & erst diese das Rückwechseln notwendig macht. Meines Erachtens im FIDE-Album 98-2000 (C125) mit 2.5+3+3=8.5 zu hoch gewertet! — 1.d:e3? Se2! (1.– Lg3?) 2.Tf4+ S:f4+!; 1.Tcc6! Kf4 2.Tb4+ Kf5 3.La2 S:a2 4.Tbb6 Kf4 5.Tc4+ Kf5 6.d:e3! Lg3 7.Tf4+ L:f4 8.e4#

3. Lob: 10821 von Waleri Schawyrin

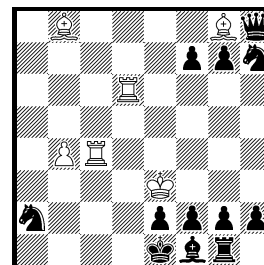
Hilfsmattmäßig ziemlich uneinheitliche Motivationen: Schachlinie 5. Reihe & Selbstblock auf e3, der Schlüssel wäre aber in Ordnung.

Im 4# relativ seltene reziproke Somoff-Matts (Thema B), also AB-BA: 1. Variante: 1.– f5 deckt e4 / T:c5 = Schachschutz-Schaden, 2. Variante: 1.– Te3 deckt d3 / Block-Schaden (e4-e3?). Schlüssel leider zurechtstellend unter Heranführung einer entfernt stehenden Figur. — 1.Ta5? A T:a5+!; 1.L:c3? B Sc4!; 1.Sc5! [2.T:e4+ T/S:e4 3.S:d3#] f5 2.Ta5 A T:a5 3.L:c3 B 4.Sde6#, 1.– Te3 2.L:c3 B T:c3 3.Ta5 A 4.Sce6# (2.– S:c4 3.T:e4+ 4.Sd3#) (1.– c2 2.Sde6+ Kf5 3.Sg7+ Kf4 4.Sce6#)

Nach-be=merkung zu Nr. 10691 (2. Lob) in Ergänzung zu Arno Tünglers Wechselturm-Aufsatz:

Es gibt eine weitere Darstellung der xx-TT hin&zurück von Alois Johandl: 2637v, 2. Preis, *diagrammes*-101, iv-vi / 1992; wKe3, Tc4d6, Lb8 – sKe1, Tg1, Lf1, Sa2g8, Ba5a7b6e2f2g2h2 (4+12); #8 – 1.T6c6! [2.Tc1+] Kd1 2.Td4+ Ke1 3.Lg3 [4.L:f2#] h1=S 4.T4c4 Kd1 5.Td6+ Ke1 6.Le5 (7.Tc1+). Dieses Schema habe ich vor ca. 10 Jahren um 1 „TT-Wechsel“ erweitert, also xxx-TT (hin&zurück&hin): wKe3, Tc4d6, Lb8g8 – sKe1, Dh8, Ta6g1, Lf1, Sa2h7, Ba5b6e2f2f7g2g7h2 (5+15); #11 – 1.T6c6! 2.Td4+ (3.L:a2??) 3.Lg3 [4.L:f2] h1=S 4.T4c4 5.Td6+ 6.Le5 [7.Tc1+] 7.g5,6 7.L:h8 f6 (7.– Sf6 7.L:f6) 8.T6c6 9.Td4+ 10.L:a2 11.Tc1#. Damals wollte ich wegen Alois keine weißen Bauern verwenden – & Alois, dem ich die Cooperation geschickt habe, mochte wohl die Schläge auf h8 & a2 nicht leiden. So ist das Stück wahrscheinlich nie veröffentlicht worden. Inzwischen gibt es von Herbert Schoba (2. ehr. Erw. *Schach-Aktiv* 2000, siehe *Die Schwalbe*-199, ii/2003, S. 51) eine Dreifachsetzung, sogar von 4-fach-Setzung munkelt man!? Jetzt habe ich mich nochmal mit dem alten Schema be=schäftigt. Schon damals konnte die sD natürlich ein illegaler sLh8 sein, & statt der sFiguren a5/a6/b6 (sT, weil nicht 9. sBa7) verhindert auch wBb4 die Duale (beides zugleich geht aber nicht!). Die kritische Lenkung des wL über f6 mit anschließender Bivalve & notwendiger legaler sDh8 ist m. E. nun schon 1 verspäteten Urdruck (*Diagramm D – in memoriam Alois Johandl*)

D Alois Johandl
bernd ellinghoven
(nach *diagrammes*
1992)
Urdruck



#11

(6+12)

wert, oder? Für meinen Geschmack ist die nebenvarianten=arme xxx-TT-Darstellung so richtig schön hilfsmattmäßig!

zu Nr. 10625 von Alois Johandl – FIDE-Album 98-2000: C119 mit 3+3+2=8 Punkten.

Im Hilfsmatt würde ich von einer Mattzusammenstellung à la Hieronymus Fischer sprechen.

Es werden ur=alte Elemente der logischen Schule aneinandergereiht; die fortgesetzte Verteidigung der Widerlegung kompensiert nicht ausreichend die arg zurechtstellenden Schlüssel von Verführung & Lösung.

Abteilung: Hilfsmatts 2000

H#2: Die Auswahl wird dominiert von (zyklischen) Zilahis, einigen Zajics & ein paar Darstellungen mit („Stocchi“-)Blocks auf dem gleichen Feld. Alles in Allem wenig Neues (bis auf den 1. Preis) & viele Bearbeitungen bekannter Themen mit einigen kleinen, aber durchaus lobenswerten Verbesserungen & Verschönerungen, allerdings sagt mir mein Gefühl, daß der Versuch, die Letztform zu finden, in den meisten Fällen gescheitert ist.

H#3: Die orthogonal-diagonal-Korrespondenz wurde erfolgreich vom H#2 aufs H#3 übertragen - dafür gibt es hier viele Beispiele. Erfreulich aber auch die Versuche, logische & strategische Themen darzustellen, auch wenn manche Durchführungen zwangsläufig mit der glatten Echomustermatt-Ideologie des letzten Jahrtausends kollidieren.

H#n: Hier wurde ich „im Prinzip“ in meiner obigen Gesamtschau be=stätigt (allerdings fehlte ein wirkliches Spitzenstück): die innovativsten H#-Ideen passieren heutzutage im H#-Mehrzüger. Nicht ganz unschuldig daran sind natürlich die diversen Publikationen der „Hilfsmatt-Revolutionäre“ HPR, FAbe, ZdM & friends. Auch die Lösungsturniere in Andernach haben Früchte getragen, vor allem aber der große Aufsatz von Fadil „Die Schönheit des ursprünglichen Inders“ in *feenschach*-134, xi-xii/1999. (Ein weiterer wichtiger Aufsatz für die Theorie/Terminologie ist: „Gemischtfarbige Inder & Maslar-Thema“ in *feenschach*-149, x-xii/2002. Auf den ersten großen Aufsatz zum Rehm-Thema warten wir noch...) Leider war ich in der äußerst unangenehmen Situation, revolutionäre Hilfsmatts be=urteilen zu müssen, die ich selbst (mit Fadil oder Pit) vorweggenommen habe, manchmal nur um einige Monate. Andererseits kann ich mir keinen besseren Preisrichter vorstellen als mich selbst, höchstens schnellere! Ich hab mich sehr be=müht, hier extrem objektiv zu sein, gleichwohl aber auch „unsere“ strengen Kriterien hinsichtlich der Zweckreinheit anzulegen. Da ich hier nicht gewillt bin, HPR/FAbe-Aufgaben zu reproduzieren, verweise ich auf die FIDE-Alben, *feenschach*, *Orbit* & *DREIKLANG*.

Eigentlich wollte ich ja 2 Abteilungen machen: H#2+H#3 (die Zusammenfassung dieser Gruppen finde ich heutzutage natürlich) & H#-Mehrzüger. Leider konnte ich aber kein 1. preis=würdiges H#n finden, also habe ich es notgedrungen bei 1 riesengroßen Gruppe be=wenden lassen müssen. Wegen der vielen Liebe, denen ich alle hier wünsche, nachgedruckt zu werden, habe ich nach so langer Zeit auf eine Rangfolge verzichtet.

Etwas Statistik: Von den 107 Hilfsmatts wurden (26) in den Preisbericht aufgenommen: 38 (6) H#2 + 31 (9) H#3 + 38 (11) H#n = 107 (26).

Dieses Urteil hätte ich ohne Chris Feather nie abschließen können & wollen. Wir korrespondieren seit langem - & ich be=wundere seine unnachahmliche Bereitschaft, immer schnell auf dringliche Anfragen zu reagieren (O-Ton: „we offer same day service!“). Er fand Vorgänger, die ich nur ahnte; er ermutigte mich – obwohl er oft anderer Meinung war & ist – meinem Instinkt zu folgen, wenn ich nur in meinem schlüssigen Bewertungssystem bliebe – dafür danke ich ihm! Meine Ankündigung, dies sei mein letzter H#-Preisbericht (wegen der unüberschaubaren Vorgängersituation bei den H#2 & immer mehr auch bei den H#3), hat er versucht entgegenzuwirken....

1. Preis: 10642 von Wilfried Neef

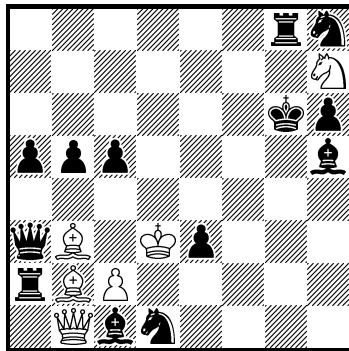
Dieser „weiße Zajic“ ist aufregender als die meisten „schwarzen“, die ich 2-zügelig eher langweilig finde. Aber vielleicht liegt das auch an der hochgradigen Originalität dieser gewagten Komposition? Im revolutionären Sinn erfreuliche Dialektik; merke: Farbvertauschung bringt fast immer neue Erkenntnisse! Dieses Stück ist wie 1 gutes Thai-Essen: neue Geschmäcker mit notwendigen Ballaststoffen*)

– & ich möchte be=merken, daß es kein „ungeschriebenes Gesetz“ gibt, bei mir könne ein H#2 keinen Spitzenplatz kriegen (idee&form sind entscheidend)! Der Nostalgie-Wert: 100 !!! hat mich zudem überzeugt... — *1.Tg7 c3 2.S:c3 K:c3# – 1.Sf7 c4 2.b:c4+ K:c4#*

*) Kleine Analyse: Die 3 Einzelzüge auf c4 & c3 sind thematisch festgelegt, der 4. EZ (1. sZug) kann auch z. B. ein sK-Zug sein (Schema: wKd3 Lb1,b2,b3 Sg4 Bc2,e2,f3 – sKg6 Ta2,a3 Sa4,g8 Bb5,c5,e3; 1.Kh7 c4 & 1.Kf5 c3), aber die sBlocks mit den Somoff-Matts unterstreichen die AZE-Thematik natürlich viel besser! Diese Blocks „oben“ müssen von 2 verschiedenen sSteinen erfolgen: auf g7 kann nur sT, auf f7 nur sS benutzt werden. / Der fesselnde sStein auf a4 darf nicht entfesseln können, sonst NL: 1.Da2 Ld5 2.Sf7 Le4#. Dies kann nur ein sTa2 verhindern, sBa2 würde b1 decken, sSa2 c3. / wBg5 & wBh4 statt wSh7 & sBh6 hat genau 1 NL. / Die sDa3 kann auch 1 UW-T sein – & natürlich kann auch die wDb1 1 UW-L sein, wie folgendes Schema zeigt: wKd3 Lb1,b2,b3,h4 Bc2 – sKg6 Ta2,a3,g8 Lh5,h6 Sa4,h8 Bb5,c5. Mit UW-Figuren kann man also einige Steine sparen, denn die wD macht naturgemäß Ärger. Aber ich habe mich überzeugt, daß der Autor die NL-Gefahr ziemlich bravourös gemeistert hat!

1. Preis: 10642

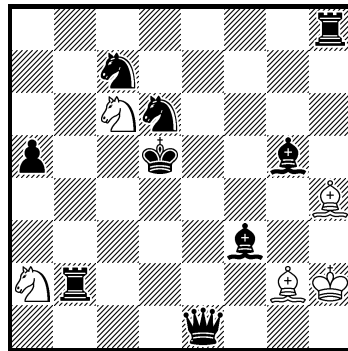
Wilfried Neef



h#2 2.1.1.1 (6+13)

2. Preis: 10898

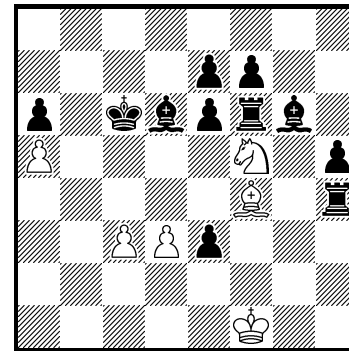
Ion Murărasu



h#3 2.1.1.1 (5+9)

3. Preis:

Christopher Jones



h#3 b) ♖ c3→c4 (6+11)

2. Preis: 10898 von Ion Murărasu

Am (wohl bekannten) reziproken Entfesselungsspiel der Läufer ist die Verführungs-Komponente interessant, dazu (auf der anderen Seite) perfekte Chamäleon-Echo-Mustermatts im S-Abstand mit dem gehörigen Pfiff Unterschiedlichkeit im Lösungsverlauf – sS verstellt sD auf e4, sSc7 blockt auf c7 & b5, beide wSS ziehen nach b4 – kurz: interessantes Verhältnis von Harmonie & Disharmonie! Einzig bedauerlich: der sBa5 gegen NL. Nostalgie-Wert: 70er-Jahre!? Dies alles paßt wunderbar zusammen und belastet kaum die Ökonomie! Sehr erstaunlich ist, daß das alles (schlagfrei!) korrekt sein kann – solch ein Stück wünschte ich mir in einem Lösungsturnier in Andernach... — *1.Ld2 (Lh6?) Lh3 2.Se4 Sab4+ 3.Kd6 Le7# – 1.Kc4 Scb4 2.Lh5 (Le2?) Lf2 3.Sc5 Ld5#*

3. Preis: 10710 von Christopher Jones

2× Rückkehr in die weiße Halbfesselung nach Schagen reziproker Verteidiger, während Schwarz die temporäre Lücke als Linienöffnung zum Block nutzt. Die kleine aber feine Zwillingbildung ermöglicht unterschiedliche Mustermatts mit verschiedenen sK-Mattfeldern. Auch die Logik ist astrein, d. h. relativ zweckrein: denn wS & wL könnten ja auch beliebig hin&her-ziehen, um sL & sT hindurchzulassen, aber sie müssen eben noch zusätzlich je eine Deckung beseitigen, die natürlich so aufgestellt ist, daß sich auch noch reziproke weiße Zugvertauschungen einstellen. Leider hatte der Autor ein wenig Pech bei der NL-Vermeidung (z. B. sBb6 geht nicht, deshalb wBa5/sBa6). Nostalgie-Wert geschätzte 90!? — a) *1.Kd5 L:d6 2.Tc4 Lf4 3.Tc5 S:e7# – b) 1.Kc5 S:e7 2.Le4 Sf5 3.Lc6 L:d6#*

4. Preis: 10718 von Martin Hoffmann & Gerold Schaffner

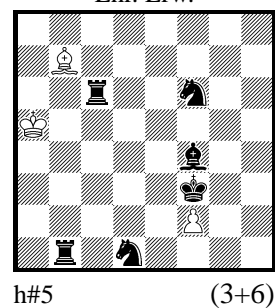
Mit sL als Themafigur erhielt Gerold (mit 16 sSteinen) 1999 die 2. ehr. Erw. von GüBü (siehe *Die Schwalbe*-202, viii/2003, S. 174). Dieser endlich gelungene Task (6-fache Linienverstellung durch sS) gefällt mir sogar besser, weil immerhin keine sOffiziere vom wK geschlagen werden. Die FIDE-Album-Wertung 2+3+3,5=8,5 (E237) ist aber wohl um 1 Punkt zu hoch, denn der thematische Nostalgie-Wert ist immerhin 63: Fadil A.: 3. Preis, *Die Schwalbe* 1963 – 4-fache Verstellung durch

sS, der einen Rundlauf macht(!), später verfeinert durch Friedrich Chlubna, ehr. Erw. *Thèmes-64*, 1967 – sS-Rundlauf als 9-Steiner (beide Stücke in: *DREIKLANG*, S. 280, letzteres hier im **Diagramm E**: 1.Sb2 Kb4 2.Sc4+ Kc3 3.Se3+ Kd2 4.Sd1+ Ke1 5.Sg4 L:c6#). Gretchenfrage: Thema gegen Task: ich würde den eleganten S-Rundlauf vorziehen! — 1.Sb2 K:a2 2.Sa4+ K:a3 3.Sc3+ Kb4 4.Sb5+ Kc5 5.Sd4+ Kd6 6.Se6+ Ke7 7.Sf8+ K:f7 8.Sh7 Lg7#

5. Preis: 10646 von Randolf Arnold

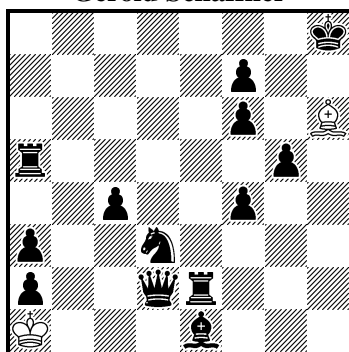
Subtile orthogonal-diagonal-Korrespondenz: weiße Entfesselung mit Voraus-Selbstfesselung, schwarzer Batterie-Aufbau mit Fesselung & Entfesselung durch sK, Mustermatts mit Rückkehr (alles schlagfrei). Die Zwillingsbildung ist natürlich massiver Bestandteil des Schemas & garantiert das Funktionieren, in dieser Kombination wohl recht hoher Nostalgie-Wert. Aber 2x Lg6 ist zumindest fragwürdig. — a) 1.Df2 Td4 2.e2 Lg6 3.Ke3 Td3# – b) 1.Dg3 Lg6 2.Lh3 Td5 3.Kg4 Lh5#

E, zu 10718
Friedrich Chlubna
Thèmes 64 1967
 Ehr. Erw.



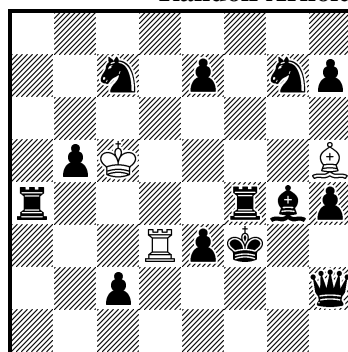
4. Preis: 10718

Martin Hoffmann
Gerold Schaffner



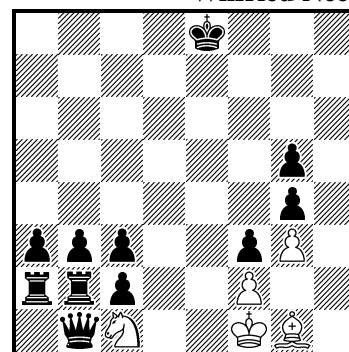
h#8 (2+13)

5. Preis: 10646
Randolf Arnold



h#3 b) ♖c5↔♞g7 (3+13)

6. Preis: 10905
Wilfried Neef



h#9 0.1.1... (5+11)

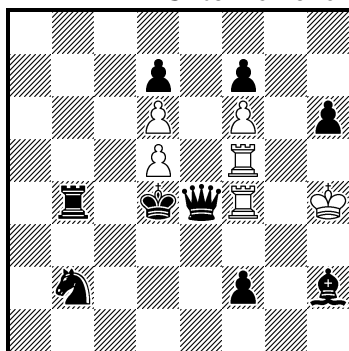
6. Preis: 10905 von Wilfried Neef

Parakritischer Schachschutz-Mechanismus zur Entfesselung, gut verquickt mit rätselhaftem Mattnetzbau. Nostalgie-Wert kann ich nicht bestimmen: 60? 80? höher? — 1.– Lh2 2.Kd7 Kg1 3.Kc6 Kh1 4.Kb5 Lg1 5.Ka4 S:a2 6.c1=S Kh2 7.T:f2+ L:f2 8.Sd3 Lb6 9.Sb4 S:c3#

1. ehrende Erwähnung: 10843 von Unto Heinonen

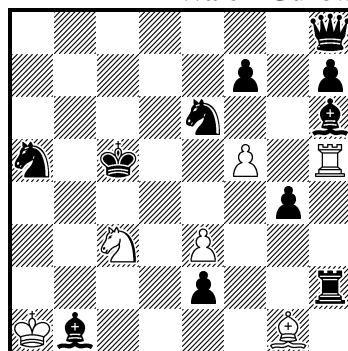
Weniger Schlagfälle & natürlich viel dynamischer als der frühe Rehm (also Nostalgie-Wert 69) – zitiert in der Lösungsbesprechung. Beiden Darstellungen sieht man die enorme Schwierigkeit an: das ist kein Thema für einen Meredith, oder? — 1.– Tg4 2.L:d6 Tff4 3.Ke5 Tg5+ 4.Df5 Tg:f5#

1. ehr. Erw.: 10843
Unto Heinonen



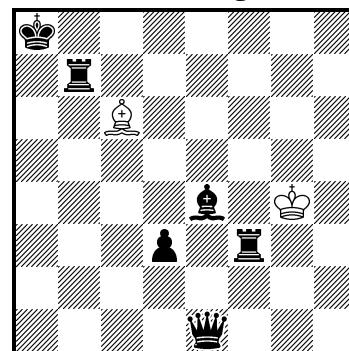
h#4 0.1.1... (6+9)

2. ehr. Erw.: 10766
Waleri Gurow



h#3 (6+11)
 b) Drehung um 180°

3. ehr. Erw.: 10904
Reinhardt Fiebig
Rolf Wiehagen



h#8 0.2.1... (2+6)

2. ehrende Erwähnung: 10776 von Waleri Gurow

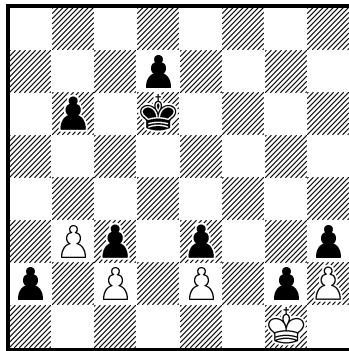
sLL schlagen selbstfesselnd wBB, der jeweils andere wB zieht schachgebend zur Deckung des Matts, der Batterie-Hinterstein zieht auf das Standfeld des sK, das Matt erfolgt durch Schlagen der sLL. Das ist kein alltägliches Thema (Nostalgie-Wert in den 80ern). Zudem wurden erfolgreich Mustermatts vermieden & der Autor hat sich dem Schema angepaßt, statt krampfhaft die totale Analogie zu suchen (z. B. den 2. sL-Block). — a) 1.L:f5 e4+ 2.Kd6 Lc5 3.Ke5 T:f5# – b) 1.L:d6 c5+ 2.Ke5 Tf4 3.Le6 L:d6#

3. ehrende Erwähnung: 10904 von Reinhardt Fiebig & Rolf Wiehagen

In der 1. Lösung unvollständiger bi=Rehmer (weil der schnittpunkt-überschreitende Einleitungszug fehlt, etwa sLh1-e4). Frühere komplette Rehmer (mit 9 Steinen) aus dem Andernach-Lösungsturnier siehe *feenschach*-136, vi-vii/2000, S. 280ff. In der 2. Lösung unreiner w-wInder (L:L ist mehrzweckig). Trotz identischer sZüge & der Schläge „unten“ ein lustiges Problem, wobei der wK für die richtige Geometrie sorgt, mit Schlagwechsel „oben“. Nostalgie-Wert hoch, weil soetwas wohl noch keiner kombiniert hat. — 1.– Lb5 2.d2 Le2 3.d1=S L:f3 4.Sc3 Kf4 5.Sb5 Ke5 6.Sa7 Kd6 7.Tc7 K:c7 8.Lb7 L:b7#; 1.– L:e4 2.d2 K:f3 3.d1=S Kf4 4.Sc3 Ke5 5.Sb5 Kd5 6.Tb8 Kc6 7.Sa7 Kc7+ 8.Tb7+ L:b7#

4. ehr. Erw.: 10968

Zdravko Maslar

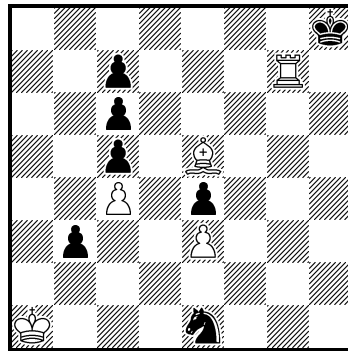


h#11

(5+8)

5. ehr. Erw.: 10844

Waleri Gurow



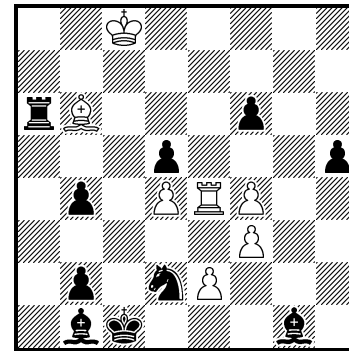
h#5

0.2.1...

(5+7)

6. ehr. Erw.: 10777

Randolf Arnold



h#3

b) ♔c1→h4

(7+10)

4. ehrende Erwähnung: 10968 von Zdravko Maslar

4 Umwandlungen gibt es seit den 30er-Jahren viele (sogar 1 legendäre mit 5 UW!), hier aber wird die oft langweilige Opfereinleitung von Weiß zum Mattbildbau verwendet – ziemlich überraschend in der Brettmitte (& nicht, wie bei solchen Tasks üblich, am Rand mit nur 1 Block). — 1.a1=S b4 2.Sb3 c:b3 3.c2 b5 4.c1=S b4 5.Sd3 e:d3 6.e2 Kf2! 7.g1=T! d4 8.Tc1 d5 9.Tc6 b:c6 10.e1=T c:d7 11.Te5 d8=D#

5. ehrende Erwähnung: 10844 von Waleri Gurow

Batterie-Aufbau von allen 3 Richtungen: Die an ZZ scheiternde Verführung zeigt Peri-Inder mit sS-Block auf h7, in der orthogonalen Lösung klappt es dann mit sUW-T-Block auf g8 peri-indisch. Die diagonal-Lösung ist irgendwie ein inkompletter Schlag-Inder. Für Fadil sind das sowieso keine „richtigen Inder“, weil der sK-Zug auf die Linie fehlt. Für mich ist die Verstellung auf b2 nicht astrein, weil es neben der Verstellung auch noch die sTempo- & Linienräum-Komponente gibt. Fernab solcher revolutionärer Überlegungen gefällt mir das Stück aber doch ganz gut! Nostalgiewert für Peri-Inder = 23 (! Palatz)...

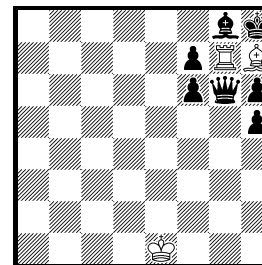
Allerdings ist das überhaupt nicht die Erstdarstellung eines Schlag-Inders (soetwas gibt es ja sogar orthodox), siehe z. B.: Markus Ott, S6 *Die Schwalbe* Sonderheft viii/1993, 2. Preis; PDB P0500580, **Diagramm F**) – die mir übrigens viel besser gefällt in ihrer klaren Doppelsetzung. Viel schwieriger (& neuer) ist der gemischtfarbige Schlag-Inder, wenn 1 wStein das Schlagobjekt ist (wie beim s-wMaslar), siehe *feenschach*-149, x-xii/2002, Nr. 31, S. 553 – und im Urdruckteil dieses Heftes. — 1.– Lf6? 2.Sf3 Ld8 3.Sg5 T:c7 4.Sh7 Tc8 5.-?- Lf6# – 1.– Kbl1 2.Sf3 La1 3.b2! Tg2 4.Sg5 T:b2 5.Sh7 Tb8#; 1.– Lh2 2.b2+ Ka2 3.b1=T Tg1 4.Tb8 Th1 5.Tg8 Le5#

F, zu 10844

Markus Ott

Die Schwalbe 1993

2. Preis



h#4 2.1.1... (3+7)

1.Dc2 Tg1 2.Dg2 Le4

3.Kg7 L:g2 4.Kg6 Le4#

1.Dg2 Lb1 2.Dc2 Tg2

3.Kh7 T:c2 4.Kg6 Tg2#

6. ehrende Erwähnung: 10777 von Randolph Arnold

Aggressive schwarze Opfer & aktive weiße zweckreine Schachselbstfesselungen generieren weiße Nachtwächter (igitt!) im Mattbild – das ist leider oft so, wenn man orthodoxe Logik ins Hilfsmatt transferiert (& hat wohl 1 ziemlich hohen Nostalgie-Wert). Anders ist das beim ordinären Zilahi – der macht Mattbild-Ökonomie (deswegen ist er ja bei Konservativen so beliebt!). Dabei gibt es so viele andere reziproke Wechsel... — a) 1.Ld3 Lc7 2.Tc6 e:d3 3.Tc2 Te1# – b) 1.L:d4 Te6 2.Lf5 L:d4 3.Lh3 Lf2#

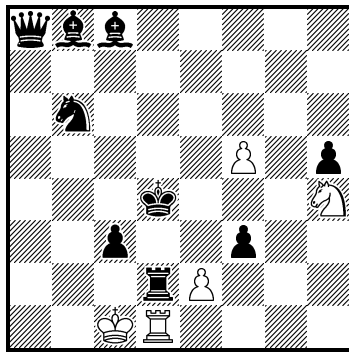
Lobe ohne Rangfolge:

Lob: 10645 von Christer Jonsson

Die gemischtfarbigen sT/wT-Bahnungen zu Linienverstellungen & Matts sind hier eine Angelegenheit guter Schema-Auswahl in Verbindung mit geschickter Zwillingsbildung, 3 verschiedene sK-Züge runden die Echos ab – Nostalgie-Wert der Kombination von Loschinski-Magnet mit Feather-Manöver eher hoch. — a) 1.Ke5 e3 2.Td7 Td6 3.Sd5 Te6#; b) 1.Ke4 S:f3 2.Td6 Td5 3.Sf4 Te5#; c) 1.Ke3 Sf6 2.Td5 Td4 3.f2 Te4#

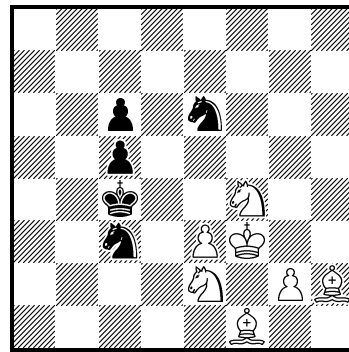
Lob: 10645

Christer Jonsson



h#3 b) ♘b6→h3 (5+9)
c) ♜h4→g8

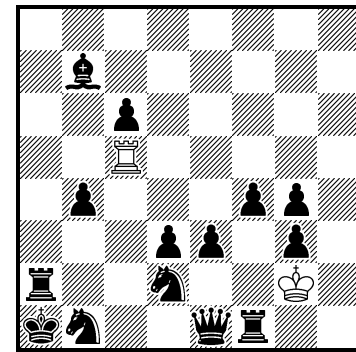
Lob: 10702 Unto Heinonen



h#2 2.1.1.1 (7+5)
b) ♙e3→e4

Lob: 10714

Michael Herzberg



h#4 (2+14)

Lob: 10702 von Unto Heinonen

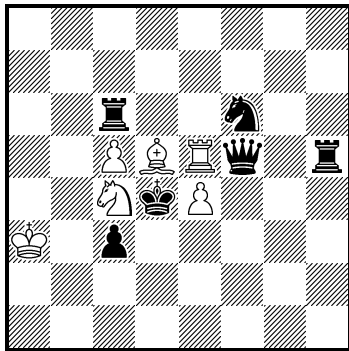
Hier sieht man, warum der „gewöhnliche Zajic“ nicht automatisch ökonomisch geht: wollte man die „NLs“ ausschalten, wäre größerer Aufwand nötig. Der Autor hat 1 Patentschema gefunden & erstaunlich ökonomisch realisiert (nur wBg2 gegen NL). Wie schön, daß man das auch noch mit Namen wie Zajic & Zilahi bezeichnen kann (wobei ich „Zilahi“ eher für 1 Umstand denn für 1 Thema halten möchte). Nostalgie-Wert: vielleicht 77 ?? — a) 1.Sd5 S:d5 2.K:d5 Sc3# – 1.S:e2 S:e2 2.Kd5 Sc3#; b) 1.Sd4 S:d4 2.K:d4 Se6# – 1.S:f5 S:f5 2.Kd4 Se6#

Lob: 10714 von Michael Herzberg

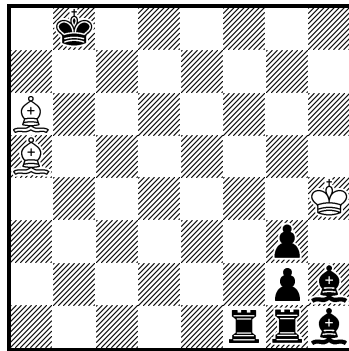
Zuerst dachte ich: der Autor ist mit dem sMaterial verschwenderisch umgegangen, nur um das Minimal zu erzielen (z. B. wBc6/sBc7 statt sBc6/sLb7), aber das stimmt nicht; die sBB mauern z. B. nicht nur den wK ein, sondern verstopfen auch Wege des wT „rechtsherum“. Als Task ists natürlich noch nicht die sog. Letztform nach den NG-Kriterien wegen des sSchachs. Aber als strategisches H# ists doch ziemlich intelligent konstruiert, feiner als Caillaud, *Rex Multiplex* 1982. Warum viele das auch in der Lösungsbesprechung zitierte Stück von Korolkow/Loschinski (1. Preis, *problem*, 1973) für eines der besten Hilfsmatts überhaupt halten, kann ich allerdings nicht nachvollziehen (hat zwar 1 Schlag, aber kein Schach!). Nostalgie-Wert also vor 73. — 1.Sc3 Tc4 2.Sd1 Tc3 3.Sc4+ Tc2 4.Scb2 Tc1#

Lob: 10768 von Udo Wilk

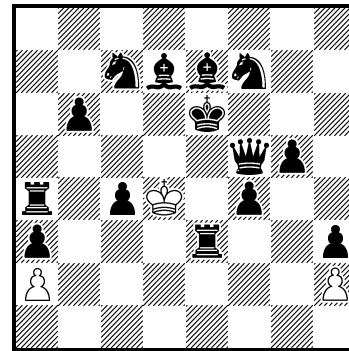
Einheitlicher zyklischer Zilahi (vgl. Autorkommentar in der Lösungsbesprechung), der Meredith wird wohl nur durch die Zwillingsbildung (sK im Schach in b) geschafft, aber das finde ich eher geistreich. Nostalgie-Wert: 88 — a) 1.Df4 Sa5 2.K:(T)e5 S:c6#; b) 1.K:c5 L:c6+ 2.K:(S)c4 Lb5#; c) 1.T:c5 Te6 2.K:(L)d5 Td6#

Lob: 10768 Udo Wilk

h#2 (6+6)
b/c) ♠e4→e3/d3

Lob: 10778 Temur Tschchetiani

h#4 b) ♠a6→c8 (3+7)

Lob: 10782 Boris Schorochow

h#6 2.1.1... (3+14)

Lob: 10778 von Temur Tschchetiani

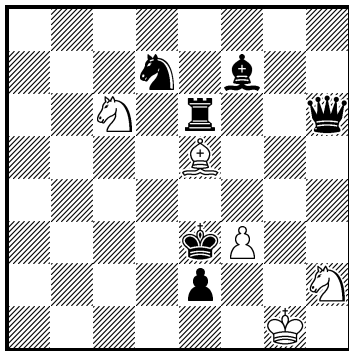
Ein Chamäleon-Mustermatt-Fund, dem ich keinen Vorgänger wünsche! (Nostalgie-Wert: 80 +/- 20) Sehr schön die beiden sL-Switchbacks im 3.Zug – & die separative Optik der Diagrammstellung! — a) 1.Tb1 Lf1 2.Kc8 L:g2 3.Tb8 Lf1 4.Lb7 Lh3#; b) 1.Ta1 Le1 2.Ta8 L:g3+ 3.Ka7 Le1 4.Lb8 Lf2#

Lob: 10782 von Boris B. Schochorow

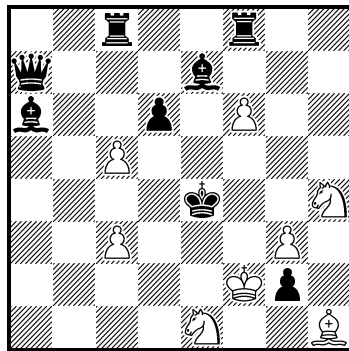
Auch hier 1 Chamäleon-Mustermatt-Echo in ansprechender Optik unter guter Nutzung des Figurenmaterials, 1 Kraft=Akt mit schönen Analogien & kleinen Dissonanzen. Nostalgiewert: Computer-Zeitalter. — 1.Tb3 a:b3 2.g4 b:c4 3.g3 h:g3 4.Ta5 g:f5 5.Te5 f:e5 6.Sd5 c:d5#; 1.Tg3 h:g3 2.Tb4 g:f4 3.Tb3 a:b3 4.Kd6 b:c4 5.Dd5+ c:d5 6.Se5 f:e5#

Lob: 10832 von Udo Wilk

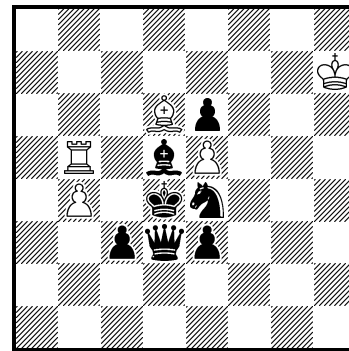
5 Blocks auf demselben Feld mit Mustermatts; trotz Nostalgie-Wert von etwa 66 erwähnenswert wegen der perfekten Darstellung – es soll ja heutzutage auch manchmal noch perfekte & originelle direkte Böhmen geben... — 1.e1S Sd4 2.Sd3 Sf1# – 1.Sc5 Sa5 2.Sd3 Sf1# – 1.Lg6 Lb2 2.Ld3 Lc1# – 1.Td6 Lg7 2.Td3 L:h6# – 1.Dh7 Lf6 2.Dd3 Lg5#

Lob: 10832 Udo Wilk

h#2 5.1.1.1 (5+6)

Lob: 10835 Almiro Zarur

h#2 3.1.1.1 (8+8)

Lob: 10839 Živko Janevski

h#3 2.1.1... (5+7)

Lob: 10835 von Almiro Zarur

Den Harmoniebedürftigen, die nur die 2 wSS-Lösungen bevorzugen (Nostalgie-Wert ca. 77 ??), sei entgegeng gehalten, daß dies doch arg schematisch wäre (& außerdem die sD nur als sL genutzt werden würde). Fangen wird doch lieber mit der ab=artigen Lösung an & finden dadurch neben den Dualvermeidungen sogar noch „fortgesetzte Blocks“: — 1.D:c5+ [Sh:g2?, Se:g2?] K:g2 2.De5 Kf2#; 1.T:c5 Sh:g2 (K:g2?, Se:g2?) 2.Te5+ Se3#; 1.L:f6 Se:g2 (K:g2?, Sh:g2?) 2.Le5+ Sf4#

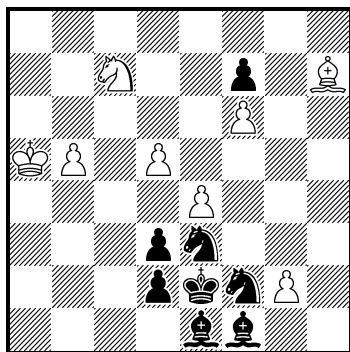
Lob: 10839 von Živko Janevski

Weißer Grimshaw ermöglicht Annihilation weißer Bauern durch den sK mit Rückkehr sowohl der weißen Offiziere als auch des sK. Perfekte Echo-Harmonie – & dennoch 2 verschiedene sK-Mattfelder. (Etwas unwohl ist mir jedoch bei jeder dieser ortho-diagonal-Korrespondenzen: Wer hat eigentlich noch den Überblick über all die partiellen Vorgänger? Ich jedenfalls nicht! Wohl nur Živko selber... Nostalgie-Wert deshalb: Živko-Zeitalter). „In Babylon oder Chaldäa konnte jeder im Prinzip über das

gesamte menschliche Wissen verfügen; heute ist das nicht mehr möglich.“ [Also sprach GOLEM] —
 1.Kc4 Tc5+ 2.K:b4 Tb5+ 3.Kc4 Tb4# – 1.Lc4 Lc5+ 2.K:e5 Ld6+ 3.Kd4 Le5#

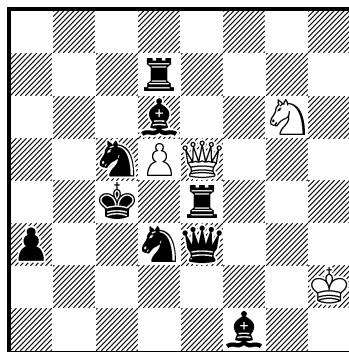
Lob: 10840

Christopher Jones



h#3 2.1.1... (8+8)

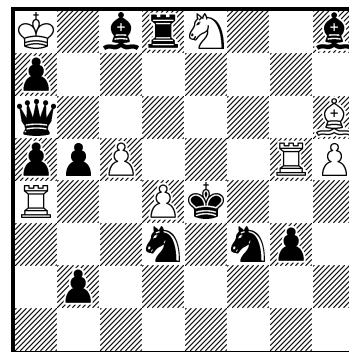
Lob: 10897 Arno Tüngler



h#3 2.1.1... (4+9)

Lob: 10956

Petko A. Petkov



h#2 2.1.1.1 (8+12)

Lob: 10840 von Christopher Jones

Zilahi zwecks Zugnot, Rückkehr nach Annihilation für Umnaw, saubere Matts. Fand die Aufnahme ins FIDE-Album 98-2000, E149: 3+3+2,5=8,5, ist aber eher ein Schema denn ein richtiges Problem, Nostalgie-Wert so ca. 70-80. Dahingegen ist die **10710** von Christopher, bei mir 3. Preis, nicht im Album zu finden... — 1.S:d5 Lg6 2.Se3 Sd5 3.f:g6 Sc3# – 1.S:e4 Se6 2.Sf2 Le4 3.f:e6 Lf3#

Lob: 10897 von Arno Tüngler

Kritische Cheney-Züge, wobei die verstellte wD selbst Matt gibt, was im H#3 allerdings nahe-liegend ist. (Die Frage wäre: gibt es eigentlich überzeugende Beispiele, wo die Cheney-Figuren „nachtwächternd“ stehen bleiben, ähnlich wie in **10777** von R.Arnold?) Dennoch ziemlich sperrig, aber gutes & originelles Thema, was auch nicht leicht zu bewältigen ist, wie die zweckgetriebenen Ausführungen zeigen. Nostalgie-Wert +-90!? — 1.Sf4 De8 2.Kd4 Se7 3.Ke5 Dh8# – 1.Dd4 Dg3 2.K:d5 Sf4 3.Ke5 Dg5#

Lob: 10956 von Petko A. Petkov

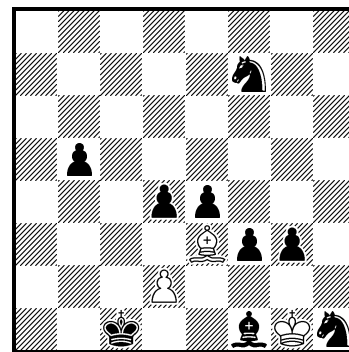
Neben der schwarzen Dualvermeidung 1.Dd6?/1.Td6? bzw. 1.Df6?/1.Lf6? gibt es auch eine weiße: nämlich wohin der wT zieht (deshalb auch die 1=engenden wBbc5/h5). Erscheint mir nicht alltäglich, obwohl Nostalgie-Wert etwa 85 sein könnte!? Die vorgeschlagene Stellungsänderung mit Einsparung des sBa7 (wKg8) ist zwar gut=gemeint, aber eigentlich braucht's die sD gar nicht: sDa6=sTa6 mit sBb5 nach g6 (gegen NL 1.Tg6 2.Tg7 / dann kann auch 1 wBa7 stehen). Die sBb2/g3 sind gegen NLs – kein Wunder! Die Konstruktion ist also nicht gerade „schön“. — 1.T:d4 Tf5! 2.Dd6 S:d6# – 1.L:d4 Td5! 2.Df6 S:f6#

Lob: 10962 von Hans Peter Rehm

Den schwarz-weißen Maslar gibt es schon lange, den weiß-schwarzen hab ich 1999 im Umkehrschluß „erfunden“ – Erstdarstellung: FAbe, *The Problemist* 2000, 3. Lob(!?) ; FIDE-Album 98-2000: E221). Dieses Stück vereint erstmalig (Nostalgiewert: 100!) beide Typen in einer Lösung, hastig komponiert für einen Vortrag bei der Schwalbe-Tagung in Stuttgart. Zu be=mängeln im Sinne des neu=deutschen Reinheitsgebots ist natürlich, daß der Zug 5.L:d3 gleichzeitig erfolgt zum Block, also 1 halbes Schein=Argument ist. (Diesen Mangel be=hebt auf erfreulichste Weise der 8-Steiner: FAbe, 1.Preis, *Europa-Rochade* 2002; in: *Orbit*, Nr. 22, S. 181.) — 1.Lc4 Lh6 2.Sg5 d3 3.Kd2 Kf1 4.Ke3 Ke1 5.L:d3 L:g5#

Lob: 10962

Hans Peter Rehm



h#5 (3+9)

Lob: 10964 von Marcel Tribowski

Nach 1. Preis e. ä. in *Harmonie* 1998, FIDE-Album 98-2000: E230; 1,5+3+3=7,5 (4 sBlocksteine & wS#) & neben 2. ehr.Erw. in *StrateGems* 2000, 1. Preis in *Probleemblad* 2000, FIDE-Album E232; 2+3,5+3=8,5 (sDTTLS-Blocks & wL#) & 1. Preis in *Ideal Mate Review* 2000 (sDTLSS-Blocks &

wL#) nun diese beiden Fassungen in der *Schwalbe* – dies gerecht zu be=urteilen fällt mir sehr schwer, zumal bei der 10964 noch ein sB zur Korrektheit nötig ist; & ich weiß nicht, ob es noch weitere Fassungen vom Autor gibt...

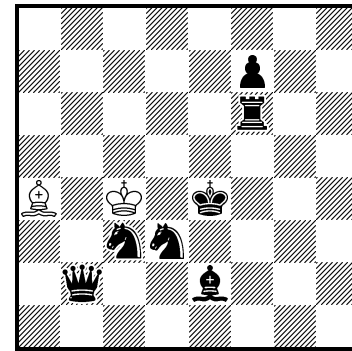
Auch muß ich gestehen, daß ich die Begeisterung von Preisrichter Árpád Molnár zu Marcells oben zitierten 1. Preis in *Probleemblad* iii-iv/2002, S. 43 („in my humble opinion one of the best helpmates published in 2000“) nicht nachvollziehen kann, verwies er doch 2 revolutionäre FAbE-Stücke (FIDE-Album 98-2000: E208 & E215) auf die Plätze. Es ist, wie es ist: Viele Alt=modische mögen's immer noch visuell böhmisch mit (Chamäleon-)Echo-Mustermatt (z. B. Stephen Taylor...), wenige (aber es werden nach & nach mehr) be=werten Strategie & sogar Logik auch im H#n höher (wie es auch ähnlich in der Geschichte des nicht-russisch=orthodoxen n# geschehen ist...).

Was passiert also in der 10964? Als FIDE-Album-Indexeur würde ich sagen: wL-Minimal, wL-Zug je im 1. & letzten Zug, wK 1× oben- & 1× unten-rum zum Achsen-Echo $\sqrt{2}$ (vgl. Niemann, *Echo im Hilfsmatt*, 1950). Bei Schwarz findet keinerlei „Strategie“ statt, die schwarzen Puppen müssen halt nur aufpassen, die Wege des wK nicht zu stören – das ist alles. Ich will nicht verhehlen, daß das evtl. schwer zu komponieren ist, aber der Nostalgiewert ist definitiv 20-30 – nur haben sich die Leute (Dawson, Dadrle, Pauly usw.) das damals nicht getraut, weil sie keine Computer hatten!

Ironie am Rande: Marcel – 1 herausragender Vertreter logischer Mehrzüger – verhält sich im H#n anachronistisch. Ich hoffe, daß er bald zu den Revoluzzern stößt... — 1.– Ld7 2.Se5+ Kc5 3.Tf3 Kd6 4.Te3 Ke7 5.Lf3 Kf6 6.Sd5+ Kg5 7.Dd4 Lf5#; 1.– Ld1 2.Kf5 Kd4 3.Lh5 Ke3 4.Lg6 Kf3 5.Sf4 Kg3 6.Se4+ Kh4 7.De5 Lg4#

Lob: 10964

Marcel Tribowski



h#7 0.2.1... (2+7)

Kommentare zu un-be=rücksichtigten H#2:

10636 (Manhart) hat Nostalgiewert von ca. 69-81 (ohne Mustermatts) & ist auch irgendwie vergleichbar mit 10832 von Wilk – aber alles so altmodisch.

10640 (Janevski) ist angesichts des zitierten Stücks von CJF zu wenig. Das Vergleichsstück hatten die FIDE-Album-Richter 98-2000 wohl nicht zur Hand, denn sonst hätten sie es nicht mit 3+3+2=8 Punkten aufgenommen (E105)!

10641 (Zajic) Auch die Neufassung in der Lösungsbesprechung überzeugt nicht (Originalität).

10769 (Arnold) Ich bin ja auch für zweckrein, aber wieder zu starker CJF-Vorgänger.

10834 (Dragoun) ist auch wieder CJF-be=lastet.

10892 (Wilk) Geometrie vom Reißbrett für zyklischen Zilahi mit Mustermatts, aber teuer erkaufte durch Versetzen des sK & wB, der deckt.

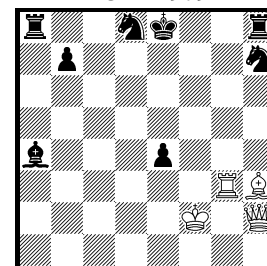
10893 (Gurow) Noch 1 zyklischer Zilahi, aber der wTd4 im Abspiel 1.T:f1+ ist definitiv 1 Nachtwächter, & soetwas würde selbst orthodoxe Zweizügerkomponisten stören (dafür gibts höchstens 1 Flasche Nostalgie=Wodka!)...

10951 (Kostjukow) Die Beseitigung weißer Masse bei gleichzeitiger Lini=eröffnung ist sicher nett (& in Verbindung mit den schwarzen Rochaden evtl. sogar neu?), aber angesichts von Fadil A., *BCM* 1979 (**Diagramm G**: 1.Sg5 Lf5 2.0-0 Dh7#; 1.Se6 Tg7 2.0.0.0 Dc7#; 1.Sf6 Lg4 2.0.0 Le6#; 1.Sc6 Tg4 2.0.0.0 Tg8#) zumindest unökonomischer. CJF fand, daß sBc4 statt sDc2 auch funktioniert! Die sD ist sowieso fragwürdig, weil die wZüge in der Autorabsicht diese sowohl verstellen als auch das Mattfeld decken. Da kann man sogar noch 1 Stein sparen: wKc5, Dh2, Tg3, Lh3 – sKe8, Ta8,h8, Ld5, Sf4,h5, Bc7,f2,h7. Aber sogar dagegen erweist sich das TF-H# von Fadil überlegen!

G, zu 10951

Fadil Abdurahmanović

BCM 1979



h#2 4.1.1.1 (4+8)

10952 (Jonsson) Nostalgiewert 65 (PDB 562812) & sK im Schach...

10955 (Heinonen) Wieder zyklischer Zilahi, diesmal sogar viergliedrig. Aber selbst ohne den zitierten Vorgänger von Murarasu (& weiteren etwa 30!) mag ich diese Kraftakte gar nicht (zumal 2× Lf5+ & 2× S:f6 vorkommt). Nostalgiewert: 75!! Wie dieses Stück mit 3+3+3,5=9,5 Punkten (!!!) den Weg

ins FIDE-Album 98-2000 fand (E86), ist mir schleierhaft! Von solchen Wertungen träumt manch revolutionäres FAbe-Meisterwerk, das es gerade mal gnädigerweise mit 7,5 Punkten ins Album geschafft hat...

Kommentare zu un-be=rücksichtigten H#3:

10644 (Bereshnoi) Hier hätte ich 1 Auszeichnung vergeben wollen, aber ich war mir sicher, das schon gesehen zu haben, nur wo? Glücklicherweise fand CJF den ziemlich steingetreuen (sogar ökonomischeren) Vorgänger von unserem GM: Franz Pachl, 7615 *Die Schwalbe*, ii/1992, 3. Lob (PDB: P0504115) – leider nicht im FIDE-Album & im Preisbericht in Heft 156 nur in Notation, deshalb hier nochmal im **Diagramm H**: 1.Te2 Td1 2.Df2 L:f5+ 3.Ke3 Td3#; 1.Lg6 Lg8 2.Dg5 T:e3+ 3.Kf5 Le6#.

10708 (Wilk) Eine Auszeichnung dieser bekannten Idee mit niedrigem Nostalgie-Wert verbietet sich wegen des zweimaligen Zuges Tg5.

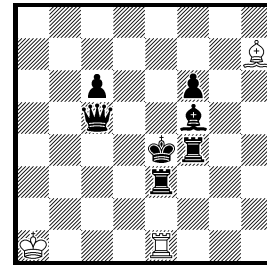
10711 (Arnold) Gemischtfarbige Bahnungen & Maslar-Thema wären sehenswert als TF-H#, aber nicht mit dieser Zwillingsbildung, die (wie MRi richtig anmerkt) eine Spiegelung mit selbstverständlichem Ausgang ist.

H, zu 10644

Franz Pachl

Die Schwalbe 1992

3. Lob



h#3 2.1.1... (3+7)

10712 (Ylijoki) + Version in der Lösungsbesprechung. Hier meine ich, daß die gute Idee (mit schönem Schema) nicht befriedigend (Zero-Position, Ökonomie) dargestellt worden ist. Vielleicht geht es ja nicht besser, vielleicht irre ich mich auch!

10774 (Janevski) Da hat der Großmeister bei einer guten Idee wohl zu früh aufgegeben, denn sonst hätte er sich den verbindenden Verfolgungs-Effekt nicht entgehen lassen: Mit wLc6 (statt auf b7) ergibt sich zu 1.– Tc4:d4+ ... 3.Lc4 automatisch die s/w „Umnaw-Analogie“ 1.– Lc6:d5+ ... 3.Sc6 – & das auch noch mit den „richtigen“ sThemafiguren.

Solch eine oft beachtete „Ortho-Diagonal-Korrespondenz“ kann nur noch überzeugen, wenn sie nicht langweilig oder un-perfekt ist. Schön die beiden sauberen Matts mit demselben wB; eher banal die sBlocks im 1. Zug. Nicht perfekt ist der in einer Lösung nachtwächternde wBc2 (sBd3 macht leider NL). Für etwas Abwechslung sorgen die unterschiedlichen 2. wZüge, aber der wZug T:T ist schon arg die Holzhammer-Methode, zu der aber diverse NLS zwingen, wenn man nicht nach neuen Möglichkeiten sucht. Manchmal hat man eben kein Glück mit einem guten Schema.

10775 (Frantzov & Meinking) Kam mit 1,5+3+3=7,5 Punkten ins FIDE-Album 98-2000 (E169). Auch hier kannten die Richter wohl nicht den Vorläufer... Es tut mir leid, aber ich sehe gegenüber dem in der Lösungsbesprechung zitierten Vorgänger von Meinking (*Thema Danicum* 1998) keinen Fortschritt! Im Gegenteil: mir gefällt die „alte“ Fassung viel besser, weil a) keine Zwillingsbildung (dadurch aufregenderes Spiel), b) keine unnötige sK-Batterie & c) wegen der überzeugenden Eleganz (Ökonomie).

Kommentare zu un-be=rücksichtigten H#n

10783 (Brozus) Feiner 6-Steiner mit weißem & schwarzem zweckreinen Inder. Hätte der Autor hier weitergemacht, wäre er vielleicht auf den 3-fachen Inder im 6-Steiner gekommen: FAbe, 1. Preis *Schach-Aktiv* 2000, FIDE-Album 98-2000, E235.

10650 (Wiehagen) & 10902 (Herzberg) & 10965 (Fiebig) & 10966 (Herzberg) 3-fache Inder (einer ist immer zweckunrein), die alle mehr oder weniger vorbelastet & für das Jahr 2000 schon zu überholt sind (also Nostalgie-Werte klar vor 2000). Zu 10966 vgl. Branko Koludrović, 1. Preis *The Problemist* 1986, in: *feenschach*-134, xi-xii/1999, S. 196. Zu 10965 vgl. Aufsatz vom Autor in *feenschach*-138, x-xii/2000, S. 395. 10902 hat trotz interessanter Verquickung der schwarzen Inder zuviele Steine & zu 10650 vgl. die 10902 von Herzberg in der Lösungsbesprechung. Erfreulich die geballte Auseinandersetzung mit schwarzen & weißen Indern, aber zu dieser Zeit war die H#-Revolution schon intensiv mit der Erforschung der gemischtfarbigen Inder be=schäftigt.

10847 (Sick) 1.– Lf5 ist grob zweckunrein: gibt zusätzlich sK-Feld g8 frei & öffnet Linie für sT. vgl.: FAbe, 4. Preis, *Die Schwalbe* 1999, in: FIDE-Album 98-2000, E219 & HPR, Andernach 2000, Lösungsturnier, in: *feenschach*-135, i-v/2000, S. 281.

10716 (Beine) Kniest-Thema bei Weiß & Schwarz mit den beiden Königen, d.h. auch K-K-Platzwechsel im Verlauf der Lösung. Möglicherweise in gemischtfarbiger Doppelsetzung hier erstmals dargestellt, aber leider ist nur der wKniest (1.K:d2!/1.K~?) logisch be=gründet, der allseits be=kannte

schwarze (wK:d4) ergibt sich zwangsläufig, der sB-Schlag liegt sozusagen auf dem alternativlosen Weg. So be=schrieben hätte ich die kleine Aufgabe verworfen & auf die beiden FAbe-Stücke verwiesen: Preis in *Schachmatnaya Poesija* 2000 (wKniest + s/wMaslar – in: *Orbit*-28, x/2005, S. 180) & 1. Preis Petkov-JT-60 von *Strategems* (w+sKniest, aber die Kniest-BB werden nicht von den KK geschlagen, sondern von Offizieren mit indischer Rückkehr! – in: *Orbit*-28, x/2005, S. 178)

Dann fragte ich mich, warum Arnold die Korrektur (–wBc2, wSg1) gemacht hat & fand: er wollte den Dual 2.Ke2 Kc3 3.Ke3 Kc2 4.Kd4 Sd2 vermeiden. Möglicherweise hat er gedacht, daß der wK von c5 kommen muß, um ein vorzeitiges c7-c5 auszuschließen. Das war 1 falscher Trugschluß! Denn mit wSg1 kann der wK gefahrlos=dualfrei auf e4 stehen & der sKniest ist somit zweckrein, weil der wK ja schließlich auch anderweitig nach d2 gelangen kann. Ich weiß, daß es Leute gibt, die es verwerflich finden, wenn Preisrichter 1 Aufgabe verbessern & dann auszeichnen, aber hier muß ich die kleine wK-Versetzung ganz einfach vorschlagen, weil Arnold nicht zu=ende-gedacht: was man nicht im Kopf hat, hat man in die Beine! & damit auch die sK-Verführung eindeutig wird, würde ich auch noch den sK auf d1 stellen – obwohl 1.K:d2 jetzt immer noch nicht zweckrein ist, weil leider auch die Deckung von c3 beseitigt wird, was gar nicht nötig wäre. Also war das Schema von vornherein Käse (Brettdrehung!) & es gibt doch keine Auszeichnung. Der Autor fand aber anderes (10901) mit ähnlicher Konstellation.

Also sprach GOLEM: „Um unter Sternen unversehrt zu bleiben, muß man ein Stern sein...“

Turnierausschreibung: Odette Vollenweider, die gerade einen Artikel für die *Schwalbe* vorbereitet, bat um Ankündigung des 16. Internationalen Informalturniers der **Neuen Zürcher Zeitung** 2006/07. Preisrichter sind Philippe Robert (FR) für 2# und Robert Burger (USA) für 3#. Einsendungen an die Spaltenleiterin Odette Vollenweider, Rebhaldenstr. 11, CH–8002 Zürich.

Entscheid im Informalturnier 1996 der Schwalbe

Abteilung: Retro

Preisrichter: Ronald Schäfer

Zum Jahresende 2003 überraschte mich Günter Lauinger mit einem Weihnachtsgeschenk besonderer Art: Es war die Anfrage, ob ich nicht einen Preisbericht zu einem der früheren Informalturniere anfertigen könnte. Anfangs reagierte ich etwas zurückhaltend, da ich als „nur“ Retrolöser einen etwas anderen Blickwinkel als die Komponisten habe und mein neuer Beruf mir zu dem Zeitpunkt nicht genug Mußstunden bescherte. Die dadurch eintretende zusätzliche einjährige Verzögerung dürfte aber im Vergleich zum Gesamtverspätungszeitrahmen gering sein.

Im Vergleich zu 1996 hat sich die Retrowelt stark verändert. Aufgrund der reinen Hirnarbeit ohne Computerprüfung waren Beweispartien eine Seltenheit und mit einer hohen Korrektur- und Inkorrektheitsquote behaftet. Am gesamten Informalturnier betrug der BP-Anteil 10 von 56 Problemen. Zum Vergleich 1. Halbjahr 2004: 17 Beweispartien ohne Märchenschachbedingung von 31 Retros. Aus diesem Grund werde ich für die Bewertung der Beweispartien von 1996 etwas großzügiger sein, als es heutzutage üblich ist.

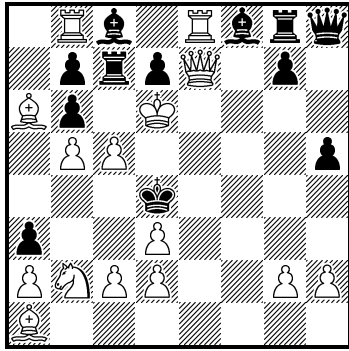
Das Informalturnier 1996 fand parallel zum Dr. Luigi-Ceriani-Gedenkturnier der Schwalbe (s. Heft 159 S.361-367) statt. Die 2. Abteilung dieses Gedenkturniers „Zwillinge mit (un)-zulässigen Umwandlungsfiguren, mit der Forderung Matt in n Zügen“ (Keym-Thema), inspirierte einige Autoren zur Übertragung des Keym-Themas auf andere Aufgabenstellungen. Dies führte zu einem Quantitäts- und Qualitätsschub des Informalturniers 1996.

Insgesamt nahmen am Informalturnier 56 Probleme teil, von denen 10 inkorrekt waren. Aufgrund einer Vorveröffentlichung in *feenschach* (1995) musste mit 9129 leider ein preiswürdiges Problem ausscheiden. Ebenfalls fand 9133v keine Berücksichtigung, da ein nahezu identisches Problem vom gleichen Autor eine 1. ehrende Erwähnung im Dr. Luigi-Ceriani -Gedenkturnier (1. Abteilung) erhielt.

Aufgrund der hohen Anzahl ausgezeichnete Probleme wird der Preisbericht geteilt. Teil 1: Retros ohne Beweispartien und Teil 2: Beweispartien.

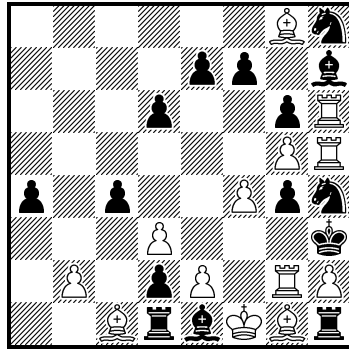
Abteilung 1: Retros ohne Beweispartien

1. Preis Abt. I: 9193 Thomas Volet



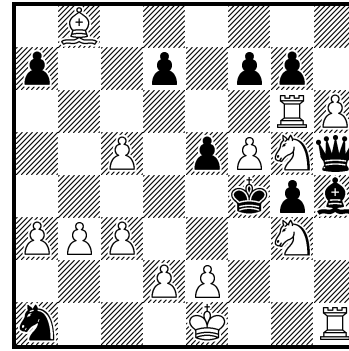
Löse die Stellung (15+12)
auf!

2. Preis Abt. I: 9373 Gerald Ettl



Löse die Stellung (13+15)
auf!

3. Preis Abt. I: 9314 Werner Keym



2# (14+10)
In der Stellung gibt es
mindestens 1 UW-Figur

1. Preis: Nr. 9193 von Thomas Volet

Die Aufgabe bietet reichhaltige Thematik: Pendel von wLa1 und wSc3, Retroschilde auf c3 und f6, und einen interessanten Mechanismus, um den schwarzen am weißen Turm vorbeizulösen. — *Retro*: während Weiß mit dem Tb8 pendelt zieht die sD zurück c3-c4-f7-f5-h7-h8; dann i.Sd1-b2 Dc4-c3 i+1.Sc3-d1+ Df7-c4 und weiter wLc1-a1, wSf6-c3; sTf1-g8; wSc3-f6, wLa1-c1; sTa4-f1; wBb4-b5, wLe2-a6, wTb5-b8; sTa8-a4, sBa7-a3, sDf1-h3, sBf4-f1D; wTh1-b5, wLf1-e2, wLc1-a1, wSg1-c3 und j.- Kc4-d4 j+1.e2:D,Sd3+ etc.

2. Preis: Nr. 9373 von Gerald Ettl

Diese Aufgabe zeigt ein weit vorausschauendes Tempogewinnmanöver. Wenn Schwarz mit dem Rückspiel beginnt, dann würde einem der sLäufer nach dem 14. Zug der Rückweg versperrt werden. — *Retro*: 1.Tf2-g2 b5:Sc4 2.Se3-c4 a5-a4 3.Sf5-e3 Sf3-h4 4.Sh4-f5+ Sd4-f3 5.Tg2-f2 Sf3-d4 6.La7-g1 Sg1-f3+ 7.Lb8-a7 a6-a5 8.b7-b8L a7-a6 9.a6:Db7 ... 12.– De3-g3 13.Tf3-f2 b6-b5 14.Te3-f3 b,d7-b,d6 15.Te5-e3; der wT entwandelt sich auf c8, der wB geht nach c2 zurück, dann: 22.– c3:S, Dd2 etc.

3. Preis: Nr. 9314 von Werner Keym

Das beste Problem des Informalturniers, bei der eine Aufgabenstellung in Anlehnung zum Keym-Thema zu sehen ist. Die schwarze Umwandlungsfigur entscheidet, wer und wie Matt setzen kann. Das ist eine sehr originelle Idee Rochade, en-passant-Schlag und die Frage, „wer ist am Zug?“, retroanalytisch zu verknüpfen. — *Da alle wBB vorhanden sind, muss die UW-F schwarz sein, also S, L oder D. Falls der sS UW-F ist: 1.0-0+! K:g3 2.L:e5#. Falls der sL UW-F ist: 1.f5:e6 e.p.+! d6 2.L:d6#. Falls die sD eine UW-F ist oder falls sD und sS UW-FF sind: 1.– L:g3+ 2.Kd1/Kf1 D:h1#.*

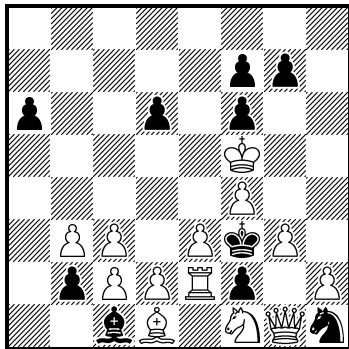
1. ehrende Erwähnung: Nr. 9192 von Gerald Ettl

Der Autor zeigt einen Allentschlag der schwarzen Figuren L/D/S/T auf e2. Jeder Schlagfall führt zu einem Tempogewinn für Schwarz, der für den Rückzug des schwarzen Läufers nach f8 benötigt wird. — *Retro*: 1.a2:Tb3 Tb6-b3 2.Te1:Le2 Lb5-e2 3.Te2-e1+ b3-b2 4.Te1:De2 Dc4-e2 5.Te2-e1+ La3-c1 6.Te1:Se2 Sc1-e2 7.Te2-e1+ d7-d6 8.Te1:Te2 Lf8-a3 9.Kg5-f5 etc.

2. ehrende Erwähnung: Nr. 9443 von Andrej Frolkin

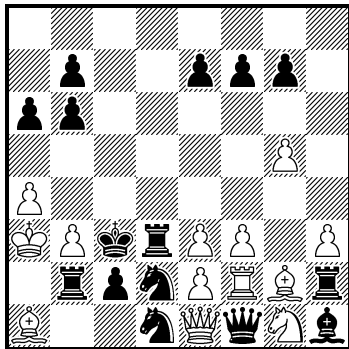
sTd3 und sSd2 müssen die passende Farbe erhalten, um sSd2 und sTb2 aus der Fesselung zu befreien. sTb2 und sSd2 tauchen nach Stellungsauflösung farb- und platzvertauscht auf b2 und d2 wieder auf. Wäre es ein echter Platzwechsel (d. h. wTd2 stammt nach Farbwechsel von b2), dann wäre die Aufgabe ganz vorn im Preisbericht platziert worden. — 1.Td8-d3 g4-g5 2.Tf8-d8 Td8:Lf8 (=sT) 3.Se4-d2 Td2-d8+ 4.Sf6-e4 g3-g4 5.Sh5-f6 Sf4:Bh5 (=sS) 6.a7-a6 Sd3-f4 7.Tb1-b2 Sb2-d3+ 8.Tc1-b1 Ka2-a3 9.Kb4-c3 Sc4-b2.

1. ehr. Erw. Abt. I: 9192
Gerald Ettl



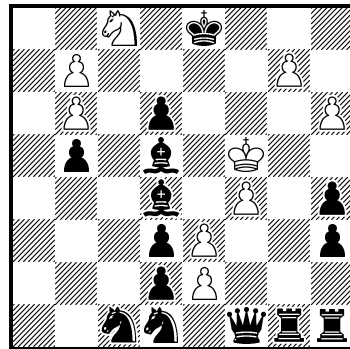
Löse die Stellung (13+10)
auf! Weiß am Zug

2. ehr. Erw. Abt. I: 9443
Andrej Frolkin



Welches waren die (13+15)
letzten 18 Einzelzüge, wenn
dabei keine
Zugwiederholungen
aufgetreten sind?
Andernach Schach

3. ehr. Erw. Abt. I: 9190
Andrej Frolkin
Werner Keym gewidmet

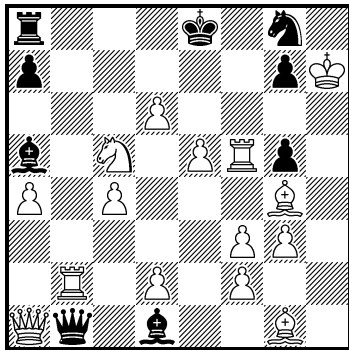


vor 2 Zügen, (9+14)
Proca-VRZ
UW-Figuren sind in der
Diagrammstellung:
a) zulässig
b) unzulässig

3. ehrende Erwähnung: Nr. 9190 von Andrej Frolkin

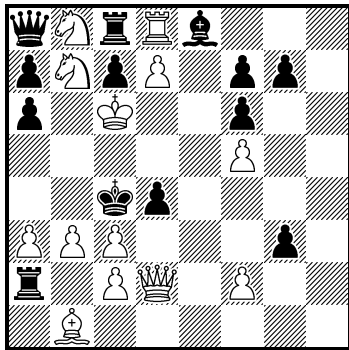
Der einzige korrekte VRZ im Turnier wird originell mit dem Keym-Thema bestückt. Die Aufgabe bietet interessante Verführungen: in a) scheitert die Lösung von b) 1.Kg4-f5 an der Möglichkeit, dass auch Schwarz eine Umwandlungsfigur besitzen darf 1.- g2-g1T!. — a) 1.Kf6-f5! Lc5-d4+ 2.c7-c8S und 1.c8D# (1.Ke6-f5? Le4-d5+! und 1.Tg6#; 1.Kg4-f5? g2-g1T+!); b) 1.Kg4-f5! Lg2-d5+ (g2-g1T?) 2.c6:Bb7 und 1.g8D# (1.Kg5-f5? g4:h3+!).

4. ehr. Erw. Abt. I: 9257
Josef Haas



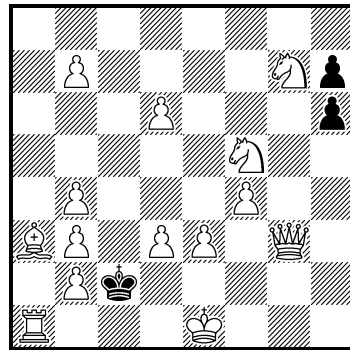
W -1, dann #2 (15+9)

5. ehr. Erw. Abt. I: 9438
Alexander Zolotarew



Kürzester Weg der (13+13)
wD?

1. Lob Abt. I: 9371
Frank Christaans



#2 War ein (14+3)
E. p.-Schlag von Schwarz
möglich? b) ♠f4→f2

4. ehrende Erwähnung: Nr. 9257 von Josef Haas

Eine Vielzahl von Verführungen, die sich fast alle auf die Verstellung der Diagonale b1–f5 beziehen, erfordern eine akribische Retroanalyse um die Lösung aus diesem Verführungspool herauszufischen. Zurück: Tf7:Lf5 und 1.K:g7 2.Tf8#.

5. ehrende Erwähnung: Nr. 9438 von Alexander Zolotarew

Dies ist das beste Problem aus einer Vielzahl von Aufgaben mit Zugrechtsbegrenzung von Figuren. Gezeigt wird zweimal ein Retroschild durch verschiedenfarbige Türme auf b3. — Retro: 1.b2-b3 Ta1-a2 2.g4:Sf5 Sd6-f5 3.Sc5-b7 Sb7-d6+ 4.Sd3-c5 Ta2-a1 ... 8.h7-h8S Ta2-a1 ... 12.h3-h4 h4:Tg3 13.Tf3-g3 Ta2-a1 ... 16.Tb3-b5 Ta1-a2 17.La2-b1 Tg1-a1 19.Tb5-b3 Tg3-g1 ... 22.Tc1-e1 Tb3-b5 23.La2-b1 h5-h4 24.Ta1-c1 Tb5-b3 25.Lb1-a2+ Te5-b5 26.Dd1-d2 Te7-e5 27.d6-d7 Td7-e7+ 28.e5:Ld6 Lf8-d6 29.g2-g4 e7:Lf6 30.Lg5-f6 d5-d4 31.Lc1-g5 Kd4-c4 32.d2:Sc3+ und weiter S: Sg8-c3, Kf4-d4; W:Kc5-c6; S: Sa5-b7+, Th8-d7; W: Th1-d8, Ke1-c5, Sg1-b8, Lf1-b1; S: Dd8-a8, Ta8-c8, Lc8-e8, Sb8-a5, Ke8-f4, b7:Sa6; W: Sb1-a6, a2-a3; S:d7-d5, h7-h5; W:h2-h3, e2-e5.

1. Lob: Nr. 9371 von Frank Christiaans

Eine interessante Aufgabenstellung, die nur als Zwilling eine Chance hat, in den Preisbericht zu gelangen. die Forderung „Matt in 2“ ist Hilfsmittel für die retroanalytische Begründung des en-Passant-Schlags in a. a) 1.Df3 [2.Dd1#] K:d3/K:b3 2.0-0/Dd1# Als E. p.-Schlag war nicht e4:f3 e. p. möglich, denn wenn Weiß noch rochieren kann, muß f2:e3 gespielt worden sein, um den La3 nach c1 zu lassen. Möglich war dagegen f4:e3 e. p. (einer der wBB b7 oder d6 kommt von e2, der wBh2 hat sBf7 auf f4 geschlagen). b) 1.Dg4 [2.Dc4/Dd1#] K:d3/K:b3 2.Dc4/Dd1# bei zulässiger Rochade ist d2-d3 erst möglich, wenn der La3 zurück ist. Zuletzt 0.– Kc1:Lc2 1.Lb1:Tc2 T~ 2.c3:b4 Kc2-c1 3.La2-b1+ aber La3 kann nicht mehr zurück. 2.Lc2:Tb1 und weiter a2:b3, b3-b4 und La3 konnte über c3 zurück. Aber: sBa7 konnte sich nicht auf a1 umwandeln oder schlagen. Ein e. p.-Schlag von Schwarz war nicht möglich.

2. Lob: Nr. 9258 von Andrej Frolkin, Jewgeni Reitsen & Alexander Schwichenko

Die Autoren zeigen eine interessante thematische Erweiterung des Keym-Themas durch Zuordnung der Farbe für die Umwandlungsfiguren. — Die genaue Forderung lautet: „Welches war der letzte Zug? Eine oder mehrere UW-Figuren sind: a) nur bei Weiß vorhanden; b) nur bei Schwarz vorhanden; c) sowohl bei Weiß als auch bei Schwarz vorhanden; d) es sind keine UW-Figuren vorhanden.“ – Schwarze Steine: 13 + 2 (a:b, b:c) + 1 (beim letzten Zug auf g8 geschlagen, sonst illegales Schach durch sT) = 16. Weiße Steine: 9 + 7 (b:a, c:b, d:c:b, f:g, h:g, e3:d1-d1) = 16. a) h7:Sg8L+, b) Lh7:Lg8+, c) h7:Lg8L+, d) Lh7:Sg8+.

3. Lob: Nr. 9256 von Andrej Kornilow

Nur der Springer e3 kann rechtzeitig den Se5 loseisen. Eine gute löserfreundliche Konstruktion, der allerdings zu sehr der Routinegeruch anhaftet. — Retro: 1.Sg2-e3 c6-c5 2.Sh4-g2 c7-c6 3.Sg6-h4 Sc6-d5 4.Se5-g6+ ... 4.-17. ... sBh5-h4-h3-h2-h1S-f2-d1-e3-f1-d2-b1-a3-b5-a7-c6 18.h4:D(T,S)g5 usw. also 1.- Sh5#.

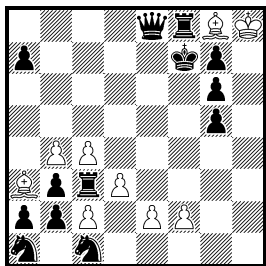
4. Lob: Nr. 9316 von Alexander Zolotarew

Schöne Varianten, in denen die gefesselten sBb2 und wLa6 in Bewegung gesetzt werden müssen. Schade, dass in beiden Fällen Schwarz am Zug ist und sich die Stellung am Ende gleichartig auflösen lässt. Dadurch wird die Doppelsetzung etwas entwertet. — Retro: 1.Tf8-c8 e6-e5 2.Tf4-f8 e7-e6 3.Tb4:Bf4 Sd3-b2 4.Tb2-b4+ Sb4-d3 5.Lc4-a6 Sa6-b4+ 6.Lg8-c4 f5-f4 7.g7-g8L f6-f5 8.g6-g7 f7-f6 9.h5:Lg6 Lf5-g6 10.h4-h5 Lc8-f5 11.Kb5-a5 d7:D,T,Sc6+ etc. b) 1.Sb6-c8 e6-e5 2.Sa4-b6 Sd3-b2 3.Sb2-a4+ Sb4-d3 4.Le2-a6 Sa6-b4+ 5.Lf3-e2 e7-e6 6.Ld5:Bf3 f4-f3 7.Lg8-d5 f5-f4 8.g7-g8L f6-f5 9.g6-g7 f7-f6 10.h5:Lg6 Lf5-g6 11.h4-h5 Lc8-f5 12.Kb5-a5 d7:D,T,Sc6+ 10.h5:Lg6 Lf5-g6 11.h4-h5 Lc8-f5 12.Kb5-a5 d7:D,T,Sc6+ etc.!

2. Lob Abt. I: 9258

Andrej Frolkin

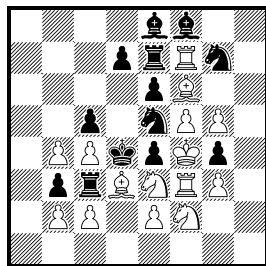
Jewgeni Reitsen
Alex. Schwichenko



Welches war (9+13)
der letzte Zug?
Siehe Text!

3. Lob Abt. I: 9256

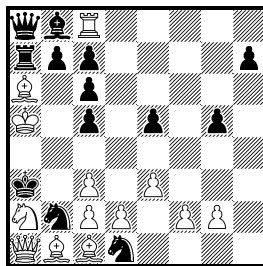
Andrej Kornilow



#1 (wer?) (15+13)

4. Lob Abt. I: 9316

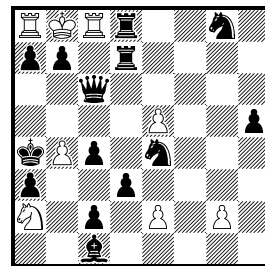
Alexander Zolotarew



Wer ist am (13+13)
Zuge?
b) ♖c8→wSc8

5. Lob Abt. I: 9379

Klaus Funk



h#2 (8+14)
b) ♚c6→d2

5. Lob: Nr. 9379 von Klaus Funk

Bei diesem Problem gefällt sowohl die Begründung für den e. p.-Schlag in a, als auch die Mattführung. Bei verschiedenen weißen Zügen in a und b wäre die Aufgabe weiter vorn gelandet. — a) 1.c:b3e.p. K:a7 2.Db6+ K:b6# b) zuletzt Kc7-b8 möglich, daher kein E. p.-Schlag; Lösung: 1.Dc3 K:a7 2.Db3 Kb6#.

Abteilung 2: Beweispartien

1. Preis: Nr. 9320 von Andrej Frolkin

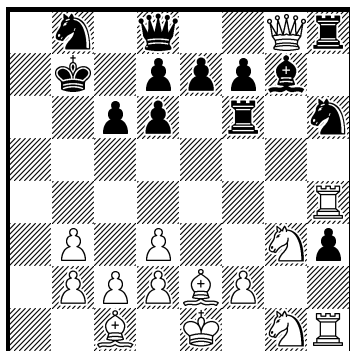
Auf der 8. Reihe befinden sich 2 Damen: eine Umwandlungs dame und eine Dame aus der Ausgangsstellung. Verblüffend, dass die Rollen vertauscht sind. Der Autor zündet ein Feuerwerk moderner Umwandlungsthemen: Pronkin (sDame), Ceriani-Frolkin (erste wDg8) und Anti-Pronkin (zweite wDg8 +wDd1). Gesamtfazit: originell, thematisch sehr anspruchsvoll und löserfreundlich. — *1.h4 a5 2.h5 Ta6 3.h6 Tf6 4.h:g7 h5 5.Sc3 Sh6 6.g8D h4 7.Dg3 h3 8.Dd6 c:d6 9.g4 Db6 10.g5 Db3 11.a:b3 Kd8 12.Ta4 Kc7 13.Th4 a4 14.g6 a3 15.g7 a2 16.g8D a1D 17.Dg2 Da5 18.Dc6+ b:c6 19.Se4 La6 20.Sg3 Ld3 21.e:d3 Kb7 22.Dg4 Dd8 23.Dg8 Lg7 24.Le2.*

2. Preis: Nr. 9260 von Chris Patzke

En passant oder Rochade das ist hier die Frage. Der weiße König besitzt zwei Möglichkeiten sich dem Doppelschach auf a5 auszuliefern. Zum einen über einen en passant-Schlag a4:b3 e. p., dann ist ihm aber der kurze Weg mittels 0-0-0 nach a3 verwehrt. Zum anderen über ein Abzugsschach Tc5:La5, dann darf und muss der weiße König den kurzen Weg nach a3 nehmen, da er ein Tempo für den weißen Lc1 gewinnen muss.

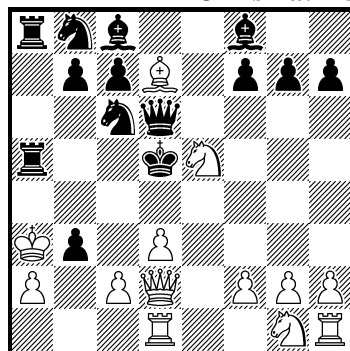
Die Bewältigung dieser Idee zeugt von großem konstruktiven Geschick. Sehr angenehm ist der unterschiedliche Lösungsverlauf, der durch die verschiedenen Wege der weißen Läufer aufgewertet wird. — *a) 1.d3 a5 2.Lg5 a4 3.L:e7 K:e7 4.Kd2 Kd6 5.Kc3 Se7 6.Kb4 Sec6+ 7.Ka3 Le7 8.Sd2 Te8 9.Sdf3 Lf8 10.Dd2 T:e2 11.Td1 Te5 12.Le2 Tea5 13.Se5 Df6 14.Lg4 Df3 15.L:d7 Kd5+ 16.b4 a:b3 e. p.+; b) 1.b3 a5 2.La3 a4 3.L:e7 a:b3 4.Lb4 Df6 5.La5 Ke7 6.e3 Kd6 7.Lb5 Se7 8.L:d7 Sec6 9.d3 Le7 10.Sd2 Te8 11.Sdf3 Lf8 12.Dd2 Te5 13.0-0-0 Tc5 14.Se5 Kd5 15.Kb2 Dd6 16.Ka3 T:a5+.*

1. Preis Abt. II: 9320 Andrej Frolkin



BP in 23,5 Zügen (14+13)

2. Preis Abt. II: 9260 Chris Patzke

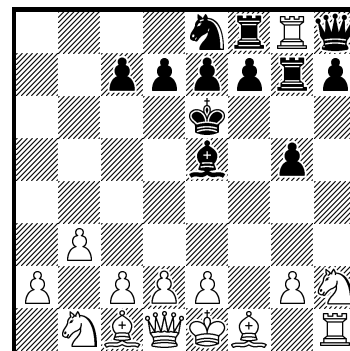


BP in 16,0 Zügen (13+14)

Zeroposition:

a) ♔→f3, b) + ♚ e3

3. Preis Abt. II: 7878v Andrej Frolkin Sergej Komarow



BP in 18,0 Zügen (14+12)

3. Preis: Nr. 7878v von Andrej Frolkin & Sergej Komarow

Platzwechsel des weißen Turm h1 mit dem Umwandlungsturm g8. Interessant ist auch was nicht geht; z. B.: *1.h4 g5 2.h5 Sc6 3.f4 Se5 4.f5 Sg6 5.h:g6 Sf6 6.g7* scheitert daran, dass Schwarz 2 Wartezüge ausführen muss, ehe der w Tg8 über g6, a6, a7 ähnlich abräumt wie der wTh1, wäre es nur ein Wartezug, wäre die Aufgabe nebenlöslich. Um so erstaunlicher ist es, dass sich Schwarz in der Lösung noch den Ausflug 8.– L: f3 leisten kann. — *1.h4 g5 2.Th3 Lg7 3.Ta3 Kf8 4.b3 L:a1 5.T:a7 Kg7 6.T:b7 Kf6 7.T:b8 Lb7 8.f3 L:f3 9.h5 Le4 10.Sf3 Lg6 11.h:g6 Ke6 12.g7 Sf6 13.g8T Le5 14.Tg6 Tg8 15.Th6 Tg7 16.Th1 Dh8 17.Tg8 Tf8 18.Sh2 Se8.*

1. ehrende Erwähnung: Nr. 9374 von Andrej Frolkin, Anatoli Wasilenko & Sergej Komarow

Dies ist die am schwierigsten zu lösende Beweispartie des 96'er Jahrganges (nur ein Löser). Auch ich habe beim wiederholten Löseversuch nach 1 Stunde ergebnislos die Segel gestrichen. Die zweimalige Anordnung von LKBL in einer Reihe ist für eine Auszeichnung natürlich nicht ausreichend. Zu sehen ist weiterhin das Ceriani-Frolkin-Thema in perfekter Tarnung. Normalerweise sind Aufgaben mit diesem Thema für den Löser leicht durchschaubar, da entweder die Umwandlungsfigur sehr schnell

geschlagen wird (insbesondere bei Mehrfachsetzungen) oder nur ein fehlender Bauer für die Umwandlung in Frage kommt. In dieser Aufgabe führt der zu schlagende Umwandlungsspringer 3 Züge aus *und* es gibt 3 fehlende schwarze Bauern, die das Schlagfeld b3 sowohl auf direktem als auch auf indirektem Weg (über Umwandlung auf d1) schneller erreichen würden als der Bg7. Möglicherweise lässt sich das noch überbieten und ich würde mich freuen, in der *Schwalbe* demnächst solch eine Aufgabe zu finden. — 1.e4 g5 2.Df3 g4 3.Ke2 g:f3 4.Ke3 f:g2 5.Sf3 g1S 6.Sh4 Sf3 7.Lc4 S:d2 8.Td1 Sb3 9.T: d7 h5 10.T:c7 Th6 11.T:e7+ K:e7 12.a:b3 Ld7 13.Ta6 Da5 14.Kd4 b6 15.Lf4 Lg7+.

2. ehrende Erwähnung: Nr. 9191 von Andrej Frolkin

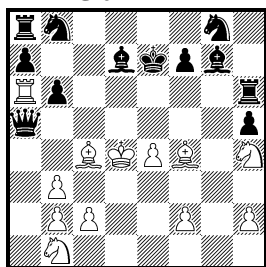
Hier ist die (erstmalige?) Anwendung des Keym-Themas auf Beweispartien zu sehen. Die Tatsache, dass Weiß praktisch nur mit wTurm h1 und wBa2 agieren kann, macht es dem Löser recht einfach. Es ist eine beachtliche konstruktive Leistung die beiden unterschiedlich langen Zugfolgen des Th1 und Ba2 zu vertauschen, ohne dass sich Zugumstellungen bei Schwarz ergeben können. Dennoch kann man mehr aus dem Keym-Thema herausholen, wie der Autor 1 Jahr später selber zeigen konnte (9650). — *UW-Figuren sind in der Diagrammstellung: a) zulässig; b) unzulässig.* a) 1.h4 h5 2.Th3 Th6 3.Te3 Tc6 4.Te6 d:e6 5.a4 Dd5 6.a5 Kd7 7.a6 Kd6 8.a:b7 a5 9.Sh3 Sa6 10.b8T a4 11.Tb7 Tb8 12.Ta7 Lb7; b) 1.a4 h5 2.a5 Th6 3.a6 Tc6 4.a:b7 a5 5.h4 Sa6 6.b8D a4 7.Db3 Tb8 8.De6 d:e6 9.Th3 Dd5 10.Tb3 Kd7 11.Tb7 Kd6 12.Ta7 Lb7 13.Sh3.

3. ehrende Erwähnung: Nr. 9440 von Peter Wong

Eine Aufgabe mit viel Humor, in der auf beiden Seiten der „falsche“ Springer zieht und geschlagen wird. — 1.Sf3 Sc6 2.Se5 Sd4 3.S:d7 Sf3+ 4.e:f3 Sf6 5.Lb5 S:d7 6.d3 f6 7.Lh6 g:h6 8.Sc3 Lg7 9.Se2 0-0 10.Sg1 Sb8.

1. ehr. Erw. Abt. II:9374

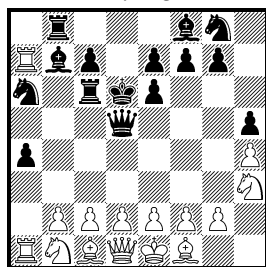
Andrej Frolkin
Anatoli Wasilenko
Sergej Komarow



BP in 15,0 (12+12)
Zügen

2. ehr. Erw. Abt. II:9191

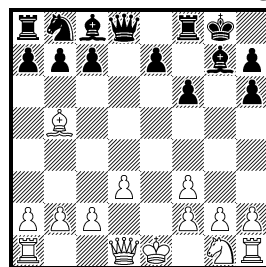
Andrej Frolkin
Werner Keym gewidmet



BP in wieviel (15+15)
Zügen?
Siehe Text!

3. ehr. Erw. Abt. II:9440

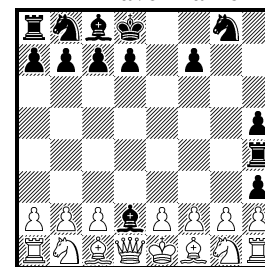
Peter Wong



BP in 10,0 (14+14)
Zügen

Lob Abt. II: 9446

Pavel Kamenik



BP in 8,0 (15+14)
Zügen

Lob: Nr. 9446 von Pavel Kamenik

Pronkin-Thema im 8-Züger, sehr löserfreundlich präsentiert. — 1.d4 h5 2.d5 h4 3.d6 h3 4.d:e7 Th4 5.Lh6 g:h6 6.e:d8L h5 7.Lg5 Lh6 8.Lc1 Ld2+.

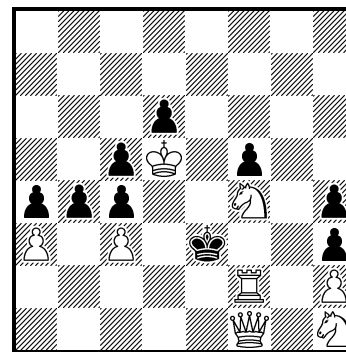
Endgültiger Entscheid im Jahresturnier 2004, Abteilung Märchenschach

Innerhalb der Einspruchsfrist erreichte den Sachbearbeiter eine Reklamation von Frank Richter: „zum gerade erschienenen Preisbericht Märchenschach 2004 [Heft 217] muss ich einen Vorgänger zum 2.-5. Lob von L. Salai melden. Dieses Schema wurde bereits im 6. *harmonie*-TT 1993 von M. Barth dargestellt (s. Dia A, 1.Ta2/Tb2/Tc2? b:a3/b3/b:c3!; 1.Db1! (ZZ) 1.– b:a3/b3/b:c3 2.Ta2/Tb2/Tc2=). In Heft 83, Sept. 2005 habe ich dann eine wesentlich ökonomischere Version des Autors publiziert (S. 193, 6+6 Steine). Man braucht also kein SAT, um dieses Paradoxon darzustellen.“

Der Preisrichter Juraj Brabec teilt dazu folgendes mit: „Ich sende Ihnen den Nachtrag zu dem Preisbericht des Turniers der Märchenschachabteilung *Die Schwalbe* 2004. Die Aufgabe mit dem 2.-5. Lob (von L. Salai) hat den genannten Vorgänger von M. Barth. Deswegen scheidet sie aus dem Turnier aus und verleihe nur vier Lobe: 1. Lob 12489 W. Djatschuk, 2.-4. Lob ex aequo jeweils für 12166 R. Tomašević, 12172 H.-P. Rehm und 12352 I. Dulbergs.“

Weitere Einsprüche liegen nicht vor. Der Entscheid ist damit endgültig. Schriftleiter und Sachbearbeiter bedanken sich herzlich bei Frank Richter für die Vorgängermeldung und beim Preisrichter für die schnelle Abwicklung des Turniers.

A zu 12417v Michael Barth
6. harmonie TT 1993
5. ehr. Erw.



=2

(8+9)

Nachtrag zum Preisbericht Retros 2004 der Schwalbe von Bernd Gräfrath

Aus Gründen, die der Komponist nicht zu verantworten hatte, lag dem Preisrichter die korrigierte Fassung Nr. 12507v (veröffentlicht in Heft 215 vom Oktober 2005, S. 283) nicht rechtzeitig vor. Dieses Problem soll deshalb nachträglich in den Preisbericht aufgenommen werden. Es erhält gemeinsam mit Nr. 12298 (D. Baibikov) den geteilten dritten Preis. Der publizierte Preisbericht (Heft 218 vom April 2006, S. 416-421) muß deshalb wie folgt geändert werden:

3. Preis ex aequo: Nr. 12298 von Dmitrij Baibikov.

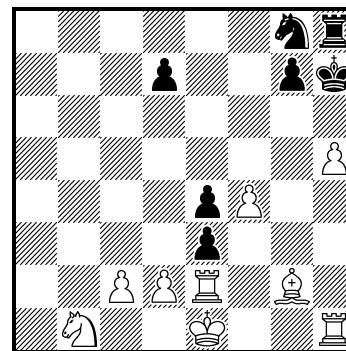
Und er muß um die folgende Passage ergänzt werden:

3. Preis ex aequo: Nr. 12507v von René J. Millour

René Millour setzt seine Erkundung der kompositorischen Möglichkeiten des monochromen Schachs fort und präsentiert dabei auch hier wieder Überraschendes. In orthodoxen Retroproblemen ist der Nachweis möglich, das eine Partei nicht mehr rochieren darf, weil König oder Turm schon gezogen haben müssen. Der umgekehrte Nachweis ist im strikten Sinne normalerweise unmöglich; denn es kann ja immer sein, daß Springer und Turm in den ersten Zügen hin und her zogen (weshalb es konventionell festgelegt ist, daß die Rochade immer dann erlaubt ist, wenn das Gegenteil nicht bewiesen werden kann). Zwar hat schon Raymond Smullyan gezeigt, daß man durch die Anhäufung von Zusatzbedingungen auch in orthodoxen Retros beweisen kann, daß König und Turm einer Partei noch nicht gezogen haben: siehe *Chess Mysteries of Sherlock Holmes*, Kapitel „Holmes settles a dispute“ (dt. *Schach mit Sherlock Holmes*, Kapitel „Holmes schlichtet einen Streit“). Aber das gelingt ihm nur dadurch, daß er das Problem dem Charakter einer kürzesten Beweispartie annähert. Das monochrome Schach bietet die Möglichkeit, Anfangsoszillationen von Springer und Turm auszuschließen, weil Springer ja nie ziehen dürfen. René Millour nutzt die Notwendigkeit eines zu vermeidenden Retropatts, um in einer der beiden Lösungen des Problems den sicheren Nachweis zu führen, daß König und Turm von Weiß noch nicht gezogen haben können! Dies wird komplementär ergänzt durch die andere Lösung, bei der auf traditionelle Weise nachgewiesen wird, daß Weiß nicht mehr rochieren darf. Zunächst müssen aber die wesentlichen Elemente der Diagrammstellung herausgearbeitet werden: Dem Schwarzen drohen die Züge auszugehen. Weiß muß möglichst bald Bc3:Ld4 zurücknehmen. Dazu muß zunächst der sBe3 weiße Bauern auf e3 und d4 entschlagen. Auf e3 ist das nur möglich durch einen En-passant-Schlag, der ein vorheriges e2-e4 von Weiß erzwingt; und nun besteht die Gefahr, daß die wD im Rückspiel nicht rechtzeitig auf ihr Ursprungsfeld gelangen kann. Durch die Einsetzung +sTg1 wird die folgende Auflösung

3. Preis ex ae.: 12507v

René J. Millour



Füge einen schwarzen (9+7) Stein so ein, daß die Frage, ob Weiß noch rochieren darf, sicher beantwortet werden kann!

Monochromes Schach
2 Lösungen

erzwungen: 0.– h2:Sg1 T+ 1.Lh3-g2 f5:De4 2.Tg2-e2 g3:Bh2 3.f2-f4! (3.D-e4 d4:e3 e. p. 4.e2-e4 scheidet daran, daß die Stellung illegal ist, weil der wK überhaupt nicht mehr nach f2 ausweichen kann) f4:Tg3 4.Df3-e4 e5:Lf4 5.Dd1-f3 d4:e3 e. p. 6.e2-e4 c5:Bd4 7.c3:Ld4 usw. Der wKe1 und der wTh1 können dann nie gezogen haben! Die andere eindeutige Lösungsantwort ergibt sich bei der Einsetzung +sBg5. Dadurch wird das folgende Rückspiel erzwungen: 1.Lh3-g2 f5:De4 2.Tg2-e2 f6:Tg5 3.Df3-e4 d4:e3 e. p. 4.e2-e4, und der wK muß gezogen haben, um die wD hinauszulassen.

Auch zwei Verführungen sind bemerkenswert: +sSg1 (statt +sTg1) genügt nicht, weil dann zwei unterschiedliche Auflösungsmöglichkeiten bestehen; nämlich nicht nur 0.– h2:Sg1S usw., sondern auch 1.Lh3-g2 f5:De4 2.Tg2-e2 h2:Sg1S usw., so daß nicht mit eindeutiger Sicherheit zu sagen ist, ob Weiß noch rochieren darf. Aus analogen Gründen scheidet auch die Verführung +sBh4 (statt +sBg5); denn dann ist eine einfache Auflösung möglich, bei der nicht definitiv festgestellt werden kann, ob der wK schon gezogen hat: 1.Lh3-g2 f5:De4 2.Tg2-e2 g5:Bh4 3.Df3-e4 Bf6:Tg5 4.Dd1-f3 usw.

Im monochromen Schach kann man eine große Tiefe mit wenig Material erreichen. Das vorliegende Problem ist zwar nicht ganz sparsam; aber das erreichte Ziel ist jedenfalls die materielle Investition wert. Die Forderung des Problems ist originell, und die Tatsache, daß in der korrigierten Fassung die Farbe des einzufügenden Steins spezifiziert werden muß, fällt nicht schwer ins Gewicht. Nicht nur bei Anticire-Procas bietet das Gebiet der Märchenretros noch viel Raum für kreative Entdeckungen!

Thematurier zur Jahresversammlung 2006 in Meerane

Preisbericht von Hans Gruber, Regensburg

Während der Schwalbetagung 2006 in Meerane lief ein Kompositionsturnier, bei dem folgendes von Mirko Degenkolbe gestellte Thema zu bearbeiten war: *In einem orthodoxen direkten Mehrzüger (4 oder mehr Züge) oder einem orthodoxen Hilfsmatt-Mehrzüger (3.5 oder mehr Züge; Weiß beginnt) sind Schlüsselzug und Mattzug völlig identisch. Das heißt:*

Start- und Zielfeld der beiden Züge sind identisch;

Art des ziehenden weißen Steines ist identisch (aber es muß nicht dieselbe Figur sein, s. Beispiel 1);

Im Falle eines Schlagfalls in den Themazügen muß in beiden Zügen die Art des geschlagenen schwarzen Steines identisch sein.

Mehrphasige Probleme (z. B. Satz, Mehrspanner, Zwillings, Duplex) waren zugelassen, ohne daß das Thema in jedem Abspiel erfüllt sein mußte. Die Prägnanz der Themadarstellung stellte aber ein wichtiges Urteilkriterium dar.

Beispiel 1: Satz: 1.– K:a2 2.Ta8#; Versuche: 1.Tg1?? b:a2 2.Kc2#???, 1.T~? b:a2 nebst Patt, 1.L~? Patt.

Lösung: 1.**Tg8-a8** [2.L~#] b:a2 2.T:a2+ K:a2 3.Kc2 Ka1 4.g4! (4.b4?) Ka2 5.g5 Ka1 6.g6 Ka2 7.g7 Ka1 8.g8=T (8.g8=D? Patt) Ka2 9.**Tg8-a8**#

Beispiel 2: 1.– **Lb1-a2** 2.Kb8 Lb1 10.K:f5 11.K:e6 12.Kd5 13.e5 17.e1=S La2 18.S:c2 Lb1 19.S:b4 Sc2 20.Sd3 b4 21.Kc4 **Lb1-a2**#.

Es wurden 13 Aufgaben eingereicht, allesamt Hilfsmatts. Eines der Probleme (ein hervorragend gelungenes) war unthematisch, weil die dritte Bedingung nicht erfüllt war. (*Red. Bemerkung: Die Aufgabe steht im Urdruckteil dieses Hefts.*) Das Niveau aller Einsendungen ist durchaus erfreulich, so daß –

Beispiel 2 Steven B. Dowd Mirko Degenkolbe

Urdruck

(nach Lorbek, Tominić &

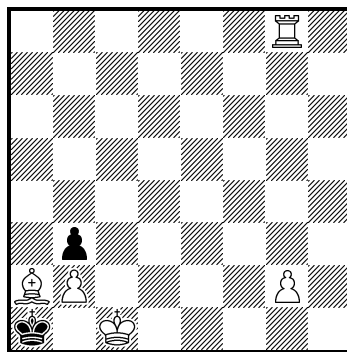
Koludrović

1. Pr. Ravne 1977)

Beispiel 1

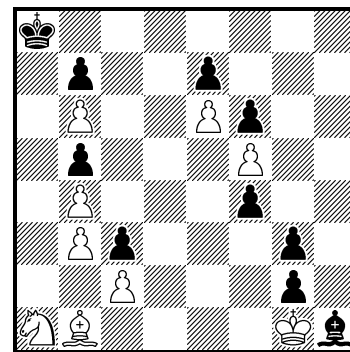
Mirko Degenkolbe

Problem-Forum 2004



#9*

(5+2)



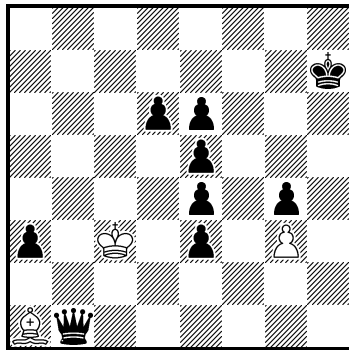
h#21

0.1;1.1...

(9+10)

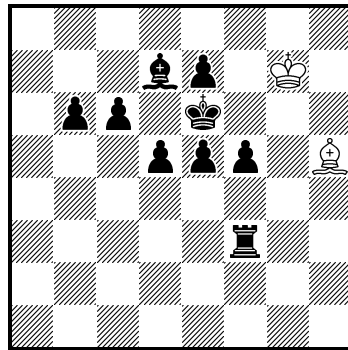
mit Zustimmung der Autoren – mit einer Ausnahme auch die nicht ausgezeichneten Stücke in diesem Preisbericht in alphabetischer Reihenfolge veröffentlicht werden (sie nehmen am Informalturnier 2006 der Schwalbe teil). Es wurden fünf Preise vergeben. Der Turniersieger erfüllte den Themensteller und Tagungsorganisator Mirko Degenkolbe mit Stolz, „weil in Meerane eine FIDE-Album-Aufgabe komponiert wurde“.

1. Preis bernd ellinghoven
Hans Peter Rehm
TT Meerane X/2006



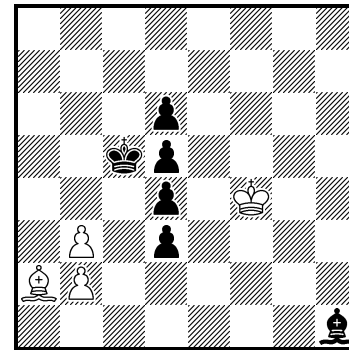
h#6 0.1;1.1... (3+9)

2. Preis bernd ellinghoven
Hans Peter Rehm
TT Meerane X/2006



h#5 0.1;1.1... (2+9)

3. Preis bernd ellinghoven
Hans Peter Rehm
TT Meerane X/2006



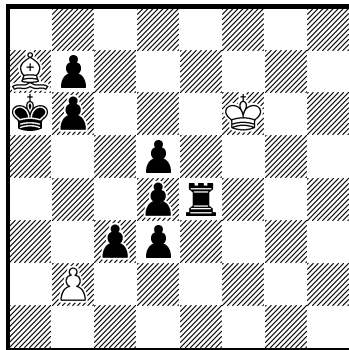
h#5 0.1;1.1... (4+6)

1. Preis: 1.– Kc4 2.Kg6 L:e5 3.Kf5 Lb2! 4.Df1+ Kc3 (Rückkehr) 5.Ke5 La1 (Rückkehr) 6.Df5 Kc4# (Rückkehr). Phänomenale Darstellung des Kniest-Themas mit Abbau und Wiederaufbau der Königsbatterie, von vorn bis hinten gespickt mit inhaltlichen (z. B. Tempozug 3.– Lb2!) und konstruktiven (z. B. Rolle der schwarzen Dame) Feinheiten.

2. Preis: 1.– Lf7+ (#??) 2.Kd6 L:d5 3.Td3 Lf3 4.Ke6 Lh5 (Rückkehr nach Rundlauf) 5.Td6 Lf7#; Unter mehreren eingeschickten $\frac{5}{4}$ -Läuferrundläufen der eindrucksvollste, weil der schwarze König schon auf seinem Zielfeld steht – dies vertieft die Thematik beträchtlich. Es geht mit dem Rundlauf nur darum, eine Turmlinie freizulegen.

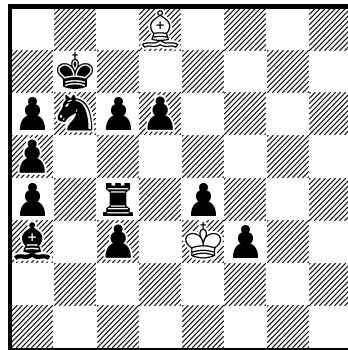
3. Preis: 1.– b4+ 2.K:b4 L:d5 3.Kc5 (Rückkehr) La2 (Rückkehr) 4.Lc6 b3 5.Kd5 b4#. Kniest-Thema und Inder, gut verschränkt mit dem Rückkehrmanöver des schwarzen Königs, das durch den Themazug eindeutig gemacht wird.

4. Preis Wilfried Neef
TT Meerane X/2006



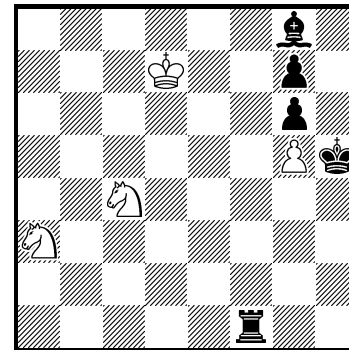
h#5 0.1;1.1... (3+8)

zum 4. Preis Wilfried Neef
Die Schwalbe 2003
 2. Preis



h#6 0.2;1.1... (2+12)

5. Preis Harald Grubert
TT Meerane X/2006

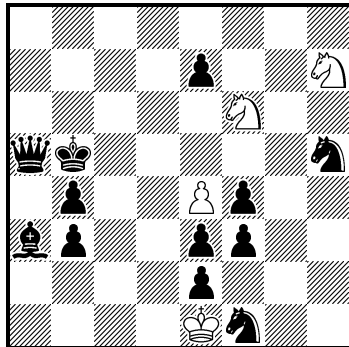


h#4 0.1;1.1... (4+5)

4. Preis: 1.– L:b6 2.Kb5 L:d4 3.Kc4 La7 4.b6 b3+ 5.Kd4 L:b6#. Kniest-Thema und Maslar-Thema. Diese schöne Darstellung ist fast gleichwertig mit dem 3. Preis; die etwas feinere inhaltliche Einbindung des Themazuges gab den Ausschlag für die Reihenfolge. Der Autor lieferte eine Version mit einer zweiten (nichtthematischen) Lösung, die einen Inder beinhaltete, aber weniger Prägnanz besaß. Ein Vergleich mit dem 2. Preis des Autors in *Die Schwalbe 2003* ist interessant: 1.– Lc7 2.Sa8 L:a5 3.Td4 Ld8 4.Sc7 K:d4 5.Kb6 Kc4 6.Ka5 L:c7#; 1.– Lf6 2.c5 L:c3 3.Kc6 Le1 4.Kd5 Kd2 5.Kd4 Lh4 6.d5 Lh6#.

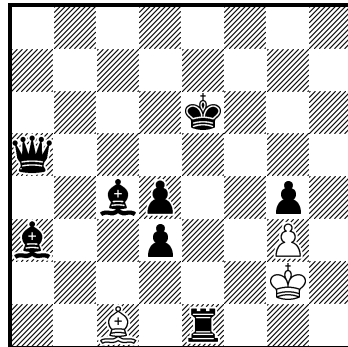
5. Preis: 1.– Se5 2.Tf8 S:g6 3.K:g6 Sc4 4.Kf7 Se5#. Schöne Darstellung mit Springeropfer. Ich nehme dies zum Anlaß, ein eigenes Vergleichsbeispiel anzuführen: 1.– Sd5 2.Sf6 S:b4 3.Sd5 Sf6 4.S:b4 Sd5 5.Ka4 Sc3#. Konsekutive Wiederholung von Zügen.

**zum 5. Preis Hans Gruber
bernd ellinghoven
Torsten Linß
Messigny VI/2000
1. Pr. Hilfsmatt-Turnier**



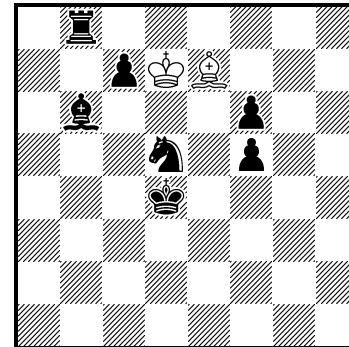
h#5 0.1;1.1... (4+12)

**A Fadil Abdurahmanović
bernd ellinghoven
Hans Peter Rehm
Urdruck**



h#6 0.1;1.1... (3+8)

**B Hemmo Axt
Urdruck**

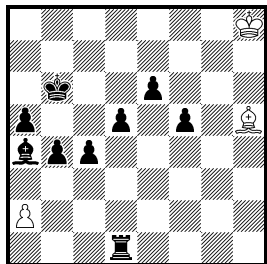


h#5 0.1;1.1... (2+7)

A: 1.– Lb2 (1.– Le3?) 2.Te4 L×d4 3.Dd5 Le3 4.Ke5 Lc1 (Rückkehr nach Rundlauf) 5.Kd4 Kf2 6.Lc5 Lb2#. Kniest-Thema.

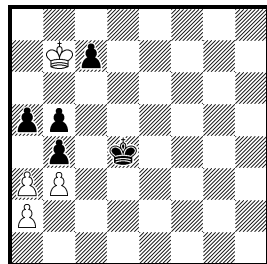
B: 1.– Ld6 2.Te8 L×c7 3.Te4 Ld8 4.Ke5 Le7 (Rückkehr nach Rundlauf) 5.Ld4 Ld6#.

**C Reinhardt Fiebig
Urdruck**



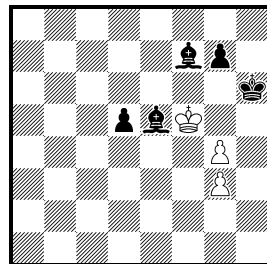
h#5 0.1;1.1... (3+9)

**D Harald Grubert
Urdruck**



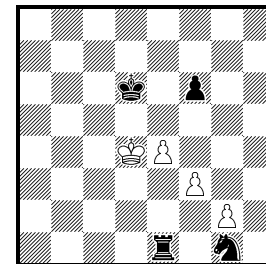
h#4 0.1;1.1... (4+5)

**E Harald Grubert
Urdruck**



h#4 0.1;1.1... (3+5)
b) ♖g4→g2

**F Dieter Müller
Franz Pacht
Urdruck**



h#5 0.2;1.1... (4+4)

C: 1.– Le8 2.Td3 L:a4 3.Ta3 Ld1 4.Kb5 Lh5 (Rückkehr nach Rundlauf) 5.Ka4 Le8#. Kniest-Thema.

D: 1.– a4 2.Kc5 a:b5 3.K:b5 a3 4.c5 a4#.

E: a) 1.– g5+ 2.Kh7 g4 3.Lh5 g6+ 4.Kh6 g5#; b) 1.– g4 2.Lf6 g3 3.Lh4 g5+ 4.Kh5 g4#. Echo.

F: 1.– f4 2.Td1+ Ke3 3.Sf3 f5 4.Ke5 g:f3 5.Td6 f4#. 1.– e5+ 2.Ke6 e:f6 3.Kf5 f7 4.Te8 f:e8D 5.Kf4 De5#

AKTUELLE MELDUNGEN

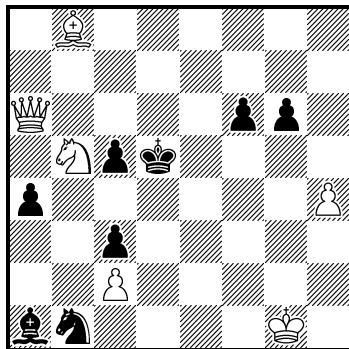
Jubilare September/Oktober — Alex Crisovan (äusserst agiler Präsident der Schweizerischen Vereinigung für Kunstschachfreunde) aus dem Pfäffikon konnte am 2. Oktober seinen 87. Geburtstag feiern. Unser Ehrenmitglied, langjähriger Schwalbe-Turnierleiter, Buchautor, immer noch aktiver Problemredakteur in *Rochade-Europa* und unermüdlicher Problemschach-Förderer in Rheinland-Pfalz **Dr. Hermann Weissauer** wurde am 4. Oktober 86 Jahre alt. Seinen 75. Geburtstag konnte **Hans Moser** aus Winhöring am 11. September feiern. Grüße gehen auch nach Wien, wo **Dr. Klaus Wenda** am 13. September 65 Jahre alt wurde. Zwei 50. Geburtstage sind zu vermelden: den Anfang machte am 1. September Löse-GM **Dr. Michael Pfannkuche-Winkler** aus Münster, am 11. September folgte der Berliner **Ryszard Nojek**. 45 Jahre wurden am 15.9. **Thomas Walther** aus Gera und am 19.9. **Dr. Frank Reinhold** aus Ockrilla. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche!

Kalenderblatt — Der am 6.2.1861 in London geborene und dort am 21.9.1931, also vor 75 Jahren, auch verstorbene **Benjamin Glover Laws** komponierte seine ersten Aufgaben als 17jähriger und wurde bald zu einem der herausragenden englischen Komponisten seiner Zeit. Sein Zeitgenosse John Keeble zitiert in seinem 1933 in A. C. White's Christmas-Serie erschienenen Gedenk-Band *An English Bohemian: A Tribute to B. G. Laws* Weenink, der meinte, dass bei einer intensiveren Unterstützung der von Laws vertretenen Kompositionsgrundsätze die englische Schule vor der böhmischen dominiert hätte. **Diagr. 1** ist ein schönes Beispiel für diesen Stil mit 5 schönen Modellmatts und einem attraktiven Schlüssel: Nach 1.Lh2! mit der Drohung 2.Sc7+ (1.Lg3? scheitert an Ke4!) folgt 1.– Ke4 2.S:c3+ L:c3/Kf5 3.Dd3/Dc8#, 1.– Kc4 2.D:a4+ Kd5 3.Sc7#, 1.– c4 2.Db7+ Kc5/Ke6 3.Ld6/Sd4#.

Auf Laws gehen vier Bücher zurück, darunter als erstes das 1887 erschienene und zusammen mit Andrews, Frankenstein und Planck herausgegebene *The Chess Problem Text Book*, in dem auch die Grundzüge der alt-englischen Kompositionsschule niedergelegt sind und das 122 seiner Kompositionen enthält. Das zweite, von Laws allein herausgegebene Buch *The Two-Move Chess Problem* (1890) war ein außerordentlicher Erfolg und erschien in mehreren Auflagen über einen Zeitraum von mehr als vier Jahrzehnten. Auch seine weiteren Werke trugen sehr zur Verbreitung des Problemschachs bei: *Chess Problems and how to solve them* und *The Artistry of the Chess Problem* (beide 1923); letzteres basiert auf Vorträgen, die Laws vor Mitgliedern der damals noch jungen British Chess Problem Society gehalten hatte – deren erster Präsident er war (und es bis zu seinem Tod blieb).

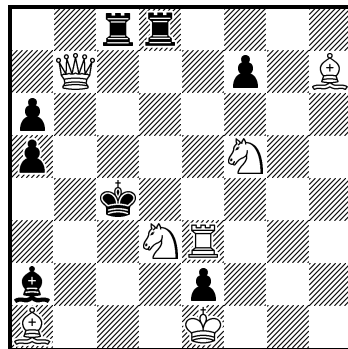
Nach Zukertorts Tod 1888 übernahm Laws dessen Problemspalte in *Chess Monthly* und leitete sie 10 Jahre lang. Als kurz nach Ende dieser Periode Thomas Rayner 39jährig verstarb, sprang Laws für dessen Spalte im *British Chess Magazine* ein und leitete sie bis zu seinem Tod, zeitweise unterstützt von Guy Chandler (dem ersten Treasurer der BCPS, den, hochbetagt, der Schreiber dieser Zeilen 1979 noch persönlich kennen lernen konnte) und Thomas Rayner Dawson (einem Neffen von Thomas Rayner).

1 Benjamin G. Laws
Bradford Observer 1890
1. Preis



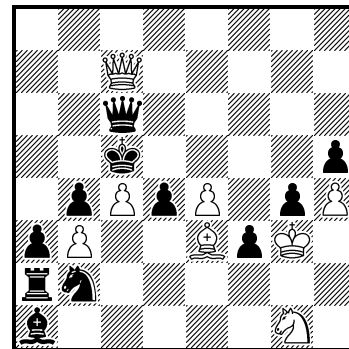
#3 (6+8)

2 Benjamin G. Laws
Morning Post 1/1885



#2 (7+8)

3 Benjamin G. Laws
BCM XII/1893



r#2 (8+11)

Loyd's berühmter „Amerikanischer Inder“ von 1889 (vgl. dazu Heft 218, S.421-424) ist, wie Keeble erwähnt, eigentlich eine Erfindung von Laws, der die ersten Aufgaben mit diesem Thema einige Jahre vor Loyd publizierte; vgl. **Diagr. 2**: 1.Te8! [2.Se3] K:d3/T:d3 2.De4/T:c8#. Loyd muss diesen Vorgänger wohl gekannt haben, denn er wehrte sich gegen den Vorwurf der Aneignung fremden geistigen Eigentums mit dem Hinweis auf seine andere Darstellung des Themas. Erfindertisch war Laws auch auf anderem Gebiet: in der Weihnachtsausgabe 1893 des *BCM* wurde das erste Reflexmatt publiziert (s. **Diagr. 3**: 1.e5! ZZ 1.– D:c7/f:e3 2.Lf2/e6 D:e5/D:c7#), daneben gehen weitere Märchenarten auf ihn zurück – nicht zuletzt auch das im letzten WCCT wiedererstandene Single-Box.

Vor 100 Jahren wurde der russische Studienkomponist **Alexander Petrowitsch Kasanzew** (2.9.1906-13.9.2002) geboren. Er war in den Anfangsjahren der FIDE-Problemkommission in dieser Organisation aktiv und war von 1956 bis 1965 deren Vizepräsident, später wurde er zum Ehrenmitglied der PCCC ernannt. In seinem „richtigen Leben“ ging Kasanzew, der an einer Technischen Hochschule Ingenieurwesen studiert hatte, einen ungewöhnlichen Weg, den er veröffentlichte seit 1941 Science-Fiction-Romane, mit denen er in der Sowjetunion recht bekannt wurde (und von denen einige auch ins Deutsche übertragen wurden). Aus seinem 75 Jahre umfassenden Schaffenszeitraum als Studien-

komponist sei mit Diagr. 4 ein Beispiel herausgegriffen, dessen Schlussstellung an die im letzten Heft auf S.522 gezeigte Studie von Y. Afek erinnert – wenn der Weg dahin auch ganz anders ist: **1.d7! c5+** Die stärkste Entgegnung, das Feld c6 muss für den sK freigehalten werden. Nach 1.– a:b2 2.d8D b1D 3.D:b8+ Kc6 4.Sd4+ Kd5 5.Dd8+ Kc4 6.D:c7+ K:d4 7.Dc5+ Kd3 8.Df5+ geht die sD verloren. **2.Kf5! Lc7 3.S:c7 a:b2** Oder 3.– K:c7 4.Ke6 Kd8 5.b:a3! mit Gewinn. **4.Sd5+ Kc6 5.Ke6! b1D 6.b5+ D:b5 7.d8S#** Oder 6.– Kb7 7.d8D D:b5 8.De7+ und W gewinnt. (Diese Informationen wurden mir von Stephen Rothwell zur Verfügung gestellt, der einen ausführlichen Kasanzew-Gedenkartikel im September-Heft von EBUR veröffentlicht hat, in dem auch auf die recht komplizierte Entstehungsgeschichte dieser Studie eingegangen wird.)

Ebenfalls vor 100 Jahren wurde **Ottavio Stocchi** geboren (18.9.1906-4.3.1964). Er war einer der bedeutendsten Zweizüger-Komponisten des letzten Jahrhunderts; sein Gesamtwerk ist in dem ersten der von Oscar Bonivento herausgegebenen Sammelbände italienischer Problemisten zusammengefasst. Diagr. 5 ist daraus ein attraktives Beispiel. Der Schlüssel 1.Tg7! droht dreifach 2.T:c7/D:c7/De5#, was Schwarz durch drei Verteidigungszüge separieren kann (Fleck): 1.– L:g7 2.D:c7# (2.De5/T:c7?), 1.– c6 2.De5# (2.D:c7/T:c7?) und 1.– f4 2.T:c7# (2.D:c7/De5?). Nicht genug damit, denn nach 1.– S~ sind alle Drohungen pariert, aber jetzt droht neu Db2/Dc2/Dd2#, was wieder durch die konkreten S-Züge differenziert wird, 1.– Sf4 2.Dc2# (2.Db2/Dd2?), 1.– S:e3 2.Db2# (2.Dd2/Dc2?) und 1.– S:e1 2.Dd2# (2.Dc2/Db2?) – also ein Karlström-Fleck.

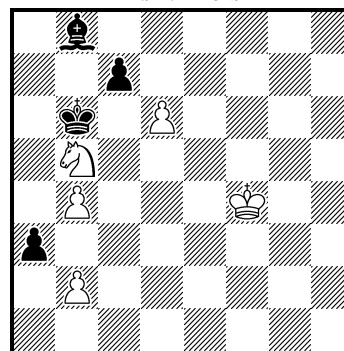
Hermann Lücke (23.9.1906-10.11.1985), der aus der deutschen Arbeiterschach-Bewegung kam und daher nach dem Ende des 2. Weltkriegs als politisch unbelastet galt, konnte schon Ende 1945 seinen alten Hannoverschen Schachverein neu gründen und wenig später auch den Niedersächsischen Schachverband, dem er lange vorstand. Sowohl er als auch sein Bruder Ernst waren nicht nur starke Partyspieler, sondern komponierten auch erfolgreich Probleme.

Karl August Mörtzsch war ein Problemkomponist, der in den Jahren 1859-1891 das *Illustrierte Familien-Journal* in Leipzig, die *Deutsche Schachzeitung* und die *Illustrierte Zeitung* mit seinen Kompositionen beschenkte, wie die *DSZ* 1911 in ihrem Nachruf schrieb. Mörtzsch war Zigarrenmacher und hatte längst vor der Entwicklung der Arbeiter-Schach-Bewegung (der erste Arbeiter-Schachverein wurde 1903 gegründet) als einfacher Arbeiter Zugang zum Problemschach gefunden – was Mitte des 19. Jahrhunderts sicher ungewöhnlich war. Mörtzsch wurde am 31.10.1831, also vor 175 Jahren, in Deuben bei Wurzen in Sachsen geboren und verstarb am 14.10.1907 in Leipzig. Eine Sammlung seiner Aufgaben wurde 1911 in der *Arbeiter-Schachzeitung* abgedruckt.

Auf den 175. Geburtstag von **Daniel Willard Fiske** (11.11.1831-17.09.1904) sei nur kurz hingewiesen. Anlässlich seines 100. Todestags hatten wir ihn bereits in Heft 209 gewürdigt.

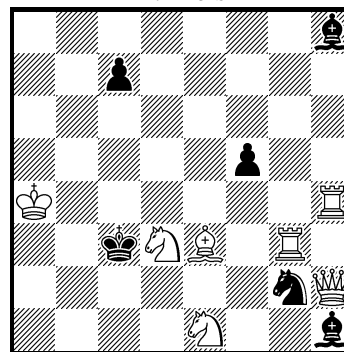
Es geschieht nicht oft, dass wir 200 Jahre zurückblicken können, aber mit **Adolf F. Svanberg** (1.10.1806-27.9.1857) haben wir einen schwedischen Komponisten, auf den dies zutrifft. Allzuviel habe ich nicht über den aus Upsala stammenden Autor herausgefunden; J. A. Ros nennt in seiner 1901 erschienenen Anthologie schwedischer Komponisten nur ein recht einfaches Beispiel seines Schaffens, viel interessanter ist das von Breuer zitierte Stück 6: Der dreizügige Hauptplan 1.Sd6? scheitert an 1.– S:d6 und an der Blockung des wBb3 durch den sBb4. Nacheinander werden diese beiden Hinder-

4 Alexander Kasanzew
Saporoshskaja Prawda 1964
(Version – Korr. C. de Feijter)
1./2. Preis



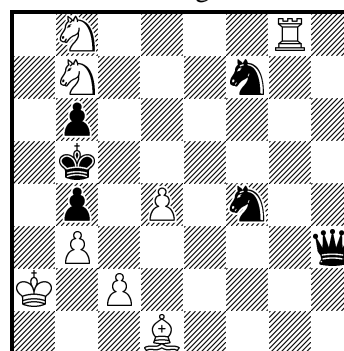
Gewinn (5+4)

5 Ottavio Stocchi
Melbourne Chess Club 1952
1. Preis



#2 (7+6)

6 Adolf F. Svanberg
Schachzeitung IX/1847



#5 (8+6)

nisse durch Weglenkung beseitigt: 1.Tg5+ S:g5 2.c4+ b:c4 e. p. und jetzt schlägt 3.Sd6+ Ka5! 4.b4+ K:b4 5.Sc6# durch.

Urdrucke

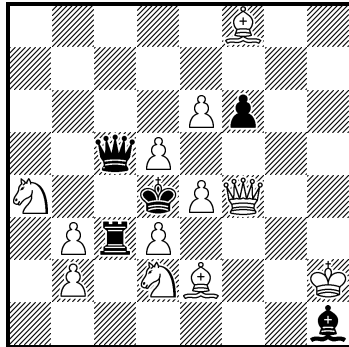
Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers, e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

Zweizüger: Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen; e-mail: hubert.gockel@gmx.de)

Preisrichter 2006 = Aaron Hirschenson

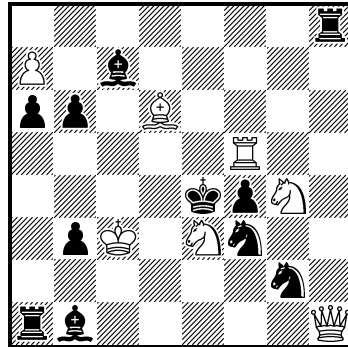
Willkommen zu einer kleinen, aber feinen Auswahl von Zweizüger-Urdrucken. Lange Zeit hatte ich Bedenken, überhaupt auf diese Zahl von sieben Urdrucken zu kommen. Also liebe Komponisten: jetzt bloß nicht nachlassen! Bis auf einen Ausnahme gibt es diesmal keine Buchstabenthemen. Stattdessen fortgesetztes Spiel auf beiden Seiten, Linienkombinationen und Verführungen mit Selbstbehinderungen. Viel Spaß beim Lösen!

13135 Peter Heyl
Eisenach



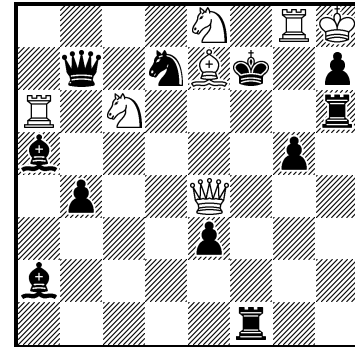
#2 v (12+5)

13136 Klaus Förster
Oberaudorf



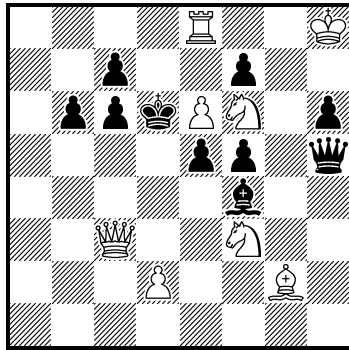
#2 * v (7+11)

13137 Hauke Reddmann
Hamburg



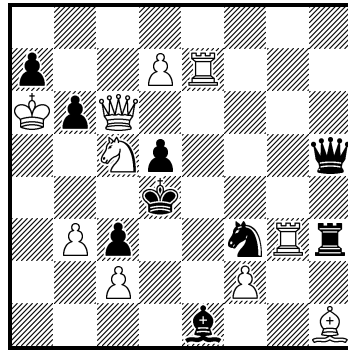
#2 * v (7+11)

13138 Živko Janevski
MK-Gevgelija



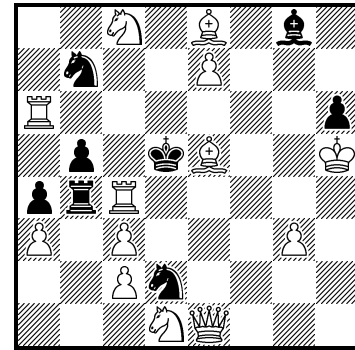
#2 * vvv (8+10)

13139 Rainer Paslack
Bielefeld



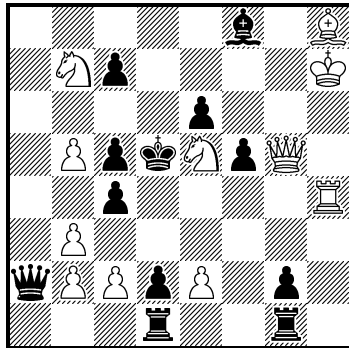
#2 vv (10+9)

13140 Kiril Stoyanov
BG-Sofia



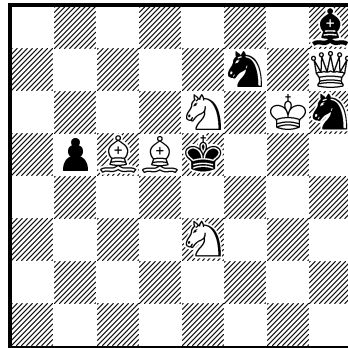
#2 (13+8)

13141 Peter Heyl
Eisenach



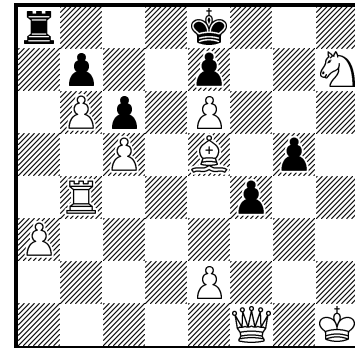
#2 vvvvv (11+12)

13142 Bernard Ivanov
F-Blanquefort



#3 (6+5)

13143 Peter Heyl
Eisenach



#3 (10+7)

Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels (Spichernstr. 13, 49074 Osnabrück, Tel. 0541 5068377, e-mail: martin.wessels1@freenet.de)

Preisrichter 2005/06 = Michael Keller

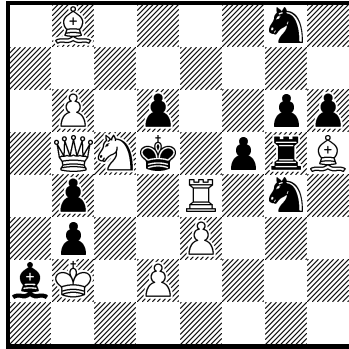
Die Luft bleibt dünn, deshalb muß ich meine spärlich gesäten Aufgaben sparsam unter die Leute bringen. Für das Weihnachtsheft kann ich immerhin bereits jetzt einige sehr schöne Stücke ankündigen. Vielleicht hebt ja die angestachelte Vorfreude die Löse- und Kommentierlust ...

Mehrzüger: Bearbeiter = Rainer Ehlers (Kunkelberg 27, 21335 Lüneburg, e-mail: rainer03ehlers@web.de)

Preisrichter 2006 = Klaus Wenda.

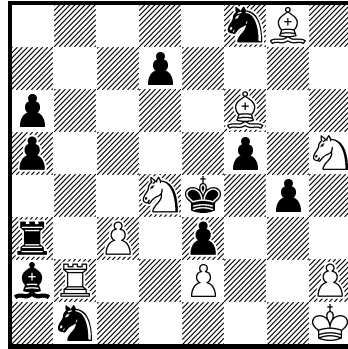
Das Herbst-Menü eröffnet diesmal LM, der hoffentlich unbeschadet durch den dort sicherlich turbulenten August gekommen ist. Danach zeigt BK wieder ein Stück aus der Reihe „Miniaturen mit schwarzer

13144 Leonid Makaronez
Leonid Ljubashevskij
IL-Haifa/Rishon Le Zion



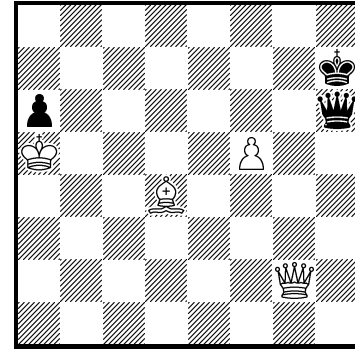
#3 (9+11)

13145 Leonid Makaronez
IL-Haifa



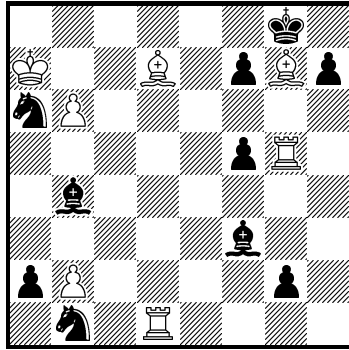
#6 (9+11)

13146 Baldur Kozdon
Flensburg



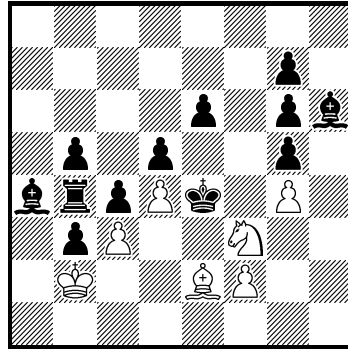
#8 (4+3)

13147 Rupert Munz
Tübingen
Nach Alois Johandl



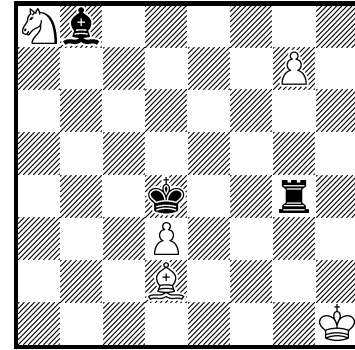
#9 (7+10)

13148 Anatoli Karamaniz
UA-Dnjepropetrowsk



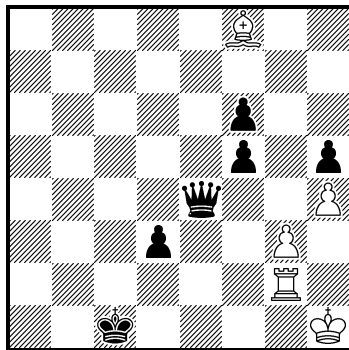
#16 (7+12)

13149 Jürgen Kratz
Essen



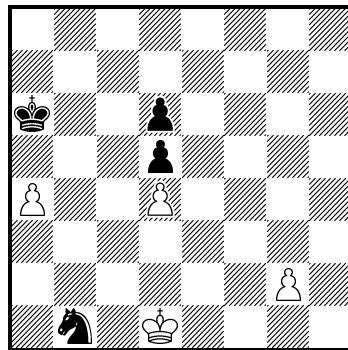
Remis (5+3)

13150 Pietro Rossi
Marco Campioli
IT-Matera/Sassuolo



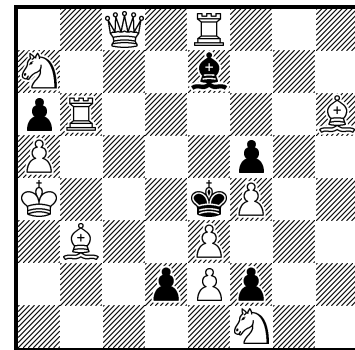
Remis (5+6)

13151 Gerhard Josten
Köln



Remis (4+4)

13152 Andrej Seliwanow
RUS-Moskau

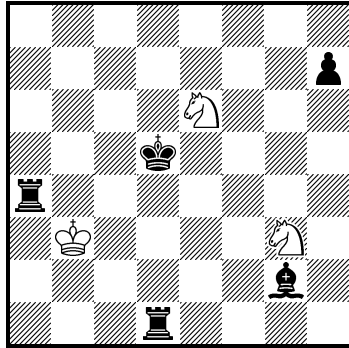


s#3 (12+6)

Preisrichter 2006 = Frank Richter

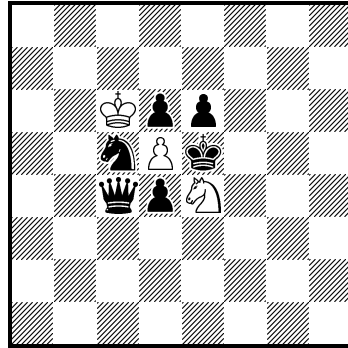
Wir können nicht recht glauben, daß unsere Löser nur dann Zugwechsel erkennen, wenn bei der Forderung ein Stern angebracht wird, und haben daher in zwei Fällen auf diese Verzierungen verzichtet. Ansonsten gibt's Umwandlungen und Rückkehrmotive zu sehen – und eine Aufgabe löst sich durch penetrantes Auf-die-Pelle-Rücken!

13162 Bert Kölske
Östringen



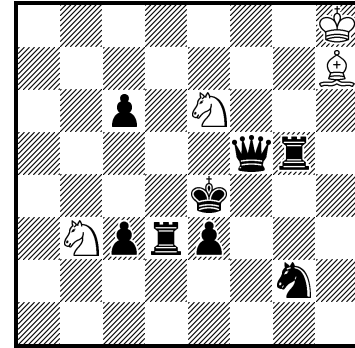
h#3 b) ♔f6 (3+5)

13163 Siegmur Borchardt
Radeberg



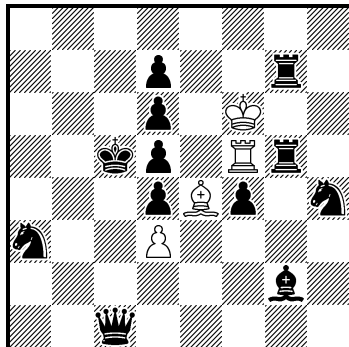
h#3 2.1;1.1;1.1 (3+6)

13164 Mečislovas Rimkus
LT-Kriūkai



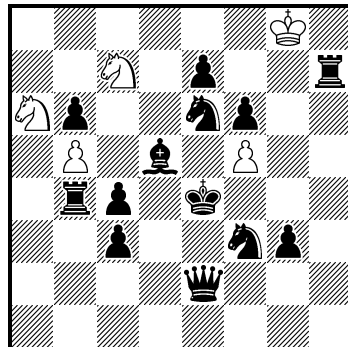
h#3 b) ♙h7→b1 (4+8)

13165 Alexandr N. Pankratjew
RUS-Tschegdomyn



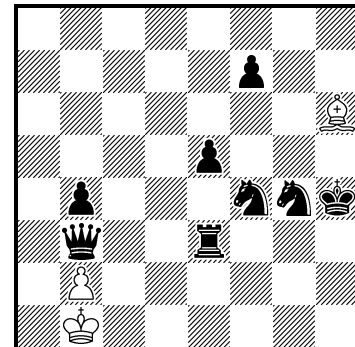
h#4 0.2;1... (4+12)

13166 Franz Pachl
Ludwigshafen



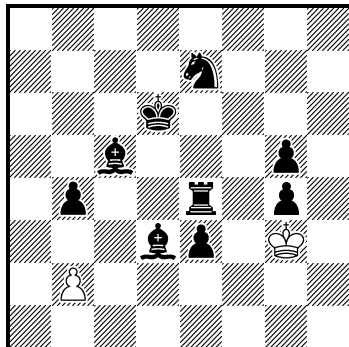
h#4 0.1;1... (5+13)
b) ♜c4→e5

13167 Fadil Abdurahmanović
bernd ellinghoven
BIH-Sarajevo / Aachen



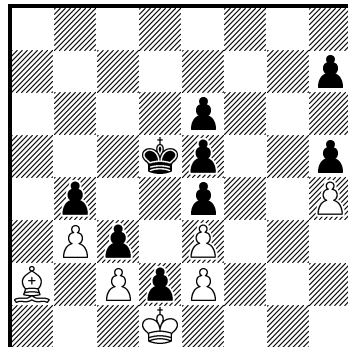
h#6 (3+8)

13168 Guy Sobrecases
F-Paris



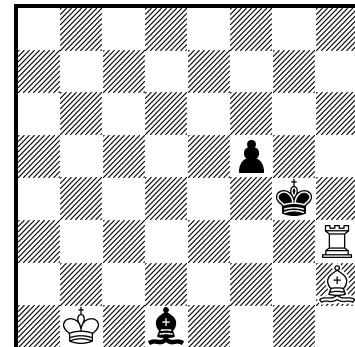
h#7 0.2;1... (2+9)

13169 Steven B. Dowd
Mirko Degenkolbe
USA-Birmingham / Meerane



h#16 (7+9)

13170 Jewgeni Fomitschow
RUS-Schatki
Dieter Müller zum 60. Geb.



h#2 Circe (3+3)
b) alles 1 Feld nach oben

Hilfsmatts: Bearbeiter = Eckart Kummer (Dietzgenstraße 12, 13156 Berlin;

e-mail: eckart.kummer@web.de)

Preisrichter 2006 = Rolf Wiehagen

Preisrichter 2007 = Michal Dragoun

Besten Dank nach Prag an Michal Dragoun, der das Preisrichteramt für das Hilfsmatt-Infomaltturnier 2007 übernommen hat! – Die diesmalige Urdruckserie scheint mir recht vielfältig, so dass sich für jeden Geschmack etwas finden sollte. Die beiden letzten Aufgaben sind wahrscheinlich auch die schwierigsten – lassen Sie sich aber davon nicht entmutigen, sondern schreiben mir lieber, welches Ihre persönliche „Knacknuss“ war! Überhaupt würde ich mich über mehr **kommentierende** Löser freuen. Es können ja durchaus auch kurze Bemerkungen zu 1-2 Aufgaben sein. Und im Sinne der Komponisten dürfte das natürlich auch sein. – Die neuen Mitarbeiter MR, das israelische Trio und GS begrüßen wir herzlich und hoffen auf weitere Beiträge in der Zukunft.

Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim, e-mail:

arnold.beine@web.de)

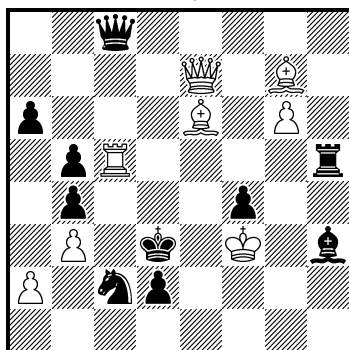
Preisrichter 2006 = Hubert Gockel

Die heutige Serie ist nicht nur geprägt von Miniaturen, Wenigsteinern und Minimalen sowie einigen exotischen Märchenelementen und -kombinationen (bitte im Lexikon nachsehen), sondern auch von einem runden Geburtstag: Dieter Müller wird 60! Das haben auch andere Autoren schon geschafft, dennoch ist dieses Ereignis auch für mich persönlich etwas besonderes, denn vor zehn Jahren war das

13171 Manfred Nieroba

Troisdorf

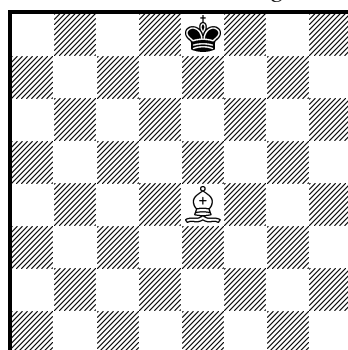
Dieter Müller zum 60. Geb.



h#2 2.1;1.1 (8+10)
Madrasi

13172 Peter Harris

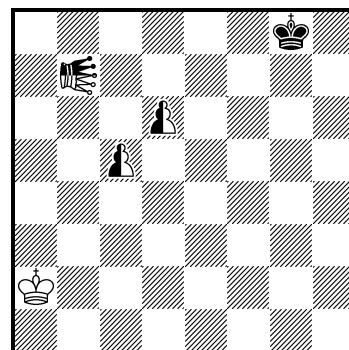
ZA–Johannesburg



h#3 b) ♔e8→b2 (1+1)
Sentinelles Pion advers,
transmutierende Könige,
Anticirce

13173 Michael Grushko

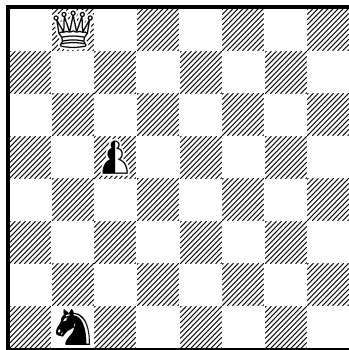
IL–Kiryat Bialik



h=4 2.1;1.1;... (1+1+3)
Circe, Anticirce
♣ = neutrale Heuschrecke

13174 Jaroslav Štůň

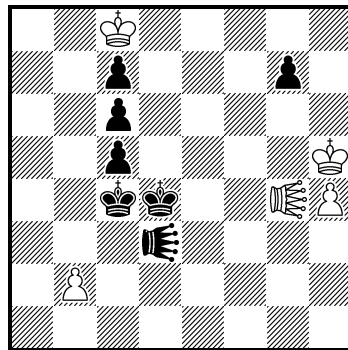
SK–Snina



r=5* (1+1+1)
Doppelängstzuger,
Chamäleonschach
b) alles 4 Felder nach rechts
♣ = neutr. königl. Bauer

13175 Alessandro Cuppini

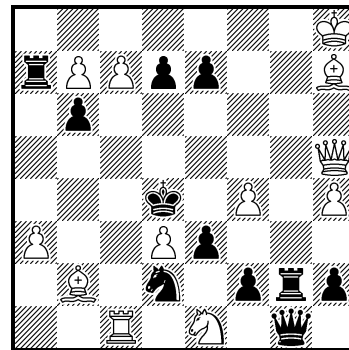
I–Bergamo



h#6 (5+7)
Siamesische Könige
♣♣ = Heuschrecke

13176 L'uboš Kekely

SK–Sneznica

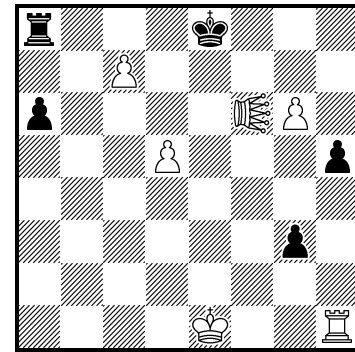


s#6 (12+11)
SAT, Circe

Dieter-Müller-50-JT mein Einstieg in die Problemwelt. Auch wenn der Jubilar selbst, den ich erst später auf diversen Schachtreffen kennen und schätzen lernte, daran völlig unbeteiligt war, ist meine eigene Geburtsstunde als Problemist mit seinem Namen verbunden. Lieber Dieter, ich wünsche Dir alles Gute – und den Lesern wie immer viel Freude beim Lösen und Kommentieren!

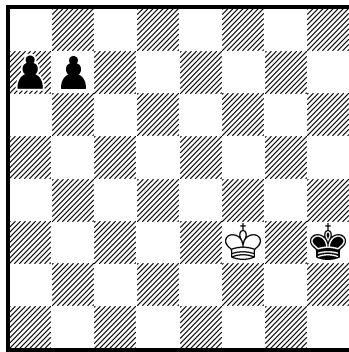
Kleines Märchenschach-Lexikon: *Anticirce:* Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Parteeinangangsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand (bitte bei Heuschrecken besonders beachten!); der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. — *Chamäleonschach:* Alle Offiziere ändern nach jedem Zug ihre Phase in der Reihenfolge S–L–T–D–S. — *Circe:* Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Parteeinangangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren. — *Doppellängstzuger:* Beide Parteien müssen von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Gibt es mehrere gleichlange längste Züge, besteht unter diesen freie Wahl. Die große (bzw. kleine) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Grashüpfer:* Hüpfert auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld.

13177 **Arnold Beine**
Geisenheim
Dieter Müller zum 60. Geb.



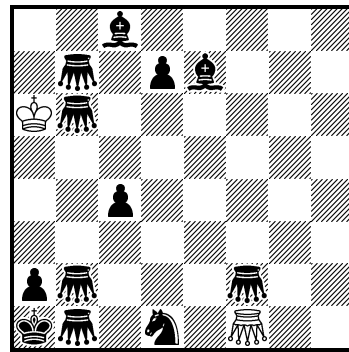
h#8 (6+5)
Doppellängstzuger
♖ = Joker

13178 **Theodor Steudel**
Weißfeld



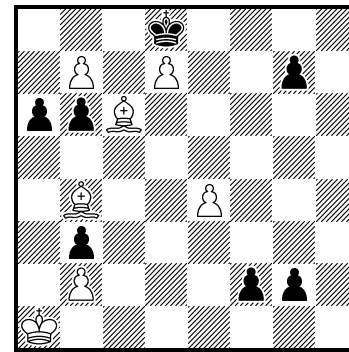
hs+9 (1+3)

13179 **Bernd Horstmann**
Limburg



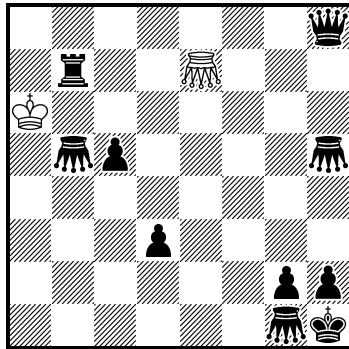
ser.-s#12 (2+12)
♖♗ = Grashüpfer

13180 **Slobodan Šaletić**
SRB–Belgrad



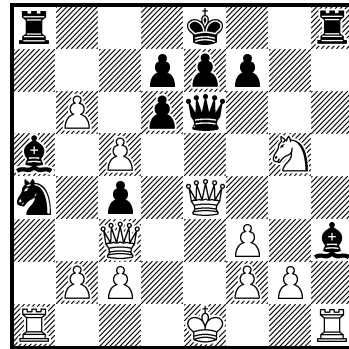
ser.-h=14 (7+7)

13181 **Peter Heyl**
Eisenach



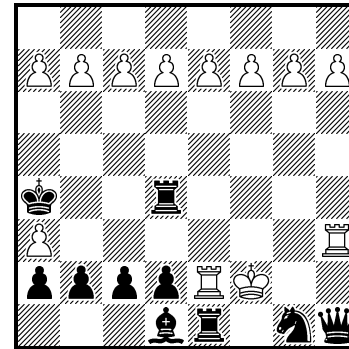
ser.-s#15 (2+10)
♖♗ = Grashüpfer

13182 **Werner Keym**
Meisenheim



#2 2 ♖ (13+12)

13183 **Roberto Osorio**
RA–Buenos Aires



#1 vor 5 Zügen (12+10)
Proca-VRZ

Heuschrecke: Zieht wie Grashüpfer, aber nur über einen gegnerischen Bock, wobei das Feld hinter dem Bock frei sein muss. Der Bock wird dabei geschlagen. Eine Heuschrecke kann nur schlagend ziehen. — *Hilfswingschach* (*hs+n*): Hilfsspiel in $n-1$ Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein $s+1$ möglich sein, d. h. Weiß zwingt Schwarz, ein Schachgebot zu geben. — *Joker*: Nimmt die Gangart (aber nicht die Farbe) des Steins an, der zuletzt gezogenen hat. Auch wenn ein Joker die Gangart von K, T oder B angenommen hat, darf er nicht rochieren, nicht umwandeln, nicht Teil von En-passant-Schlägen sein und auch keinen Bauernzug von der eigenen Grundreihe aus machen. Wandelt ein B um (auch in Joker), dann können alle Joker im nächsten Zug nur wie Bauern ziehen, weil zuletzt nicht die Umwandlungsfigur, sondern der B gezogen hat. — *königlicher Stein X*: Zieht und wirkt wie ein normaler Stein X, muss aber auch königliche Funktionen wie Schach, illegales Selbstschach, Matt und Patt beachten. Ein königlicher Stein darf über vom Gegner beobachtete Felder hinwegziehen. Wandelt ein königlicher Bauer um, wird die Umwandlungsfigur königlich. — *Madrasi*: Wird ein Stein (außer K) von einem gleichartigen Stein des Gegners beobachtet, wird er gelähmt und verliert jede Zugmöglichkeit und Wirkung außer seinerseits gegnerische gleichartige Steine zu lähmen. Eine Rochade (=Königszug) mit einem gelähmten Turm ist möglich. — *SAT* (*Salai-Matt*): Erhält ein König ein Fluchtfeld, steht seine Partei im Schach; hat sie keine Möglichkeit mehr, das Fluchtfeld zu stoppen, ist sie matt. Könige dürfen einander nicht schlagen. — *Sentinelles Pion advers*: Wenn eine Figur (kein B) ein Feld auf der 2. bis 7. Reihe verlässt, hinterlässt sie auf dem Startfeld einen B der gegnerischen Farbe, solange die Maximalzahl von 8 Bauern pro Partei nicht überschritten wird. — *siamesische Könige*: Zwei gleichfarbige Könige, die unabhängig voneinander ziehen. Es reicht, einen der beiden mattzusetzen oder jedem der beiden Könige ein Schachgebot zu geben, das nicht für beide gleichzeitig pariert werden kann. — *transmutierende Könige*: Könige, die im Schach stehen, können für einen Zug nur wie der(die) schachbietende(n) Stein(e) ziehen. Ein König, der auf der eigenen Grundreihe ein Bauernschach erhält, kann nicht ziehen.

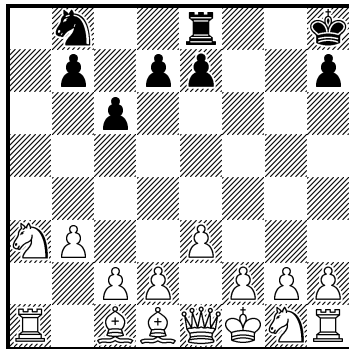
Retro/Schachmathematik: Bearbeiter: Günter Lauinger (Gradmannstr. 35, 88213 Ravensburg, Tel. (0751) 96734, e-mail: g.lauinger@t-online.de)

Preisrichter Retro 2006 = Henrik Juel

Preisrichter Schachmathematik/Sonstiges 2004-2006 = Bernhard Geismann.

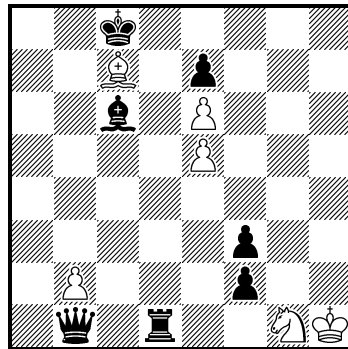
Bei WK könnte es sich um eine Erstdarstellung handeln – natürlich geht es irgendwie um alle 4 Rochaden. Bei den weiteren Aufgaben gibt es noch u. a. Valladao und Allentwandung zu sehen. Die Textaufgabe ist die vervollständigte 13025.

13184 Gligor Denkovski
MK-Skopje



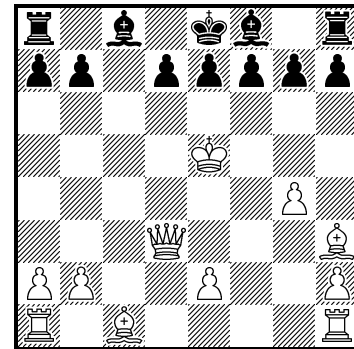
Beweispartie in 15,5 (15+8)
Zügen

13185 Martin Walter
A-Wien



#1 vor 6 Zügen (6+7)
Anticirce
Proca-VRZ

13186 Henryk Grudzinski
PL-Jelenia Gora



Beweispartie in (11+12)
15,5 Zügen
Doppellängstzüger

13187 Gerald Irsigler Berlin Gesucht wird eine möglichst kurze eindeutige Beweispartie, in der kein Stein geschlagen wird, die Endstellung zur waagrechten Mittellinie symmetrisch, aber die Zugfolge asynchron ist. Auf der 3. bzw. 6. Reihe stehen jeweils 4 Steine. (=13025v)

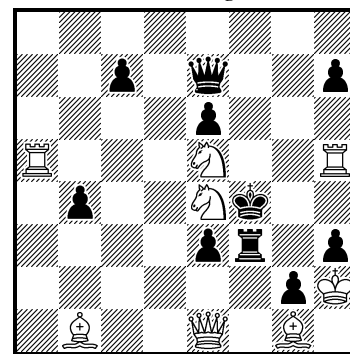
Zweizüger Nr. 12967–12974 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

12967 (D. Stojnic). 1.– g:f3 2.Tg1; 1.K~? [2.Le1] (1.– g:f3!); 1.Ke2? [2.Le1] 1.– g:f3+ 2.D:f3 (1.– Sf4+!); 1.0-0? [2.Le1] 1.– g:f3 2.T:f3 (1.– K:h4!); 1.T4h2? [2.Tg2] 1.– g:f3 2.Dh4 (1.– Sf4!); 1.Lb6? [2.Lf2] 1.– g:f3 2.Tg1 (1.– c5!); 1.Kf1! [2.Le1] 1.– g:f3 2.Tg1. Fortgesetzter Angriff des wK mit zusätzlichen Verführungen, 4-Phasen-Mattwechsel (Autor). Wohin mit dem wK ist hier die Frage (Werner Oertmann). Nicht einmal 0-0 hat hier den Namen verdient, obwohl man es natürlich automatisch als allererstes antestet (Hauke Reddman).

12968 (A. Witt). 1.Lg3? [2.Sf4] (1.– Th5!); 1.Lg5? [2.Sf4] (1.– T:e7!); 1.Sf8? [2.Lb7] (1.– T:e7!); 1.Lf5? [2.Da2] (1.– d1D!); 1.Dc2? [2.Dc6] (1.– b1D!); 1.Lh2! [2.Sf4] 1.– Te6/T:e7/Te4/Tf5/Tg5,Th5/d3 2.Lb7/S:e7/Da2/D:f5/Dh1/D:d3. Entblockung des zweifach gedeckten Feldes e5, wobei 5 verschiedene Züge des schwarzen Turms 5 verschiedene Matts hervorrufen (Autor). Ansprechender Task (Dr. Karl-Heinz Siehndel). Das Matt auf h1 habe ich total übersehen und wollte in meiner Verzweiflung schon Sf8 spielen (HR). Gute echoartige Blocks in lockerer Stellung (WO). Ok, aber nichts Besonderes (Silvio Baier, der 1.Dc2? übersah).

12969 (P. Gvozdják). 1.Sc5? [2.D:b4 **A**, Sed3 **B**] 1.– D:c5 a/Dg5 **b** 2.Dh4 **C**/S:e6 **D** (1.– Td2!); 1.Sg5! [2.Sd3 **B**, Dh4 **C**] 1.– Dc5 **a**/D:g5 **b** 2.S:e6 **D**/D:b4 **A**. Ungewöhnlicher Zyklus von Doppeldrohung und zwei Matts nach konstanten Verteidigungen. Erweiterte Idee meines eigenen Zweizügers (siehe Diagramm: 1.Sg5? [2.Dh4 **A**] 1.– D:g5 **a**/Dc5 **b** 2.D:b4 **B**/S:e6 **C** (1.– Tf2!); 1.Sc5! [2.D:b4 **B**] 1.– Dg5 **a**/D:c5 **b** 2.S:e6 **C**/Dh4 **A**.), der jedoch einen Shedej-Zyklus zeigt (Autor). Es genügte also ein kleiner Unterschied (zusätzliche Deckung von g4) und die richtige Sortierung der Doppeldrohung, um an die begehrten vier Buchstaben zu gelangen. HR: Ich finde die Doppeldrohung im Schlüssel etwas unfein, aber das ist doch mal hervorragend konstruierter Buchstabensalat. Dr. KHS: Herrliche Linienthematik. SB: Pseudo-Le Grand mit Doppeldrohung sowie Mattwechsel in sparsamer Darstellung. (Da muss ich widersprechen: ein Pseudo-Le Grand sieht unterschiedliche schwarze Paraden in den jeweiligen Phasen vor).

zu 12969 Peter Gvozdják
C10096 The Problemist
2004
A. Hirschenson gewidmet



#2 v

(8+10)

12970 (H. Ahues). 1.Te2? [2.Sc4 **A**, Ld4 **B**] 1.– Se3 2.Da1 (1.– c5!); 1.Tc2! [2.Tc5] 1.– Td3/Tc3/Se3/Df2 2.Sc4 **A** (2.Ld4?) /Ld4 **B** (2.Sc4?) /Da1/Dh8. Thema B mit einer thematischen Verführung, die beide Themamatts droht (Autor). Die Doppeldrohung der Verführung (mit Thema A-Widerlegung bzgl. Sc4) wird in der Lösung zu Varianten unter Dualvermeidung samt Thema B aufgespaltet. Gut (SB). Und wie immer wurde ich verladen, diesmal mit 1.Te2? c5!, obwohl ich langsam mal wissen müsste, dass bei HA der erste Blick immer der falsche ist... (HR). Hübsche Damenmatts. Die Doppeldrohung der Verführung wird als Variantenmatts vereinzelt. Die Verführung gefällt mir noch besser als die Lösung (Dr. KHS). Möge HA ewig 84 bleiben und uns weiter so klare Probleme beschern (WO). Wie immer glasklare und harmonische „Linien“ (Elisabeth Gamsjäger und Ulli Küschelm, die bei dieser Gelegenheit dem Autor nachträglich ihre Geburtstagswünsche aussprechen).

12971 (Dr. R. Paslack). 1.f4? [2.Lc5] 1.– Se6 2.Le5 (1.– Se4! 2.Td3?); 1.Sfd7? [2.Lc5] 1.– Se4 2.Td3 (1.– Se6! 2.Le5?); 1.Sbd7! [2.Lc5] 1.– Se4/Se6 2.Td3/Le5. 2× Anti-Lewman der s(!) Linienkombinationen (Autor). Erneut eine gute Darstellung des schwarzen Anti-Lewmann in den Verführungen. In der Lösung vermeidet Weiß die schädlichen Linienöffnungen (SB).

12972 (H. Redmann). 1.Lg7! [2.Tf5] 1.– Sf5/e5/Le4/S~ 2.Te3/Sf6/d8D/D:d4. Keine Kommentare hier. Der Autor zeigt erneut eine Kombination von Umnov-II (Schwarz zieht auf das Drohfeld) und Umnov-I (Weiß besetzt das gerade von Schwarz verlassene Feld). Übrigens eine Thematik, die Sie im FIDE-Album 1998-2000 massiv bei den Dreizügern wiederfinden werden.

12973 (Dr. R. Paslack). 1.Kg1? [2.Lg2] 1.– Sg5 2.Lf5 (1.– Sd2!); 1.S:b5, Se2? [2.f3] 1.– Sd2 2.Sc3 (1.– Sg5!); 1.Se6? [2.f3] 1.– Sg5 2.De5 (1.– Sd2!); 1.Sdc6? [2.f3] 1.– Sg5 2.Dg6 (1.– Sd2!); 1.Sb3! [2.f3] 1.– Sg5/Sd2/d4 2.D:d5/S:d2/D:d4. Dreifacher Mattwechsel nach Ausnutzung der Verstellung eines

sLangschrittlers durch S, nachdem W zuvor jeweils einen zweiten sLangschrittler, der eines der potenziellen Mattfelder bewacht, durch Verstellung ausgeschaltet hat (Autor). 1.Sb3! Einzige Möglichkeit, beiden sS eine Nase zu drehen, 1.Sc6,e6/Sb5:,e2 halten nur einen der Gäule draußen (HR). Glasklar, ohne überflüssiges Nebenspiel. So muss der moderne Zweizüger aussehen (Dr. KHS).

12974 (K. Stoyanov). 1.Lc3? [2.D:b5] (1.– Sb3!); 1.Ld4? [2.D:b5] (1.– Le4!); 1.Lf4? [2.D:b5] (1.– f1D!); 1.Lf6? [2.D:b5] (1.– Te8, Td8!); 1.Lc7? [2.D:b5] (1.– T:c8+!); 1.Ld6! [2.D:b5] 1.– Sb3/Le4/f1D/Te8/T:c8+ 2.D:c2/D:e4/D:f1/D:f7/D:c8. Zum Abschluß eine Granate – alle 12 Selbstbehinderungen der Dame hinzukriegen, dürfte konstruktiv schwierig werden (HR). Klassischer Zweizüger mit Auswahlsschlüssel und verschiedenen Linienselbstverstellungen in den Verführungen (SB). Störend sind die vielen Mattduale und -Triale bei beliebigem Wegzug des sTf5 (Dr. KHS).

Fazit: Gute Serie. 12973 vor 12971 und 12970 (HR). Danke für die hochkarätige Serie (Dr. KHS).

Dreizüger Nr. 12975–12976 (Bearbeiter: Martin Wessels)

Einige neue Löser haben sich ermutigt gefühlt zu kommentieren: EG (Elisabeth Gamsjäger) und WM (Walter Menhardt).

12975 (B. Ivanov). 1.Le6 [2.Sd5 3.Sc3#, 2.– L:d5 3.D:c2#] 1.– Lc4 2.D:c2+ Ld3 3.D:d3#. SB urteilt: Das ist doch hoffentlich ein schlechter Scherz des Autors, so etwas in der *Schwalbe* zu platzieren. Einige Löser enthielten sich eines Kommentars, gaben statt dessen aber ein Gesamtfazit ab (s. u.).

12976 (T. Jaatinen). a) 1.Td3 K:e5 2.Sce2 Ke4 3.Te3#; b) 1.Lc3 K:f4 2.Sd3+ Ke4 3.Td4#; c) 1.Sfd3 K:d5 2.g4 Ke4 3.Lc6#. Autor: Rex Solus making switchbacks and three cyclic sacrifices to break the stalemate. SB: Zyklus von Schlüsselstein und geopfertem. Nichts besonderes. Man erwartet zumindest noch einen eingebundenen Zyklus der Mattsteine. Dr. KHS: Nette Kleinigkeit mit schwarzem Rex-solus, der dreimal eine weiße Figur schlägt. WM: Nur durch die Opfer der drei Nachbarsteine kommt man rechtzeitig ans Ziel – dies stellt eine thematische Einheit dar und rechtfertigt den Drilling. EG: Einfach, witzig und amüsant.

WOe gab gar keine Kommentare zu einzelnen Aufgaben ab, richtete aber einen Appell an alle Dreizügerkomponisten, dem ich mich als Sachbearbeiter gerne anschließen möchte: „Sendet der *Schwalbe* endlich wieder eure besten Dreizüger. Wir Löser werden es danken.“ Und das Fazit von Dr. KHS: „Mager, mager, aber wenn eben nichts vorliegt ... Der Dreizüger befindet sich nicht erst seit heute in der Krise. Der eine Weg: Die Übertragung moderner Zweizüger-Thematik auf den Dreizüger hat bisher auch nicht den erhofften Durchbruch gebracht.“

Mehrzüger Nr. 12977–12980 (Bearbeiter: Rainer Ehlers)

12977 (B. Ivanov). Die französische Kleinigkeit löst man mit 1.0-0! [2.Te1#/Lg3#] Dd5 2.Sf7+ D:f7/Ke6 3.Te1+/Dg4+ Kf5/Df5 4.Dh5#/D:f5#. KHS: Ich habe insgesamt 39 Verführungen gezählt. Die Rochade zuerst als Schlüsselzug zu probieren, liegt natürlich auf der Hand. SB äußert sich kritischer: Einfache Matts nach der Rochade. Auch das ist einfach schlecht. Der Sachbearbeiter: Das Problem ist sicherlich recht einfach, dennoch schien mir die Quasi-Rückkehr der sD doch schön genug, um in Zeiten einer leeren Urdruck-Mappe gezeigt zu werden.

12978 (S. Borchardt). 1.S:f5? [2.Ld4#], aber 1.– Kf6!. Stattdessen löst 1.Se6! [ZZ] Kd6 2.Lb5 Ke5/Ke7 3.T:f5(+) Kd6 4.Lc5#, 2.– f:e4+ 3.K:e4 Ke7 4.Lc5#. Außerdem die Abspiele 1.– Kf6 2.T:f5+ Kg6 3.e5 Kh7 4.Tf8#, 2.– Ke7 3.Lb5 Kd6 4.Lc5# sowie 1.– f:e4+ 2.L:e4 Kd6 3.Tf7 Ke5 4.Lf4#, wobei Weiß (außer bei den Schachgeboten natürlich) immer mit ZZ arbeitet. Es ist schon erstaunlich, wie das alles funktioniert! Eine gute Steigerung gegenüber der 12977! (WOe). Zum Lösen reizende Kegelstellung mit überraschender Variantenfülle. Gut (SB). Perfekt (RL). Nettes Kegel-Schachrätsel, ein Fund (KHS). PN meint allerdings: Dies ist eigentlich kein Kegelproblem, weil die zu werfende Kugel (Stein) fehlt!

12979 (F. Ebner). Das Probespiel 1.Lc1? scheitert erst mehrere Züge später an der Flucht des sK über das Feld d6. Darum eingangs zunächst 1.Lb2! [2.Le5#] d6, womit das potentielle Fluchtfeld geblockt ist, und dann erst 2.Lc1 [3.L:e3#] Ld2 3.S:e3 [4.Sd5#/Sg2#] (mit Batterieaufbau) g2 4.L:d2 [5.Sf1#] g1S+ 5.Kf2 [6.Se~#] S:f3 (5.– Sh3+ 6.Kg2 7.Se~#) 6.Lc1 [7.Sc4+/Sg4+ Sd2 8.L:d2#] Ke5 7.Lb2+ Sd4 8.Sg4+ Kf4 9.Lc1# mit dreimaliger Rückkehr des schwarzfeldrigen wL und einmaliger Rückkehr eines wS sowie des sK (auf das Mattfeld). They ever come back! Amüsantes und spannendes Lavierstück (UK) war der Kommentar des Damen-Duos aus des Autors „Nachbarschaft“. Außerdem gab

es folgende Äußerungen: Eigenwilliger Mehrzüger mit Tempoverlust und schwarzer Unterverwandlung. Gefällig (KHS). Sehr gefällig ist der einleitende Block, der erst zum Ende gebraucht wird. Bei sparsamstem Material hat FE ein schwieriges Problem konstruiert, das große Mühe (und viel Freude) bereitet hat (WOe). Fortgesetzter Angriff des wL erzwingt schwarze Unterverwandlung (JB)! Zu letzterem der Sachbearbeiter: „Fortgesetzt“ muß hier im Sinne von „wiederholten Zügen“ verstanden werden, darf also nicht als das typische Zweizüger-Thema interpretiert werden, das wir unter diesem Begriff kennen. — Auf unserer Internetseite bieten wir eine ausführliche Lösungsbesprechung mit Themerläuterung zu diesem Problem an, die besonders für Problemschach-Anfänger geeignet ist.

12980 (U. Auhagen). Weiß möchte den Schwarzen gerne in Zugzwang bringen, denn ohne den sBd6 könnte man den sL nach h2 zwingen und dann Sg:f2 spielen, sofern dann das Feld g3 gedeckt wäre. Wie also entzieht man dem sBd6 die Zugmöglichkeiten? – Durch Abfangen! Aber wo?: 1.Sf4+! Kg3 2.Sh5+ Kh3 3.Shf6 d5 (3.– Kg3? 4.Se4+ Kh3 5.S:d6 Kg3 6.Se4+/Sf5+ Kh3 7.Kh5 Lh2 8.Sg:f2#) 4.Sh5 d4 5.Shf6 Kg3 (5.– d3? 6.Se4 d2 7.S:d2 Kg3 8.Se4+ Kh3 9.Kh5 Lh2 10.Sg:f2#) 6.Se4+ Kh3 7.Kh5 d3 8.Kg5 d2 9.S:d2 (der Abfang) Kg3 10.Se4+ Kh3 11.Kh5 Lh2 12.Sg:f2#. Gute Pendeleien mit Feldräumung für den wK! UA hat für ein sauber konstruiertes Problem Lob verdient (WOe)! Weiß zwingt den sBd6 zum Ziehen, bis er auf d2 abgefangen wird. Schwieriges Schachrätsel, das aber des Löser Mühe lohnt (KHS). Schöne S-Manöver, um den sBd6 zu eliminieren. Nicht schwer und tiefgründig, hat aber trotzdem Spaß beim Lösen gebracht (SB).

Schlußkommentare: Diesmal überwiegen gefällige Schachrätsel. Danke für die Auswahl (KHS). Vielen Dank für diese gehaltvolle #n-Serie (WOe)!

Studien Nr. 12981–12983 (Bearbeiter: Michael Roxlau)

12981 (Peter Krug). Schon die Ausgangsstellung reizt ein wenig zum Schmunzeln – die lange Diagonale ist voll mit Figuren besetzt. Das Schwarz unter dieser Konstellation schon bald eine Pattverteidigung aufzubauen versucht, ist schon ziemlich überraschend. **1.L:a2!** Hier ließ sich ein Teil der Löserchaft zu sofortigem Sf7+ verleiten, was aber nach genauer schwarzer Antwort nur zum Remis reicht: 1.– D:f7 2.L:f7 b1=D+ 3.Kc7 S:a7 4.D:a7 D:f5! 5.L:e8 L:c3 6.D:a2 Da5+ 7.D:a5 L:a5+ 8.Kd7 Sf5 9.Lg6 S:d6 10.K:d6 Lb4+ =. **1.– S:d6+ 2.D:d6 S:f5** Das Nehmen auf e7 käme den weißen Absichten sehr entgegen. **3.Sf7+ D:f7 4.L:f6+ Sg7 5.Lb1!** Der schwarze Läufer muß blockiert werden. Das ermöglicht aber gleichzeitig die eingangs angesprochene Pattverteidigung. **5.– Db3+ 6.Ka6!** Die einzige Möglichkeit dem Dauerschach zu entfliehen. **6.– Da4+ 7.Kb6 D:a7+!** Ein geistreicher Versuch auf Patt zu spielen. Doch wie wir sehen werden, läßt sich der Desperado-Turm bändigen. **8.K:a7 Ta8+ 9.Kb6 Ta6+ 10.Kb5 Tb6+ 11.Kc4 Tc6+** Wie soll es jetzt weitergehen? Mit Kb4 oder Kb3 läßt sich offensichtlich kein Fortschritt erzielen, und ein Zug auf die d-Linie verbietet sich natürlich von selbst. **12.Dc5!** Ein Damenopfer, um den Turm auf die 5. Reihe zu locken, von wo aus er nicht mehr den Läufer auf f6 angreifen kann. **12.– T:c5+ 13.Kd4 Tc8** Schwarz ist nun völlig wehrlos gegen den Königsmarsch nach g6 mit Mattdrohung. **14.Ke5 Ta8 15.Kf4 Te8 16.Kg5 T:e7 17.L:e7 Sf5 18.K:f5 K:h7** Diese Stellung ist bereits aus einer Studie von Kling/Horwitz bekannt. Die Mattführung ist sicherlich mehr eine technische Angelegenheit. **19.Lg5 Kg7 20.Ke5 Kf7 21.Kd5 Kg8 22.Kd6 Kf7 23.Kd7 Kf8 24.Ke6 Ke8 25.Lg6+ Kf8 26.Lh6+ Kg8 27.Lb1 Kh8 28.Kf6 Kg8 29.Kg6 Kh8 30.Lg7+ Kg8 31.La2 und Matt.** Nach meinem Verständnis eine beeindruckende Mehrphasenstudie.

12982 (Alexej Sotschnew). **1.Th1!** Der richtige Weg, um den schwarzen Freibauern zu bändigen. Die direkte Versuch, die erste Reihe mit Sd2 zu räumen versandet bald im Remis, z. B. 1.– S:d2 2.Th1+ Ke2 3.T:a8 b1=D 4.T:b1 S:b1 5.Ta6 Kd3 6.T:b6 Kc4 7.Tb8 a2 8.Ta8 K:b5. **1.– Sf2+ 2.Kg2 S:h1** Langsam aber sicher verliert 2.– Sc7. Witzigerweise stehen jetzt beide schwarzen Springer im Eck, und die weißen Figuren können nun ungehindert agieren. **3.Te8+ Kd1 4.Se3+ Kc1!** 4.– Kd2 würde die Sache für Weiß vereinfachen: 5.Sc4+ Kc3 6.S:a3 Sc7 7.Te3+ K:b4 8.Sb1 S:b5 9.K:h1 und gewinnt. **5.Tc8+ Kb1 6.Sc4!** 6.Sf1 Ka1 7.Sd2 b1=D 8.S:b1 K:b1 9.T:a8 a2 und Remis. **6.– a2 7.Sd2+ Ka1 8.Sb3+ Kb1** Anscheinend ist das weiße Spiel jetzt in eine Sackgasse geraten, denn aus naheliegenden Gründen kann keiner der beiden schwarzen Springer genommen werden. **9.Kf3!!** Die verblüffende Lösung des Dilemmas – Schwarz ist plötzlich in Zugzwang und kann die Mattsetzung nur noch ein wenig hinauszögern. **9.– Sc7 10.T:c7 Sf2 11.K:f2 a1=D** Auch die dritte schwarze Figur muß natürlich im Eck stehen – da fällt mir ein Spruch von Kurt Richter ein: Dame im Eck – solch Schiff ist leck...**12.Sd2+ Ka2 13.Ta7 und Matt.**

12983 (Alexej Sotschnew). **1.Se1** 1.T:h5+? Kg3 2.Tg5+ Kf2 ergibt ein problemloses Remis. **1.– h4 2.Kd3!** 2.Tg5 ist schon eine ernsthafte Verführung, Schwarz kann hier aber mit zwei Unterverwandlungen in einen Springer kontern: 2.Tg5 h3 3.Sf3+ Kh1 4.Th5 g1=S 5.S:g1 K:g1 6.T:h3 e4 7.Kd4 f3 8.Ke3 f2 9.Tg3+ Kf1 10.Tg8 Ke1 11.Ta8 f1S+ = (ein Scherzbold schrieb hier 12.K:e4 und gewinnt...) **2.– h3 3.Sf3+ Kg3 4.Ke2** Konsequent nähert sich der weiße Monarch seinem Widerpart. **4.– g1=S+!** Die einzige Chance noch etwas Widerstand zu leisten, **4.– h2 5.Tg5+ Kh3 6.S:h2 K:h2 7.Kf2** verlöre sozusagen kampfflos. **5.S:g1 Kg4 6.T:e5!** Der Turm muß unbedingt auf der 5. Reihe gehalten werden, wie wir gleich sehen werden. **6.– h2 7.Sf3 h1=D 8.Tg5+ Kh3** Nach 6.Tf8 h2 7.Sf3? h1=D 8.Tg8+ könnte der schwarze König über f5 entkommen. **9.Th5+ Kg2 10.Se1+ Kg1 11.Tg5+ Kh2 12.Kf2!** Da haben wir's wieder – die Eckdame kann das sinkende Schiff nicht mehr retten, gegen **13.Th5** Matt ist kein Kraut gewachsen.

Selbstmatts Nr. 12984–12989 (Bearbeiter: Hartmut Laue & Volker Gülke)

12984 (P. Heyl). 1.Lb7/Lc6/Le4? 2.Lf8/Sf8/d2! Außerdem 1.Th5/Dd5/Db8? Se5/b3/Ka2!; 1.Ld5! [2.Da8+] Lf8/Sf8 2.Ta7+/Ta6+ Sa2#. „Übertragung eines modernen Zweizügerthemas ins Selbstmatt: die Paraden in den Verführungen werden zu Varianten in der Lösung, mit Öffnung der sechsten und siebenten Reihe und Verstellung der achten. Interessant.“ (KHS) „Nach Vorausverstellung einer weißen Linie in den Verführungen kann sich Schwarz durch Öffnen gefahrlos verteidigen. Das ist aber zu mechanisch und zu leicht zu durchschauen.“ (SB) „Auf 3 Reihen erzwingt ein Schachgebot das Selbstmatt.“ (BS)

12985 (C. Gamnitzer). Wir zitieren aus der Lösungsbeschreibung des Autors: „Ohne weißen Le3 ginge 1.D:c5+ L:c5#. Thematische Hauptprobe: 1.L:f2? [2.Le1+ Kd4 3.Lc3+! K:c3 4.D:c5+ L:c5#] Tg3 (3.– T:c3!) 2.L:g3? (3.Le1+) Kd4!. 1.Sf6! [2.Sd5+ e:d5 3.Ld4+! K:d4 4.D:d5+! Kc3 5.D:c5+] T:f6 2.L:f2! [3.Le1+ 4.Lc3+ 5.D:c5+] Tf3 (römisch-analog zur Probespielparade 1.– Tg3) 3.Lg3! (römisch-analog zu 1./2.Lf4?) 3.– Kd4 4.L:e5+! K:e5 (zum dritten Mal verkostet der King den tüchtigen Bishop) 5.D:c5+ L:c5#“ „Antischlagrömer. Der abseits stehende Springer verrät die Lösung. Nichtsdestotrotz erneut ein schönes logisches s# von CG.“ (SB) „Verführungsreich, schwierig und schön.“ (KHS)

12986 (D. Kostadinov). 1.Sg4? [2.Tf5+ Kd4: 3.Td6+ Ke4 4.De1+ Te1:#] cd1:L! 1.Kh1! [2.Sg4 [3.Tf5+ Kd4: 4.Td6+ Ke4 5.De1+ Te1:#] cd1:L 3.Tf5+ Kd4: 4.Td6+ Ke4 5.f3+ Lf3:#] cd1:L/cd1:S 2.Tg5:+/Tf5+ Kd4: 3.Sf5+/Le5+ Kc5 4.Sh4+/Lf4+ Kd4 5.Sf3+/Le3+ Lf3:/Se3:#. „Auf den überraschenden Schlüsselzug folgen zwei schwarze Unterverwandlungen mit differenziertem Spiel in wuchtiger Stellung.“ (KHS) „Zwei schöne, aber bekannte Siers-Batterien. Die Drohung kann man hoffentlich noch verbessern, sonst kann man nämlich wL nach c7 stellen und danach alles zwei Reihen nach links rücken.“ (SB) Autor: „Play of white R-B battery and creation of new white batteries after critical moves, creation of black batteries with under-promotions, difficult key and threat, thematic try.“

12987 (H. Brozus). 1.Lc6! Sb6 2.Da5+ Sa4 3.Ld5 c6/5 4.Lc4/Tb2 c5/4 5.Ka1/Le4 c:b4/c3 6.La/c2 b3/c:b2 7.Lb1/Dc3+ b2/S:c3#. „Zwei hübsche Ideal-Mattbilder.“ (KHS) „Einfacher Mattbilderbau in zwei Varianten. Nicht so toll.“ (SB) „Hübsche Varianten auf zwei Reihen.“ (BS)

12988 (O. Paradsinski). 1.Sb7+! Kc8 2.d7+ Kc7 3.d8D+ Kc6 4.De8+ Kc7 5.Df7+ Kc6 6.Dc4+ Tc5 7.Da6+ Kc7 8.Dd6+ Kc8 9.Df8+ Kc7 10.Db8+ Kc6 11.Sa5+ Ta5:# (5.– Kc8 6.Dc4+ Tc5 7.Dg8+ Kc7 8.Db8+ Kc6 9.Sa5+ Ta5:#) „Hier wird wirklich mit knappstem Material gearbeitet. Schade, daß schon im 3. Zug die D dazukommt.“ (WW) Auch andere Löser äußerten sich verhalten. So schreibt KHS: „Unter ständigem Schachgepolter wird der schwarze Turm auf die a-Linie getrieben, nach bekannten Mustern gestrickt.“

BS wirft die Frage auf, ob „die momentane Häufung von langzügigen Selbstmatt-Miniaturen“ eine Folge der im Jahre 2003 erschienenen umfassenden Sammlung zu diesem Gebiet sei oder ob „leichtere Prüfung durch schnellere Computer(programme)“ diese Mode verursacht habe. Wie dem auch sei; gern würden wir als Gegengewicht strategisch gehaltvolle Beiträge aus dem kürzerzügigen Bereich bringen, doch besteht an solchen nach wie vor ein eklatanter Mangel!

In diesem Zusammenhang ist ferner festzustellen, daß die Erfüllung des bisweilen geäußerten Wunsches nach langzügigen Selbstmatts in der Regel ohne adäquates Löserecho bleibt. Beispielsweise erreichten uns zu dem folgenden s#18 nur vier vollständige Lösungen:

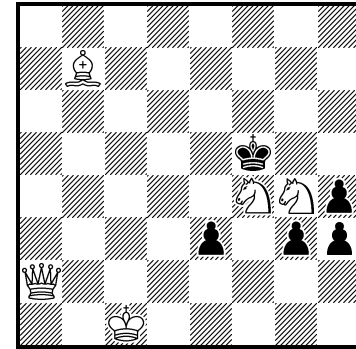
12989 (R. M. Tomašević). 1.K:d4! f5 2.D:f5 Sf6 3.Dh3+ Sh5 4.De3+ Sf4 5.D:f4+ Kh5 6.Tg5+ Kh6 7.Tg8+ Kh5 8.T:h8 h6 9.Df5+ Kh4 10.Ke3 h5 11.Df4+ Kh3 12.Kf2 h4 13.De5 Kg4 14.Kg2 h3+

15.Kh1 Kf3 16.Tg8 Kf2 17.Tg3 Kf1 18.Tg2 h:2:# und 1.Dg7+! Kh5 2.Dg4+ Kh6 3.K:d4 f5 4.Df4+ Kh5 5.Tg5+ Kh6 6.Kc5 Sf6 7.Tg3+ Kh5 8.Th3+ Kg6 9.L:f5+ Kg7 10.Dh6+ Kg8 11.Tg3+ Sg4 12.d6 e:d6+ 13.Kc6 d5 14.Kd7 d4 15.Ke8 d3 16.e7 d2 17.Ld7 d1~ 18.Dg7+ K:g7#. Von den vier erfolgreichen Lösern entschloß sich nur WW zu einem Kommentar; er fragt: „Gibt es eine andere Verbindung als die übereinstimmende Zügezähl?“ In der Tat besteht ein geradezu aberwitziger Kontrast zwischen den beiden Lösungen!

Hilfsmatts Nr. 12990–13001 (Bearbeiter: Eckart Kummer)

12990 (B. Kölske). a) 1.K:d4 L:c3+ 2.K:c3 Db2#, b) 1.K:e5 D:f4+ 2.K:f4 Lc7#. BS: Weiß opfert alles, was er hat (wenn man beide Zwillingsteile zusammen betrachtet) und erreicht so 2 Mustermatts. KHS: Zwei nette Hineinziehungsoffer mit Mustermatt. HS: Vollkommene Analogie – Schlagschlüssel, Hineinziehungsoffer und Mustermatts. WM: ... spitzbübisch! SB: Zilahi mit weiterem Opfer und MMs. Die weite K-Versetzung ist schlecht. – Der Autor entschied sich unter 2 möglichen Versionen für jene mit Zwillingversetzung... Zum Vergleich noch ein Stück mit virtuoser Materialbeherrschung, mitgeteilt von M. Dragoun – siehe Diagramm: 1.K:g4 S:h3 2.K:h3 Lc8#, 1.K:f4 S:e3 2.K:e3 Dd2#.

Zu 12990 Juri Markow
Probleemblad 1998



h#2 2.1;1.1 (5+5)

12991 (J. Fomitschow). a) 1.Te4 Le3 2.K:e3 T:e4#, b) 1.Tf4 Lf3+

2.K:f3 T:e3#. Autor: Doppelter Umnaw (sw + ss), aktive Opfer der wLL. Meredith. PV: Das ist schwerer als es aussieht. HS: Nach analogen Feldräumungen der sTT analoge L-Opfer auf den geräumten Feldern und wechselnde Matts durch Te5. KHS: a) gefällt mir besser wegen des Spiels auf der Fesselinie (e). SB: Opfer einer weißen Figur auf dem Feld, was gerade von einer schwarzen Figur verlassen wurde. Sonst aber wenig Zusammenhängendes. In a) zieht die schwarze Figur, die anschließend geschlagen wird, in b) die blockende. Das lässt sich sicher viel besser darstellen.

12992 (P. Stojoski). 1.K:d3 Lf5+ 2.Tae4 Sb4#, 1.K:d5 Lg2+ 2.The4 Sf4#. HS: Wieder analoge Schlagschlüssel, wechselnde Fesselung der sTT und Nutzung der Verbahnungen durch Mustermatts. SB: Zilahi. Schwarz muß den richtigen Turm für die Selbstfesselung auswählen. Ziemlich wenig Inhalt für diese Steinezahl. BS: Nette Echowendung, erkaufte durch einiges herumstehendes Material.

12993 (M. Parrinello). a) 1.f5 (f6?) Dg7 2.L:g2 K:g2#, b) 1.f6 (f5?) Dh7 2.L:f2+ K:f2#. BS: Diese Analogie gefällt mir gut. SB: Öffnung der D-Linie mir gleichzeitiger Vorauslinienverstellungsvermeidung, um nach der Fesselung unter Opfer das Abschließen der K-Batterie samt Fesselungsmatt zu ermöglichen. Sehr ordentlicher Inhalt. KHS: Analoges weißes Batteriespiel. P. hält immer pffiffige Ideen bereit.

12994 (A. Thoma). a) 1.Se4 Tg1 2.Ke3 Tg3+ 3.Kf4 Le5# und 1.Sd3 Kd5 2.Sb4+ Kc4 3.Sc2 Lc3#, b) 1.Sd1 Tf1.Ke2 Tf2+ 3.Ke1 Sd3# und 1.Sd3 Sa4 2.Sc1 Te2+ 3.Kd1 Sc3#. PN ganz lapidar: Alle 4 Lösungen mit ökonomischem Matt. Ebenso BS: Echo und Chamäleonecho. WM: Abschließende T,LS-S-Materialstudie. SB: Eine Art TF-h#; zweimal Idealmatt und 2× MM. Schöner Fund. KHS: Vier herrliche Echo-Idealmatts, ein Fund. HS: Tolle Kombination, sehr erstaunlich! In a) Idealmatts, in b) Mustermatts. – In dieser Art können Echos noch immer beeindrucken (EKu).

12995 (X. Guggenberger). a) 1.Te6 T:e4 2.Df6 Td4+ 3.Ke5 Td5#, b) 1.Tc5 L:e4 2.Ld6 Lf5+ 3.Kd5 Le6#. BS: Orthogonales und diagonales Mustermatt. HS: Schwer, völlige Harmonie, Blocks bei und nach Linienöffnungen, Mustermatts auf den ursprünglichen Standfeldern des sK. KHS: Alternierende, aber banale Turm-Läufer-Matts. Der schwarze Figurenhaufen dient nur zur Blockbildung bei Schwarz.

12996 (E. Zimmer). a) 1.d5 e:d5+ 2.Kf5 S:g4 3.K:g4 Sh6#, b) 1.Kf6 S:g5 2.K:g5 g:h4+ 3.K:h4 Sf3#. HS: Leicht, da die Versetzung des sBd6 für a) und b) einen Tipp gibt. Mustermatts nach wechselnden S-Opfern. KHS: Der Weg des schwarzen Königs nach g4 bzw. h4 wird freigeschossen. Neckisch. BS: Opfer von weißen Steinen, um dem sK den Weg zum Mattfeld zu ermöglichen. SB: Zilahi und Mustermatts. Sonst aber völlig unpointiert und nicht analog. Nicht mein Fall.

12997 (M. Ernst). 1.e5 Lh2 2.e4 Ld1 3.Lc5 La4#, 1.Th4 Lb6 2.Te4 Lh5 3.Ld6 Le8#. HS: Wunderschön und sehr verführungsreich. Die Züge des Be7 und des Th7 bilden ein offenes Quadrat (Ornamentik)! KHS: Gefälliges Echomatt auf a4 und e8 mit dem zweimal entfesselten weißen Läufer. SB: Zweizügige Entfesselung der Mattfigur, anschließend Block samt Verstellung; dazu echoartige Mattbilder. Die weißen Züge sind aber sehr simpel. Etwas mehr Strategie hätte der Aufgabe gut getan.

12998 (R. Fiebig). a) 1.Tf7 D:e5 2.Kd8 D:e3 3.Td7 Da7 4.De7 Db8#, b) 1.Td6 D:f4 2.Kd8 D:e5 3.Td7 D:g7 4.Lc7 Df8#, c) 1.Kc6 D:a3 2.Kb5 D:d3+ 3.Ka4 Dd5 4.Db5 Da2#, d) 1.Lb3 D:a5 2.Kc6 Dd8 3.Kb5 D:f6 4.Ka4 Da6#. Autor: Wieder einmal an der Konstruktionsobergrenze. Über 6 Monate ständige konstruktive Schwerarbeit, erst dann o.k. WM: Wieder etwas zum Schmunzeln auf hohem Niveau. PN: 2 gegen 15. Nur weiße Damenzüge. Der weiße König schaut, unbeweglich, dem Treiben seiner Dame zu. HS: Viermal Rundlauf der wD, wobei je zwei Matts a/b und c/d sich ergänzen. Imponierend! KHS: Viermal die weiße Dame als Alleinunterhalterin. Was soll man mehr bewundern, die Idee oder die Materialbeherrschung? BS: Ein erstaunliches Rückkehrproblem mit leider nur 2×2 Mattfeldern. SB: 4× Rundlauf als D-Minimal mit idealer Mehrlingsbildung. Das ist einfach grandios. – Die 12998 veranlaßte Herbert Lang zum einzigen Kommentar in seiner Lösungseinsendung: Die Nr. 1 der von mir gelösten Probleme.

12999 (M. Schlosser). 1.– D:f4 2.Kg2 D:d6 3.Kf3 D:f8 4.Kf4 D:c8 5.Ke5 Dc7#, 1.– D:e4 2.Kf2 D:e6 3.Kf3 D:c8 4.Ke4 D:f8 5.Ke5 Dc7#. KHS: Noch eine weiße Dame als Alleinunterhalterin, und inmitten des Kegelklubs. PN: Die weiße Dame eingegelt in einer Kegelstellung. HS: Der sK wird beide Male auf dem ursprünglichen Standfeld der wD mattgesetzt. SB: Sehr schön. Die wD räumt für den Weg für den sK und die mattbehindernden Steine in schöner orthogonal-diagonal-Analogie aus dem Weg. BS: Die wD setzt diagonal und orthogonal mit einem gesteigerten Epaulettenmatt matt.

13000 (C. Jonsson). 1.– Te1 2.d1T Kg1 3.Td7 Tf1 4.Te1 Kh1 5.Tee7 Tb1 6.Sc7 Tb8#. SB: Magnetthema mit zwei weißen Steinen. Noch einmal mehr wäre schöner, aber die sparsame Umsetzung gefällt. BS: Überraschende Züge des wK in die Ecke. KHS: Hübscher Mattbildbau nach überraschender Unterverwandlung. Eine würdige 13000! HS: Relativ leicht, da ein anderes Matt mit Kd8 nicht denkbar. WM: Auf die Idee muß man erst einmal kommen – ein würdiger 13000er!

13001 (S. B. Dowd & M. Ylijoki). *1.a:b1L e4 2.L:c2 S:c2 3.Ke7 Se3 4.Kf6 Sg4+ 5.h:g4 h5 6.Kg5 h6 7.Kh4 h7 8.K:h3 h8D/T#, 1.– L:a2 2.Kd5 e4+ 3.K:e4 Lb1 4.Kf3 La2 5.e4 Lb1 6.e3 La2 7.e2 Lb1 8.e1S La2 9.S:c2 Lb1 10.Se3 Sc2 11.Ke2 Sd4+ 12.Ke1 Ld3 13.Sd1 Sf3#. HS: Wegen dieser Lösung ist der Brief wochenlang liegengeblieben, doch ohne Ergebnis. – Die Lösung dieses Stückes bereitete allgemein erhebliche Schwierigkeiten (EKu). – SB: Für mich war das Mattbild nicht leicht zu finden, obwohl die ersten 8 Züge klar waren. Das Satzspiel empfinde ich eher als störend. WM: Die Fortsetzung nach der Einleitung bis 9.S:c2 war für mich nicht leicht zu sehen, denn es gibt 13-zügige Abspiele, die nur an einem Fluchtfeld des sK scheitern. KHS: In der Lösung bringt nur die Umwandlung in einen schwarzen Springer die Befreiung des mattsetzenden wSa1. Gegenüber dem Satzspiel ein völlig anderer Lösungsweg. Reizvoll.

Gesamt-h# KHS: Danke für das bunte Angebot zur herrlichen Frühlingszeit. HS: Interessante Serie. Meine Favoriten: 12994, 95, 98 und 97. – Elisabeth Gamsjäger/Ulrike Kühschelm: Die s#n und h# sind noch immer äußerst ungewohnt! – Deshalb unbedingt weitermachen (EKu)!

(Auflösung der Namenskürzel: Silvio Baier = SB, Karl-Heinz Siehdnel = KHS, Bernd Schwarzkopf = BS, Walter Menhardt = WM, Pentti Vähämäki = PV, Peter Niehoff = PN und Hans Selb = HS.)

Märchenschach: Nr. 13002–13013 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Passend zu Ihrem Vorspann bzgl. Fußball-WM biete ich Ihnen Märchen-WM: intellektueller und spannender! (WM = Walter Menhardt). Außerdem kommentierten folgende Löser: Silvio Baier (SB), Joachim Benn (JB), Bernd Schwarzkopf (BS), Karl-Heinz Siehdnel (KHS) und Wolfgang Will (WW). Wie immer herzlichen Dank.

13002 (W. Djatschuk). 1.Db2/Dc2#??; *1.– c:b4 **b** 2.Db2# **A**, 1.– b:c4 **a** 2.Dc2# **B**; 1.Sd5? (droht 2.Db2# **A**) 1.– e:f1S/L **c** 2.Dc2# **B** (2.– K,T:c2#?? ist nicht exklusiv und damit illegal), 1.– b:c4 **a** 2.Tb8#, aber 1.– b:a4!; 1.Sd6! (droht 2.Dc2# **B**) 1.– e:f1S/L **c** 2.Db2# **A** (2.– K,T:b2#?? ist nicht exklusiv und damit illegal), 1.– c:b4 **b** 2.T:b4#. Hannelius umgekehrt in Paraden-Form, Le Grand, Paradenzyklus, Paradenwechsel, Mattwechsel, Z-32-34 (Autor). Modernes Wechselspiel zwischen Droh- und Spiel matt (KHS). Hier harmonieren Verführung und Lösung optimal miteinander (BS). Exklusivschach – inklusiv spannende Unterhaltung (WM). Le Grand und Mattwechsel. Eine schöne exklusivschachspezifische Darstellung (SB). Ich bin noch immer der Meinung, dass die *-Angabe einen vollständigen Satz kennzeichnet (BS). Den gibt es im modernen Zweizüger aber kaum und deshalb ein neues Zeichen erfinden? (AB).

13003 (A. Semenenko & W. Semenenko). I.) 1.Th:f4(=wT) Tg4! 2.L:f7(=wL) Th4#, 3.T:h4(=wT)?; II.) 1.L:h3(=wL) Lg4! 2.S:f7(=wS) Lf5#, 3.D:f5(=wD)? 2× Rückkehr und Wartezug der Mattsteine. Auch hier ein klares, aber nicht allzu tiefgründiges Thema (SB). Weiß beschafft sich infolge Farbwechsels die deckenden und mattsetzenden Figuren. Nett (KHS). Die Rückkehr der umgefärbten Offiziere. Aber die vielen Umwandlungssteine müssen doch nicht sein, oder? (BS) Natürlich nicht, denn es handelt sich hier nicht um Umwandlungssteine, sondern um ehemals weiße Offiziere, die durch Andernachschach umgefärbt wurden! (AB).

13004 (Y. Cheylan). Hier scheitert Popeye, also muss ich selber lösen. Ich finde keinen kompletten Satz, sondern nur auf einen schwarzen Zug eine dualistische Fortsetzung: (BS) * 1.– fGg5 2.d8D,T+ fG:d8#; 1.d8fG! (Zugzwang) 1.– fGg5 2.fGd7+ fG:d8#, 1.– fGe5 2.fGb8+ fG:c7#. Hübsche Idee, Erstdarstellung? (KHS). Zum Kennenlernen der Effekte geeignet, aber was ist die (Buchstaben-) Thematik? (SB). Mir fehlt hier noch weiteres Satzspiel. Auch die Lösung ist etwas einfach. Habe ich etwas übersehen? Vermutlich! (WW) Mitnichten! Die Lösung war komplett und richtig. – Dem Autor ging es – wie oft bei der Präsentation neuer Märchenelemente – in ersten Linie darum, die spezifischen Eigenschaften darzustellen. Mir ist nur eine weitere Aufgabe (plus einem Schema) des Autors bekannt, die einen Monat später (Mai 2006) in *feenschach* erschienen, auch wenn das Heft 160 die Zeitangabe „Juli-August 2005“ trägt (AB). Ich würde den Märchenstein „scheuen Grashüpfer“ nennen, was der französischen und englischen Bezeichnung eher entspricht (BS). Der Autor selbst hatte die deutsche Bezeichnung „furchtbarer Grashüpfer“ gewählt (vgl. f-160, S. 149 unter den Diagrammen), was natürlich nicht ganz der Eigenschaft des neuen Märchensteins entspricht. Meine Nachfrage beim Autor blieb ohne Antwort (wie sich später herausstellte, war die Nachricht nicht angekommen), so dass ich selbst eine sinnvolle Änderung vorgenommen habe, ohne zu sehr die Vorgabe des Autors zu verändern. Natürlich hatte ich auch an „schüchtern“ gedacht, wie in f-160 in der Überschrift angegeben, aber bei sG denkt jeder an einen schwarzen und nicht an einen schüchternen (oder scheuen) Grashüpfer. Deshalb habe ich die Bezeichnung „furchtsam“ gewählt. In Andernach bin ich mit -be- übereingekommen, dass es in Zukunft bei der Bezeichnung „furchtsamer Grashüpfer“ bleibt. Bleibt zu hoffen, dass die ganze Geschichte nicht furchtbar, sondern fruchtbar weitergeht (AB).

13005 (M. Parrinello). I.) 1.Sh7 Td1 2.Kh8 T:d4 3.L:d6+ T:d6#, II.) 1.Sf7 Le1 2.Kg8 L:g3 3.D:d6+ L:d6#. Aufbau zweier schwarzer Batterien mit Themafeld d6, schwierig zu lösen (KHS). 2× Aufbau einer weißen Fesselungslinie und einer schwarzen Batterie mit Funktionswechseln wD/wL, 2× sT/sL. 2× :d6+ ist aber schon eine Enttäuschung (SB). Reziproke Züge von sT/L und wL/D, aber nicht sehr berauschend (BS). Mir gefällt die Aufgabe weit besser, als es in den Kommentaren zum Ausdruck kommt (AB).

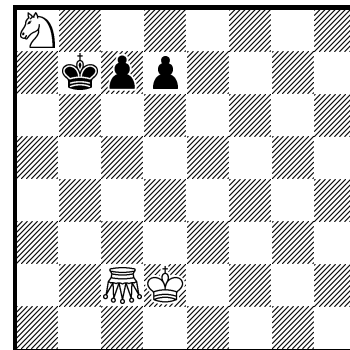
13006 (G. Bouma & J. Roosendaal). a) 1.Ke5 Ge6 2.Kd4 Se4 3.Ge5 Sc5 4.d5 Sb3#, b) 1.Gc4 Gc3 2.Gc6 Se6 3.Ke5 Gc7+ 4.Kd5 Sf4#. Herrliches Echo-Idealmatt (KHS). Echoartige Idealmattbilder mit GG. Aber der Weg dorthin ist wie fast immer ohne Höhepunkte (SB). Keine Mattbildbastelei, vielmehr nicht leicht zu sehende (b!) originelle Zugfolge (WM). Gespiegeltes Chamäleonecho. Sehr schön! (BS). Zum Vergleich zwei Aufgaben, die die gleichen Echo-Idealmattbilder ohne Zwillingsbildung, aber mit einem Zug mehr, zeigen; allerdings sind die Echos jeweils verschoben, während bei der 13006 die Echos auch gespiegelt werden (s. Dia A: I.) 1.Kc6 Sb6 2.Kc5 Sc4+ 3.Kd4 Se5 4.c5 Gc6 5.d5 Sf3#, II.) 1.c6 Sc7 2.Kb6 Kd3 3.Kc5 Se6+ 4.Kd5 Gc7 5.d6 Sf4#. B: I.) 1.– Sh1 2.Sc6 Kf2 3.Ke4 Ke2 4.d5 Gd6 5.Se5 Sg3#, II.) 1.– Ke3 2.Ke6 Gf6 3.Ke5 Gd4 4.d6 Gd7 5.Se6 Sg4#, III.) 1.– Sh3 2.Sc6 Gd6 3.Ke5 Gd8 4.Ke6 Ke4 5.Se7 Sg5#).

A zu 13006

Daniel Novomeský

Ideal Mate Review 2001

Preis



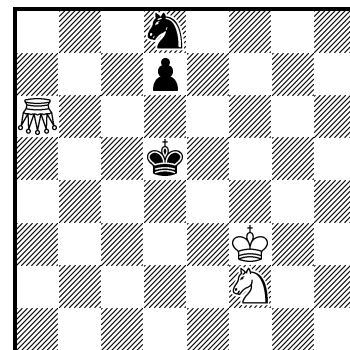
h#5 2.1;1.1;... (3+3)

♞ = Grashüpfer

B zu 13006

Václav Kotěšovec

Šachová skladba 1996



h#5 0.3;1.1... (3+3)

♞ = Grashüpfer

13007 (T. Tschetiani). I.) 1.– e4 2.Te8+ K:a2 3.T:e4(=wT) Tb4 4.Kh1 Tb1#, II.) 1.– e3 2.T:e3(=wT) Tg3+ 3.Kb2 Tg7 4.c2 Tb7#. Echomatt nach einer selteneren, gewöhnungsbedürftigen Märchenkombination (KHS). Schwierig zu lösen. Einmal transmutiert der wK, einmal der sK (BS).

13008 (M. Ernst). 1.Kb7! Th4 2.a8T Tb4 3.Tb8 Th4 4.Ld7+ Lg4 5.L:a4 Lc8+ 6.Ka8 T:a4#. Die Miniatur ... beinhaltet eine Unterverwandlung und die Beseitigung des schwarzen Sperrsteins Ba4 für die Mattsetzung (Autor). Überraschende Unterverwandlung in einen Turm für den Fluchtfeldblock, gut (KHS). Man erwartet zunächst ein Matt auf der 8. Reihe. Der Ausbruch des wK aus der Ecke samt UW und Rückkehr ist doch eine kleine Überraschung (SB).

13009 (M. Seidel). 1.– CTg8 (=CD) 2.CLg2 (=CT) CD:b3 (=CS) 3.CTa2 (=CD) CSa5 (=CL) 4.CDg8 (=CS) CLd8 (=CT) 5.CS:f6 (=CL) CT:d4 (=CD) 6.CLh8 (=CT) CDa7 (=CS) 7.CTa8 (=CD) CSb5 (=CL) 8.CDg2 (=CS) CLf1 (=CT)#. Schwarz besetzt in seinem 1. Zug das Blockfeld g2, allerdings mit einer unpassenden Figur. Nach einem vollzügen Rundlauf passt alles (AB). Dieses hübsche Figuren-Wechselspiel habe ich mir vom Computer zeigen lassen (weil ich vorher fast daran verzeifelt war) und genüßlich nachgespielt (KHS).

13010 (M. Walter). a) 1.b8nD nDb4 2.Kd7 nDe7+ 3.Kc6 nDb4 4.Kc5 nDb8 5.c8nS nDb4 6.nDc4 nDa6 7.nSa7 nDd6 8.nDd5 nDa8 9.nSb5+ nDd5#, b) 1.c8nT nTc3 2.Kb3 nTc8 3.b8nL nTc2 4.nTb2 Kb4+ 5.Ka2 Kc3 6.Ka3 nTb7 7.nLa7 nTb2 8.nTc2 nTa2 9.nLd4 Kb4#. nAUW (JB und BS). Ungewöhnliche Selbstmattbilder nach schwieriger Lösungsfindung (KHS). Es geht auch ohne Zwillingbildung und zwei Züge schneller (s. Dia: I.) 1.c8nD nDc4 2.Kd4 nDc8 3.b8nS nDc3 4.Kc4 nDa5 5.nSa6 nDd5 6.nDd4 nDa7 7.nSb4+ nDd4#, II.) 1.b8nT nTb2 2.Kc2 nTb8 3.c8nL nTb1 4.nTc1 Kb3+ 5.Kb1 nTc7 6.nLd7 nTc1 7.nLa4 Ka2#.)

13011 (P. Moutecidis). * 1.– Lg3#; I.) 1.Se6! Lg3+ 2.Kg5 Lb8 3.Sc7 e5 4.Se6 Ld6 5.h6 La3 6.h7 Lf8 7.h8D+ Lh6+ 8.Kh4 Lc1 9.D:e5+ Lf4 10.Dh5 Lb8 11.Sg5 Lg3#, II.) 1.Sh3! Lg3+ 2.Kg5 Lb8 3.h6 Lg3 4.h7 Lb8 5.h8D Lg3 6.Dh4 Lb8 7.Sf2+ Kg1 8.Dh5 Lh2 9.Kh4 Lb8 10.Sh3+ Kh2 11.Sg5 Lg3#. Die Ausgangsstellung – anstelle wBh5 nun wDh5 – jetzt mit Schwarz am Zug ist nach 11 Zügen erreicht. Präzise wie eine Maschine... (KHS). Wiederherstellung des Satzmatts ist eine Spezialität des Autors. Bei zwei Lösungen lässt sich aber ein gewisses Maß an Zugwiederholungen nicht vermeiden (AB).

13012 (M. Nieroba). a) 1.c8N 2.Na7 3.b:a8G 4.Nc6#, b) 1.b8G 2.Gb4 3.c:d8N 4.Gd2#. Interessante Forderung in löserfreundlicher Doppelsetzung (WM). Reziproke Umwandlungen im 1. und 3. Zug, reziprok auch Schlag/Nichtschlag des b- und c-Bauern, im 2. und 4. Zug zieht nur der Umwandlungsstein der 1. Umwandlung (BS). Reziproke Umwandlungen und reziproker Batterieaufbau mit Doppelschach als Matt. Klares, aber nicht besonders tiefgründiges Thema. Dazu kommt die unbeholfene Zwillingbildung durch einen unthematischen Märchenstein, der nur die N-UW legalisiert (SB). Kleine Spielerei zur Erholung (KHS).

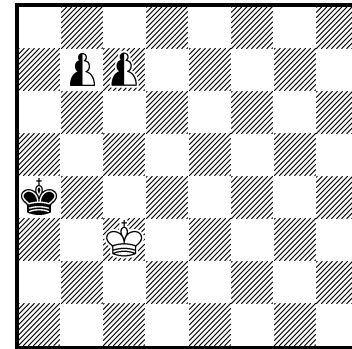
13013 (G. Foster). I.) 1.CLg7 (=CT) 2.Kh8 3.CTh7 (=CD) 4.g7 5.CDg6 (=CS) 6.CLh7 (=CT) 7.Dg8 8.CSf8 (=CL)!=, II.) 1.Dg7 CTf8 (=CD) 3.CLf7 (=CT) 4.Dg8 5.g7 6.Kg6 7.Dh7 8.CDg8 (=CS)!=, III.) 1.CTg7 (=CD) 2.CLf7 (=CT) 3.Dg8 4.CDf8 (=CS) 5.CLg7 (=CT) 6.Dh8 7.Kg8 8.h7!=. Ungewohntes Rangieren auf engstem Raum (KHS). 3 unterschiedliche Pattbilder, gut gemacht! (BS). Das hat etwas von einem Rangierbahnhof. Das scheint mir an dieser Serie ein Mangel. Es wird zu wenig mit logischen Plänen gearbeitet und zu viel rangiert. Selbstverständlich hat das Rangieren auch seine Logik. Aber die meine ich nicht (WW). Ich würde sehr gerne mehr logische Aufgaben bringen, aber das Angebot ist in dieser Hinsicht leider äußerst dürftig (AB).

Fazit: Das bunte Angebot zur schönen Frühlingszeit hat mir wieder viel Freude bereitet. Danke (KHS).

Retro/Schachmathematik Nr. 13014–13021 (Bearbeiter: G. Lauinger)

13014 (A. Frolkin & A. Kornilow). Zurück 1.– Dc3-f6# 2.**Kg4:Sh4** Sf5-h4+ 3.Kh4-g4 Sd6-f5+ 4.**Kg4:Sh4** Sf5-h4+ 5.**Kf4:Tg4** Tg5-g4++ 6.**Ke5:Tf4** Td4-f4+ 7.Kf4-e5 Le4-d5+ 8.Ke5-f4 **Kh1:Lh2**

zu 13010 Martin Walter
Version Arnold Beine



s#7 2 Lösungen (1+1+2)
KöKo, Längstzüger

9.Lg1-h2+ ~ 10.h2-h3 h3:Sg2 etc. „Originelle und witzige Häufung von exakten Entschlügen und Abzugschachs!“ (JK) **2L**.

13015 (W. Keym). Lösung: Zurück 1.Dd1-f3! f3-f2+ 2.De1:Td1!! (davor sBc2:Xd1T+/Bd2-d1T+), vor 1.K:e6 ~ (0-0?) 2.c8D/T#. In der Stellung mit sBc2/Bd2 schlugen die sBB die fehlenden 9/10 wSteine, darunter die wBBf, g und h. Zuvor erfolgte wBg:Xf und wBh:Xg:Xh7-h8X (s0-0 unzulässig). Der einzige Zweck der beiden Damenzüge ist es, genau drei sSchlagfälle zu verursachen. Daher nicht 2.D~:Td1? Te1-d1+ und der sT konnte durch sBa2-a1T entstanden sein, was drei Schlagfälle zu wenig und eine zulässige Rochade ergibt. Weitere Fehlversuche scheitern knapp an der Zahl der Schlagfälle (SF): 2.b3/d3:Bc4? (1 SF zu wenig), vor 1.K:e6 0-0; 2.f2:Be3? (1 SF zu viel). 1.Kc6:Bd5? Kf7-e8. 1.Dg3/Dg4-f3? f3-f2+2.Kc6:Bd5 (SF scheinbar o.k., aber illegale Bauernstruktur); 2.b3/d3:Bc4 (1 SF zu wenig); 2.f2:Be3 (1 SF zu viel); 2.f2:Le3, vor 1.D:g7 Lb6. 1.Dg3/Dg4:Bf3? (2 SF zu viel). 1.Dg4:Df3!? D:Bf3! 2.b3/d3:Bc4 (sBB schlugen auf f2 und f5 bzw. f6 die wBB f und h; wBg2:Sf3), vor 1.K:e6 0-0. „Einer meiner besten Rückzüge in scheinbar harmloser Stellung. Noch computerresistent.“ (Autor) Das ist dann leider auch der einzige Kommentar, aber immerhin eine richtige Lösung: von RSchä.

13016 (R. Osorio & J. Lois). 1.Ta3:Lh3 Tg2-h2+ 2.Kf2-f1 Tg3-g2+ 3.Kf1-f2 Tg2-g3+ 4.Kf2-f1 Tg3-g2+ 5.Kf1-f2 Tg2:Bg3+ 6.Kf2-f1 Tg1-g2+ 7.Tf3-a3 und Tf4#. Das Problem beruht auf dem FIDE Kodex Kap. IV, Artikel 18, Stellungswiederholung. Es ist leicht zu sehen, daß nach Ta3:Lh3 das einzige legale Entschlagobjekt auf g3 (aufgrund der Schlagbilanz) der wB ist (andererseits kann der wB nicht auf g2 ent schlagen werden, weil der wLf1 nicht auf seinem Ausgangsfeld geschlagen wurde). Der Versuch ist, mit 1.Tf3:Lh3? direkt zur T-Endstellung zu gelangen, aber dann hat Schwarz die Verteidigung 5.– Tg2-g3!. Mit dieser Rücknahme wäre die Diagrammstellung zum dritten Mal erreicht worden (nach der 1., 3., 5. Rücknahme von Schwarz) und – da die Partie danach weiterlief – wäre Weiß zur Rücknahme 6.a2-a4 gezwungen gewesen. Damit wäre die Stellung trotzdem legal, weil Weiß nach dem 5. Rücknahmezug von Schwarz das Recht zu b4:a4 e. p. hätte, nicht aber nach der 1. und 3. Rücknahme. Daher ist die Stellung nach diesen 3 Rücknahmen nicht „identisch“ im Sinne des Kodex. Schließlich kann in der Lösungszugfolge der Lösung Schwarz nicht 5.Tg2-g3 zurücknehmen und Weiß zu 6.d2-d4 zwingen (mit der gleichen Begründung wie im Versuch) weil der wL von c1 nicht auf seinem Ausgangsfeld geschlagen wurde. **1L**., wieder RSchä.

13017 (J. Lois & R. Osorio). 1.e4 g6 2.e5 Lg7 3.e6 L:b2 4.Ld3 La3 5.Lb2 h6 6.Lg7 Sf6 7.Sc3 Sh5 8.Db1 f6 9.e:d7+ Kf7 10.Db6 De8 11.d8D Lg4 12.Tb1 Ld1 13.Sf3 Dc6 14.0-0 Ke6 15.Dg8+ Kd7 16.Dh7 Td8 17.Te1 Ke8 18.Te6 Td5 19.Td6 Kf7 20.Td8 Ke6 21.Tf8 Kd7 22.Tf7 Ke8. Die Intention ist es, den gleichen Rundlauf durch die gleiche Figur zweimal zu zeigen. „Das einzige Vergleichsstück, welches wir kennen, ist Caillauds P0130 in *Strategems* 23, Juli-Sept. 2003.“ (Autoren). „2× der gleiche Rundlauf des sK bei nur zwei technischen Schlägen. Die weißen Züge stehen fest und müssen nur in die richtige Reihenfolge gebracht werden. Somit war die Lösung auch nicht schwierig“ (SB) „Wo nehmen die Autoren den Optimismus her, so etwas korrekt darstellen zu können? Die originellste BP seit langem“ (RSchä) Ja, Optimismus war in der Tat nicht ganz berechtigt: **NL** (von RL und JB): 5.– Sh6 6.Lg7 f6 7.e:d7 Kf7 8.Sc3 De8 9.d8D Lg4 10.Db1 Ld1 11.Sf3 Ke6 12.0-0 Dc6 13.Dg8 Kd6 14.Te1 Sf5 15.Te4 h6 16.Dh7 Sg3 17.Td4 Ke6 18.Td8 Sh5 19.Tg8 Kd7 20.Tf7 Td8 21.Db6 Ke8 22.Tb1Td5 und ähnliches.

13018 (N. Dupont). 1.e3 b5 2.Lc4 b4 3.Le6 d:e6 4.f4 Sd7 5.f5 Sb6 6.f6 S:f6 7.Dh5 Tg8 8.Dh6 g:h6 9.d3 Tg5 10.Ld2 Td5 11.Lc3 e5 12.Ld4 Lh3 13.Lc5 Sg4 14.Ld6 f5 15.L:c7 f4 16.L:d8 f3 17.Lc7 f2+ 18.Ke2 f1T 19.Ld6 Tf6 20.Lc5 Tc6 21.Ld4 e6 22.Lc3 Le7 23.Ld2 Ld8 24.Lc1. „Schwer, aber neugierig machendes Problem“ (RL) „Toll. Der wL muß sich zwischen den feindlichen Truppen hinaufhangeln, um dort zwei Steine zu beseitigen, und kehrt auf demselben Weg wieder zurück. Eine schöne Beweispartie, der man sich streng retroanalytisch nähern konnte.“ (SB) **2L**.

13019 (A. Jarosch). +wBBc6,e6 + sBBb6,d3,f3,f6,g3. BB-Züge/Umwandlungen/Schlagfälle im Retrospiel: wBa2-a6:Lb7-b8L, wBf2-f3, sBe7-e4:Bf3, sBh7:Lg6, wBh2-h8L, wBa7-a1L also legal. Ohne wBb4: Retro 1.b5:c6e.p.+ c7-c5 2.b4-b5+ weiter wBa2-a6:Lb7-b8L, sBa7-a1L,wBf2-f6, sBe7:g6, sBh7:Lg6, wBh2-h8L also legal. Ohne sBb6: Retro 1.– c4:d3 e.p.+ 2.d2-d4 c5-c4+ weiter wBa2-a6:Bb7-b8L, sBc7-c5, wBc4:Bd5:Lc6, wBf2-f3, sBh7-h5:Lg4Lb3 also legal. Ohne sBg3: Retro

1.f5:e6 e. p.+ e7-e5 2.f4-f5+ weiter wBa2-a6:Lb7-b8L, wBd2-d6:bc7-c8S, sBh7:h5:Sg4:Lf3, sBa7-a1L, wBh2-h8L also legal. Ohne sBg5: Retro 1.– g4:f3 e. p.+ 2.f2-f4 g5-g4+ weiter wBa2-a6:Lb7-b8L, sBa7-a1L, sBh7:Lg6, wBh2-h8L also legal. **3L.**, null Kommentare!

13020 (G. Weeth). „Die rex-solus-Stellung verlangt natürlich nach dem Entschlag eines wMattzugssteins. Dafür steht der sTa8 schon bereit. Die Position des sK läßt erwarten, daß ein wL auf c1 mattsetzt. Dieser entsteht am besten durch einen UW-Schlag. Daraus ergibt sich der Anfang der Lösung.“ (WD) 1.LKf7:Le8! Td8:Xc8 „Nun wird die sD von der Beobachtung c1 abgelenkt“ (WD) 2.Kf6-f7 Db8-f4+ „Schließlich folgt das eigentliche Thema, nämlich die Ablenkung des Lh6, welcher c1 bzw. b2 deckt, und zwar mit Hilfe der Stellungswiederholungs-Remisregel“ (WD) 3.Kg5-f6 Lg7-h6 4.Kf6-g5 Lh6-g7 5.Kg5-f6 Lg7-h6 6.Kf6-g5 Lf8-g7 (Lh6-g7? retropatt!) 7.c7-c8 (X) vor 1.cd8:(L)(c1)# (nicht 1.Kf7:Lg8?/1.Kf5:L~?,Td8:Xc8 2.Kf6-f7 Db8-f4 3.Kg5-f6 TfS-d8! und vor 1.cb8:(L)(c1)#?? = illegal! „vermutlich erstmalige Darstellung des Remispendels in rex-solus-Form. Der sBd7 verhindert eine NL, wobei der Retrozug Td8:Xd7 die entscheidende Rolle spielt.“ (Autor) „Eine sehr prägnante Darstellung einer Lenkung durch die Stellungswiederholungs-Remisregel in der Form eines rex-solus-Problems. Für die freundliche Widmung danke ich dem Autor“ (WD) „Eine sehr ökonomische Darstellung des Remispendels mit weißem rex solus, der ja im AC-Proca von seinem Ursprungsfeld aus vielfache Entschlagskraft entfalten kann. Ein Dankeschön an den Autor für die Widmung.“ (KW) Lösungsbeiträge und Kommentare also nur von den Anticirce-Proca-Intitiatoren WD und KW!

13021 (M. Walter). 1.e4 a5 2.Dg4 Ta6 3.D:g7 (D→d1) Lh6 4.L:a6 (L→f1) Le3 5.d:e3 (B→e2) h5 6.D:d7 (D→d1) Th6 7.L:h6 (L→c1) Dd5 8.e:d5 (Bd2) „Aufgrund der vielen Möglichkeiten bei Anticirce nicht leicht zu lösen“ (SB) „Durch die Anticirce-Regel, daß schlagende Steine auf ihr Ursprungsfeld zurückkehren, läßt sich das optisch verblüffende Bild einer weißen PAS nach 15 Einzelzügen darstellen. Gut versteckt sind die überkreuzten B-Schläge d:e3 und e:d5; d. h. auf d2 und e2 stehen nicht die ursprünglichen BB der PAS, ein Effekt, den man sicher noch steigern kann“ (KW) **7L.** und eine UL-Reklamation.

Retro für alle Nr. 13021-13025 (Bearbeiter: G. Lauinger).

13022 (H. Reddmann). 1.D:b7+ D:b7 2.Da8+ D:a8/Db8 3.T:a8/Da6#. „Stellung ist legal, w und sBB schlugen auf dem Weg zur UW je 2 LL und SS“ (RSchä). „Wo liegt der Haken? Um alle BB umzuwandeln, braucht man nur 4+4 Schläge“ (SB) Von einem anderen Löser wurde die Legalität angezweifelt! **11L.**

13023 (M. Richter). 1.Sf3 Sc6 2.Sd4 S:d4 3.Sa3 S:c2 4.D:c2 a5 5.D:h7 f5 6.D:f5 T:h2 7.D:a5 Th8 8.D:c7 T:a3 9.D:c8 T:a2 10.Da8 T:a8. „Rückkehr der sTT“ (RSchö) also sind nur die Rochaden bei Weiß noch möglich. **7L.**

13024 (G. Irsigler). 1.e3 d6 2.Lb5+ Ld7 3.L:d7 D:d7 4.De2 Kd8 es geht aber auch 1.e4 d5 2.e:d5 D:d5 3.Ke2 Dd8 4.De1 Kd7 oder 1.e3 d5 2.Dg4 Dd7 3.D:d7 K:d7 4.e4 Kd8. „Eine starke Verführung ist 1.e3 d6 2.Dg4 Dd7 3.Ke2 Kd8 4.D:d7 K:d7, doch die erreichte Stellung läßt sich durch eine um einen halben Zug kürze Zugfolge erspielen: 3.D:d7 K:d7 4.Ke2 Gefällt mir sehr gut“ (BS) **4L.**

13025 (G. Irsigler). Der Autor hatte noch folgende Zusatzbedingung angegeben: **Auf der 3. bzw. 6. Reihe stehen jeweils 4 Steine**, ohne die natürlich witzlose Lösungen wie 1.a3 a5.2.a4 möglich sind. Die Aufgabe wird daher nochmals im Urdruckteil vorgestellt.

Schlußwort von RSchä: „Das war insgesamt eine der abwechslungsreichsten und niveauvollsten Retroserien. Hoffentlich bekommen wir auch noch weiterhin solche Superaufgaben aus Argentinien wie die 13017.“

Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 199, S. 27, B (P. Moutecidis). Der mittlere der drei Urdrucke hat sich bei Olaf Jenknerns Prüfung als nebenlösig in 8 Zügen herausgestellt: 1.Sd7 Kd3 (anderes schneller) 2.Dbc3+ Ke4 3.De5+ Kd3 4.Df1 c5 5.Def4 c4 6.Sb6 c3 7.Dc4+ Ke3 8.De1 T:e1#.

Heft 213, Nr. 12708 (G. Weeth & W. Keym). Die Aufgabe ist mehrfach nebenlösig, wie Mario Richter herausfand, z. B. durch zurück Be7:Dd8L (Lc1) Dd7:Lf5 (Dd8), vorwärts 1.Th1-h2/... Lg6#.

Heft 215, S. 282, zu Nr. 11206 („Aba's PC“, nach K. Bachmann). Die auf die letzten 8 Züge beschränkte Computerprüfung hat sich als unzureichend erwiesen: Olaf Jenkner stellte unter Einsatz seines

Programms „Gustav“ fest, daß erstens nach 1.h8D+ Kg5 2.g8D+ Kf5 außer dem geplanten 3.Df6+ auch 3.Dh3+! geht (3.– Ke5 4.e8D+ Kd4 5.Dh4+ Kd5 6.Db3+ Kd6 7.Db8+ Kc5 8.Dbc8+ Kd6 9.f8D+ Ke5 10.Dhg3+ Kd4 11.Dd1+ Dd2 12.Dff4+ Kd3 13.De2+ D:e2#, mit zahlreichen Verzweigungen) und daß zweitens auch 1.h8T+! löst: 1.– Kg5 2.g8D+ Kf5 3.f8D+ Ke5 4.Dfg7+ Kf5 5.Dg4+ Kf6 6.Th6+ Ke5 7.Th5+ Kf6 8.Dh4+ Dg5 9.e8S+ Kf5 10.Dd3+ Ke5 11.De3+ Kf5 12.Dhf2 D:h5 13.Dg4+ D:g4#, 1.– K:g7 2.f8D+ Kg6 3.e8D+ Kg5 4.Tg8+ Kh4 5.Df4+ Kh3 6.Tg3+ Kh2 7.De2+ Kh1 8.Th3+ Kg1 9.Dd1+ De1 10.Dae3+ Kf1 11.Tg3 D:d1 12.De2+ D:e2#.

Heft 216, Nr. 12901 (A. Tüngler). Der Lösungstext muss richtig beginnen: „Der wK steht **nicht** im Schach....“

Heft 219, S. 457, Nr. 12: Der Leser Wolfgang Scharf aus Berlin weist darauf hin, daß die Aufgabe Nr. 12 aus dem Aufsatz von Stephen Rothwell (Endspielstudien von Vitaly Halberstadt) inkorrekt ist, statt der angegebenen Lösung gewinnt 1.Lc7 doch: 1.– Db2 2.Dc4 f6 3.Dc5+ Ka6 4.Da5+ Kb7 5.Dd5+ Ka6 6.Kc8 Db4 7.Dd3+ Ka7 8.De3+ Ka8 9.Df3+ Ka7 10.Df2+ Ka6 11.De2+ nebst #. Leider geht aus dem Aufsatz nicht hervor, wie der Autor 1.Lc7 eigentlich widerlegen wollte, so daß man dann sagen könnte was er dabei wohl übersehen haben muß.

Heft 219, Nr. 13702 (A. Frolkin & A. Kornilow). **Korrektur** wegen (u. a. von M. Richter, Th. Brand, W. Dittmann entdeckten) Inkorrektheiten: –sBb6, +wSa1

Buchbesprechungen

Wolfgang Dittmann *Der Blick zurück*. (Aachen 2006, EDITIOS feenschach – phénix, 40,00 EUR; die auf 32 Exemplare limitierte, numerierte, vom Autor signierte Morocco-Ausgabe, also in Leder gebunden, kostet 132,00 EUR). Zugegeben: als Retrofreund bin ich nicht unbefangen, wenn ich sage, daß ich eines der fantastischen Bücher der Problemliteratur in den Händen halte. Dieses Buch ist weit mehr als *Eine Einführung in die Retroanalyse* (so der Untertitel): Ein Nachschlagewerk mit präzisen Definitionen und Begriffserläuterungen, eine Geschichte der Retroanalyse mit all ihren Ausprägungen, eine Aufgabensammlung des Autors, nicht zuletzt auch Einführung für Anfänger und Fortgeschrittene. *Das Retro-Buch* schlechthin und das Ergebnis einer offensichtlich akribischen Forschungsarbeit!

Erklärtes Ziel des Autors ist es, die Retroanalyse aus der Rätsecke herauszuholen und die Attraktivität der Retroanalyse über die Besonderheiten der Ästhetik herauszuarbeiten. Dazu sollen die Schönheiten der Retroanalyse sichtbar gemacht werden, der Zugang zu ihr so verständlich wie möglich gemacht und Berührungsangst abgebaut werden. Dies alles ist vor allem auch durch Lösungsangaben mit umfangreichen Erläuterungen hervorragend gelungen.

Der Band gliedert sich in zwei Teile: **Theorie** mit Grundbegriffen und historischen Betrachtungen (nach vier Perioden gegliedert), Typologie der Retro-Gattungen: Verschiedene Formen von Auflösungsaufgaben, Beweispartien, Verteidigungsrückzüge (*das* Spezialgebiet des Autors), Hilfsrückzüge, Illegal Cluster, und Sonderformen wie Lastmover, Retrorekorde, Ortho-Rekonstruktion, Anwendung von Remisregeln, Märchenschach im Retro mit Legalitätskriterien. **Praxis** (mit 200 eigenen Aufgaben des Autors, die in einem Zeitraum von fast 40 Jahren entstanden sind: Auflösungsaufgaben, Märchen-Auflösungen, Beweispartien, Lastmover mit Märchenbedingungen, Rekordkonstruktionen, Illegal Cluster und – wie nicht anders zu erwarten – schwerpunktmäßig Verteidigungsrückzüge mit orthodoxen Themen, besonderen Problemzielen, Strategie und Logik und Verteidigungsrückzüge mit Märchenregeln insbesondere mit Anticirce).

Umrahmt wird das ganze durch Vorworte von Klaus Wenda (in englisch) und Michel Caillaud (in französisch) sowie einem Nachwort des Herausgebers und einer Selbstbiographie des Autors. Verschiedene Fotos lockern das Ganze zusätzlich auf.

Und wie es sich für ein wissenschaftliches systematisch aufgebautes Werk gehört, gibt es umfangreiche Fußnotenverweise, ein Literaturverzeichnis, Autorenregister, Sachregister und ein Fotoverzeichnis.

Mein Tipp, sozusagen als „Blick nach vorn“: schnell kaufen, denn dieses Werk wird in kurzer Zeit zu den Klassikern gezählt werden und die erste Auflage wird – so hoffe ich – bald vergriffen sein! Das Buch hat insgesamt über 500 Seiten und ist in gewohnt exzellenter Aufmachung als Band 11 der „EDITIONS feenschach – phénix“- Reihe erschienen. (GL)

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*
 1. *Vorsitzender* HEMMO AXT, Heubergweg 2, 83112 Frasdorf, Tel. 0 80 52-26 48,
 email: hemmo.axt@t-online.de
 2. *Vorsitzender und Schriftleiter* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
 Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de
Kassenwart CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig, email: carsten-ehlers@web.de
FIDE-Delegierter BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen, email: be.fee@t-online.de
Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de
Turnierwart AXEL STEINBRINK, Rotdornstr. 67, 47269 Duisburg, email: Axel.Steinbrink@12move.de
Versand ACHIM SCHÖNEBERG, Paul-Hindemith-Str. 58, 37574 Einbeck,
 Tel. 0 55 61-47 27, email: jas.schoeneberg@t-online.de
Bücherwart BERND SCHWARZKOPF, Görlitzer Str. 6/1, 41460 Neuss
TEX-Satz STEFAN HÖNING, Burgstr. 24, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de
 Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.
 Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:
 Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,
 SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85
 Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)
Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 30,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:
 Euro 10,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 30,-.
 Einzelhefte Euro 5,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to A. Schöneberg.
Austauschvereinbarungen: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro
 Internet: <http://www.dieschwalbe.de/> Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrenmitglieder		
Dr. Hermann Weißauer bernd ellinghoven	Helga Hagedorn	Irma Speckmann
Fördernde Mitglieder		
Christian Ahmels	Dr. Stephan Eisert	Albrecht Rothländer
Rudi Albrecht	Kurt Ewald	Dr. Wolfgang Schumann
Dr. Ulrich Auhagen	Jaques Fulpius	Frank Schützhold
Dr. Hemmo Axt	Peter Kahl	Dr. Hans Selb
Dieter Berlin	Hans Klimek	Irma Speckmann
Heinrich Bickelhaupt	Thomas Kolkmeier	Axel Steinbrink
Wilhelm Bleeck	Jörg Kuhlmann	Falk Stüwe
Thomas Brand	Ulrike Kühschelm	Dr. Hermann Weissauer
Wolfgang A. Bruder	Christian Mathes	Heinrich Wesselbaum
Andreas Buckenhofer	Dr. Helmuth Morgenthaler	Andreas Witt
Yves Cheylan	Winus Müller	Friedrich Wolfenter
Dr. Wolfgang Dittmann	Rupert Munz	Dr. Ludwig Zagler
Prof. Friedr. Dworschak	Helmut Roth	

INHALT

<i>Frank Richter</i> : Dual oder nicht Dual – das ist keine Frage	557
<i>Herbert Ahues, Wieland Bruch</i> : Korrektur einer Fehlinterpretation	561
Entscheid im Informalturnier 2000, Abteilung Mehrzüger & Hilfsmatts	567
Entscheid im Informalturnier 1996, Abteilung Retro	582
Endgültiger Entscheid im Jahresturnier 2004, Abteilung Märchenschach	587
Nachtrag zum Preisbericht Retros 2004 der Schwalbe	588
Thematurier zur Jahresversammlung 2006 in Meerane	589
Aktuelle Meldungen	591
Urdrucke	594
Lösungen aus Heft 218, April 2006	601
Bemerkungen und Berichtigungen	610
Buchbesprechungen	611